

## **Neufassung**

### **Vorlage für die Sitzung des Senats am 28.06.2022**

#### **Anpassung der Schulstandortplanung für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen | Schulstandortplanung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen**

##### **hier: Ergebnisse der Beteiligungsverfahren**

### **A. Problem**

Die Schulstandortplanung für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen (SOP) wurde 2018 in einem breit angelegten Beteiligungsverfahren neu aufgelegt und erstmals im Frühjahr 2020 unter Beteiligung der Beiräte an die Fortschreibung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose angepasst.

In diesem bewährten Zweijahresrhythmus soll auch in diesem Jahr eine Anpassung des Schulstandortplanes erfolgen. Ließen die Zahlen 2018 einen Blick auf die kleinräumige Entwicklung bis 2025 zu, so lag dieser Prognosehorizont vor zwei Jahren bereits im Jahr 2028. Mit den aktuellsten Berechnungen des Statistischen Landesamtes kann nun eine Planung bis ins Jahr 2030 erfolgen.

Da sich der Aufwuchs der Anzahl der Schüler:innen beginnend bei Kitas und Grundschulen nun und in den kommenden Jahren verstärkt in den höheren Altersstufen abbilden wird, liegt der Schwerpunkt der vorgeschlagenen Anpassungsmaßnahmen im Bereich der Oberschulen und Gymnasien.

Vorerst noch wenig von den ansteigenden Schüler:innenzahlen betroffen ist der Bereich der Sekundarstufe II, also die allgemeinbildende Gymnasiale Oberstufe und der Bereich der beruflichen Bildung. Über eine Fortschreibung des Status Quo hinausgehende Festlegungen im Bereich der Gymnasialen Oberstufen werden daher vorerst noch nicht getroffen. Hier dürfte für eine zukünftige Anpassung des SOP, möglicherweise schon in 2024, ein Schwerpunkt liegen.

Dennoch ist absehbar, dass sich die schüler:innenstarken Jahrgänge nach Durchlaufen der Oberschulen und Gymnasien schließlich an den Schulen des Sekundarbereichs II fortsetzen werden.

Vor diesem Hintergrund hat die Senatskommission Schul- und Kitabau mit Beschluss vom 29. März 2022 die Senatorin für Kinder und Bildung gebeten, in Abstimmung mit dem Senator für Finanzen und Immobilien Bremen in konzeptionelle Vorarbeiten zu optimierten schulischen Kapazitätsausschöpfungen, Zeitplänen und Mittelbedarfen sowie für ein Finanzierungskonzept für die Schulstandortplanung für die allgemein- und berufsbildenden Schulen einzutreten und der Senatskommission über die Einzelheiten der Umsetzung zu berichten. Weiterhin wurde die Senatorin für Kinder und Bildung gebeten, den Entwurf der Schulstandortplanung nach Beendigung des Beteiligungsverfahrens erneut zur Kenntnis zu geben. Die erneute Befassung der Senatskommission Schul- und Kitabau erfolgte am 21. Juni 2022.

In ihrem Beschluss hat die Senatskommission die Senatorin für Kinder und Bildung gebeten, die Vorschläge zur Schulstandortplanung vor der für den 29. Juni angestrebten Beschlussfassung in der Deputation für Kinder und Bildung dem Senat vorzulegen

## **B. Lösung**

### **Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens und konzeptionelle Vorarbeiten**

Analog zu den Planungsprozessen in 2018 und 2020 wurde auch in diesem Jahr der Beschlussfassung in Senat und Deputation für Kinder und Bildung ein Beteiligungsverfahren auf Ebene der Beiräte vorgeschaltet. Das Beteiligungsverfahren endete am 3. Juni. Mit Stand vom 9. Juni liegen noch nicht aus allen betroffenen Beiratsgebieten Stellungnahmen vor. Mit Blick auf die für den 28. und 29. Juni vorgesehenen Befassungen von Senat und Deputation werden untenstehend die vorgeschlagenen Anpassungsmaßnahmen in der Schulstandortplanung angeführt. Der entsprechend angepasste SOP findet sich in der Anlage.

Das Beteiligungsverfahren für die erstmalige Aufstellung eines SOP BBS endete bereits im Mai. Die Stellungnahmen zum Planungsentwurf wurden dem Unterausschuss Berufliche Bildung der Deputation für Kinder und Bildung zur Sitzung am 2. Juni vorgelegt. Dort erging eine einstimmige Empfehlung an die Deputation für Kinder und Bildung, dem auf der Grundlage des Beteiligungsverfahrens modifizierten Entwurf unverändert zu beschließen. Auch der SOP BBS findet sich in der Anlage.

Beide SOPs wurden unter Beteiligung der Arbeitsebene beim Senator für Finanzen mit den Regionalteams bei der Senatorin für Kinder und Bildung, der Senatorin für Klimaschutz, Um-

welt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau und Immobilien Bremen intensiv abgestimmt. Dabei wurden die Anpassungen zur vorherigen Schulstandortplanung insbesondere mit Rücksicht auf folgende Aspekte betrachtet:

- umfassende Klärung, ob schulische Bedarfe auf städtischen Alternativgrundstücken verwirklicht werden können,
- immobilienstrategische Betrachtung der Schulstandortplanung vor dem Hintergrund des Portfoliomanagements (SVIT),
- Auswirkungen und Abhängigkeiten im Hinblick auf Raumnutzungskonzepte und Flächenstandards,
- Auswirkungen auf ortspolitische Belange.

Eine abschließende Verständigung über städtebaulich und stadtstrukturell besonders bedeutende Projekte fand am 17. Mai zwischen Beteiligten von SKB und SKUMS sowie der Senatsbaudirektorin statt. Hierbei wurden die im beiliegenden Protokoll festgehaltenen Absprachen getroffen.

Eine vollständige Erledigung des Auftrags aus dem Beschluss der Senatskommission vom 29. März 2022 konnte noch nicht erfolgen und soll im weiteren Prozess unter Federführung der Senatorin für Kinder und Bildung verfolgt werden. Dies umfasst insbesondere eine konzeptionelle Vorarbeit zu Mittelbedarfen und Zeitplänen und ein Finanzierungskonzept für das zweite Maßnahmenpaket der Schulstandortplanung für die öffentlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen in Abstimmung mit dem Senator für Finanzen und Immobilien Bremen.

### **Schulstandortplanung für die berufsbildenden Schulen**

Im Bereich der berufsbildenden Schulen wird vor dem Hintergrund der zu erwartenden anwachsenden Schüler:innenzahlen im Sekundarbereich II parallel zur Anpassung im Bereich der allgemeinbildenden Schulen erstmals eine Schulstandortplanung für die berufsbildenden Schulen vorgelegt (SOP BBS), die für viele Schulen eine neue räumliche Perspektive über die Verwirklichung eines Campus-Konzeptes an vier geplanten Berufsschulcampus (je ein Campus im Bremer Norden, Westen, Süden und Osten) vorsieht.

Der SOP BBS stellt frühzeitig die Weichen für die erforderliche Anpassung im berufsbildenden Schulbereich, die angesichts der Größe der einzelnen Standorte und der logistischen Herausforderung eines gewissen Planungsvorlaufs bedarf. Die geplante Verlagerung der berufsbildenden Schulen geht in vielen Fällen einher mit der Schaffung zusätzlicher Raumkapazitäten

für den allgemeinbildenden Bereich, indem vormals berufsschulisch genutzte Liegenschaften durch Oberschulen nachgenutzt werden.

Die vier geplanten berufsbildenden Campus docken aufgrund ihrer jeweiligen Flächenbedarfe an zentralen Stadtentwicklungsvorhaben an: Der Campus Nord entsteht im Kämmereiquartier in Blumenthal, der Campus West wird in der Überseestadt angesiedelt. Für den Campus Süd ist eine Verortung im Bereich des vorderen Woltmershausens angedacht und für den Campus Ost werden Flächen in Hemelingen gesucht.

## **Vorgeschlagene Anpassungsmaßnahmen im Schulstandortplan für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen**

Nachstehend werden die vorgeschlagenen Anpassungsmaßnahmen im SOP nach Planbezirken gegliedert im Einzelnen angeführt:

### **Planbezirk 21 | Neustadt**

Oberschule am Leibnizplatz: Erweiterung der Oberschule von vier auf fünf Züge, vorzugsweise unter Rückgriff auf Raum im fußläufig gelegenen »Hachez Quartier«. Darüber wird auch die derzeitig erforderliche Dependance in der Katharinenstraße aufgelöst. Möglich erscheint auch eine gemeinsame Umsetzung mit dem Vorhaben der Senatskanzlei zur Neuverortung des Ortsamtes Neustadt/Woltmershausen.

### **Planbezirk 23 | Obervieland**

Schule an der Carl-Katz-Straße: Ausgründung der bislang als Dependance der Schule Arsten geführten Schule zum Schuljahr 2022/23; Ausbau des ursprünglich einzügigen zum dreizügigen anstatt wie bislang geplant zweizügigen Schulstandort.

### **Planbezirk 24 | Huchting**

Schule an der Robinsbalje: Festschreibung der stabilen Vierzügigkeit. Die Schule beschult bereits in allen Jahrgängen vier Klassenzüge. Diese Zügigkeit soll nun auch im Schulstandortplan festgeschrieben werden. Etwaige noch bestehende Raumbedarfe werden mit der Schule erörtert.

Oberschule Huchting: Neugründung einer dritten Oberschule in Huchting. Ein möglicher Standort wird im Einvernehmen mit dem Beirat Huchting gesucht. Wünschenswert ist eine zentrale Lage im Stadtteil und eine direkte Anbindung an Sportflächen.

Oberschule an der Hermannsburg: Auf den bislang geplanten Ausbau der Oberschule zur Fünfzügigkeit kann angesichts der vorgeschlagenen Schulneugründung verzichtet werden. Die Herrichtung für eine Vierzügigkeit wird weiterverfolgt.

### **Planbezirk 25 | Woltmershausen**

Schule Woltmershausen: Die geplante Schulneugründung im Quartier am Gasometer im Umfeld des Tabakquartiers war im Schulstandortplan bislang mit »bis zu vier Zügen« angesetzt. Auf Grundlage der Prognosezahlen wird nun eine Dreizügigkeit vorgeschlagen.

### **Planbezirk 31 | Mitte / Östliche Vorstadt**

Bürgermeister-Smidt-Schule: Ersatzneubau als dreizügige gebundene Ganztagschule. Eine Erweiterung der Schule im Bestand ist nicht möglich; das bestehende Gebäude entspricht zudem nur bedingt den heutigen Anforderungen an Barrierefreiheit und zeitgemäßen Schulbau. Für die Zeit von Abriss und Neubau ist ein Interim erforderlich. Das Vorhaben ist aufgrund der beengten Grundstückssituation besonders herausfordernd.

Altes Gymnasium: Erweiterung von vier auf sechs Züge über die Nachnutzung des direkt benachbart gelegenen Dependance-Schulgebäudes des Schulzentrums Walle Am Wandrahm in Zuge dessen Verlagerung an den berufsbildenden Campus Ost. Dieser Ausbau substituiert baulich nicht umsetzbare Ausbauvorhaben an Gymnasien in Schwachhausen.

### **Planbezirk 32 | Schwachhausen**

Hermann-Böse-Gymnasium: Verzicht auf den geplanten fünfzügigen Ausbau. Für den Ausbau der Schule wäre ein Erweiterungsbau erforderlich gewesen. Die angestrebte Investoren- oder Ankaufslösung eines Grundstücks in der direkten Nachbarschaft ließ sich jedoch nicht realisieren.

Kippenberg-Gymnasium: Verzicht auf den geplanten sechszügigen Ausbau und den Ausbau zum Inklusionsstandort im Förderbereich Wahrnehmung und Entwicklung. Der geplante Ausbau zur Sechszügigkeit hat als wirtschaftlich nicht vertretbar erwiesen, da erhebliche Eingriffe in den Gebäudebestand erforderlich geworden wären.

Oberschule Schwachhausen: In Schwachhausen besteht Bedarf für eine Ausweitung der Kapazitäten im Sekundarbereich I. Die drei vorhandenen Schulstandorte (Hermann-Böse-Gymnasium, Kippenberg-Gymnasium und Oberschule Am Barkhof) weisen kein Ausbaupotential auf. Daher wird die Neugründung einer zweiten dreizügigen Oberschule vorgeschlagen. Die neue Schule soll auch einen Klassenzug im inklusiven Förderbereich Wahrnehmung und Entwicklung umfassen.

### **Planbezirk 33 | Vahr**

Schule In der Vahr: Ausbau der bislang dreizügigen Schule zur Vierzügigkeit. Der Ausbau zur dauerhaften Vierzügigkeit ist bereits im Planungsprozess diskutiert worden und soll gemeinsam mit dem Ausbau zur gebundenen Ganztagschule erfolgen.

Oberschule an der Julius-Brecht-Allee: Ausbau der Schule von der Vier- zur Sechszügigkeit statt wie bislang geplant zur Fünfzügigkeit.

### **Planbezirk 37 | Osterholz**

Schule an der Düsseldorfer Straße: Ausbau von der Drei- zur Vierzügigkeit

Schule an der Walseder Straße: Der Neubau der neu zu gründenden Schule (vormals Arbeitstitel Osterholz-Süd) soll auf einem städtischen Grundstück an der Walseder Straße erfolgen. Dort wird eine Campuslösung mit der ebenfalls neu zu gründenden Oberschule Osterholz vorbereitet. Die Grundschule wird dreizügig anstatt vormals zweizügig geplant. Für diesen Standort sind die Grundstücksverfügbarkeit in der erforderlichen Größe, Lärm, Verkehr sowie die Erschließung der Liegenschaft besonders herausfordernd. Mit der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa wurde auf Arbeitsebene ein Austausch zum Abgleich der möglicherweise konkurrierenden Flächenbedarfe vereinbart. Ziel ist es, eine die unterschiedlichen Interessenlagen gemeinsam in den Blick nehmende Planung zu vereinbaren.

Albert-Einstein-Oberschule: Ausbau von vier auf fünf Züge. Für Hemelingen und Osterholz besteht Bedarf an einem zusätzlichen Oberschulzug. Die Albert-Einstein-Oberschule liegt dafür ideal und verfügt über ausreichende Flächen für einen Ausbau.

## **Planbezirk 38 | Hemelingen**

Schule an der Glockenstraße: Prüfung einer Erweiterung von zwei auf drei Zügen im Zuge des anstehenden Ganztagsausbaus.

## **Planbezirk 43 | Findorff / Walle**

Oberschule am Waller Ring: Ausbau zur Sechszügigkeit über die Nachnutzung des bisherigen Hauptstandortes des Schulzentrums Walle an der Langen Reihe als zweiten Standort. Die Oberschule kann angesichts des Raumzugewinns in den teilgebundenen Ganztags entwickelt werden, ein Vorhaben, das im bisherigen Raumbestand der Schule nur eingeschränkt realisierbar erschien. Baulich problematische und aufwändig sanierungsbedürftige Gebäudeteile am Standort am Waller Ring können im Zuge der Gesamtmaßnahme zurückgebaut werden.

Oberschule Utbremen: Neugründung einer Oberschule, möglichst bereits bedarfsgerecht zum Schuljahr 2024/25. Der berufsbildende Standort an der Meta-Sattler-Straße soll räumlich als Vorgriff für die dauerhafte bauliche Lösung dienen. Eine Verortung der neuen Oberschule soll als Neubauvorhaben an der Ellmersstraße geprüft werden. Alternativ käme auch eine dauerhafte Lösung an der Meta-Sattler-Straße in Betracht. Die Oberschule soll den kapazitären Bedarfen begegnen, die beim Vorhaben der Errichtung der Oberschule Überseestadt nicht kurzfristig abgedeckt werden können.

Oberschule Überseestadt: Das Vorhaben eines Bildungscampus aus Kita, Grundschule und Oberschule mit sozial-integriertem Charakter soll am Standort Europahafenkopf weiterverfolgt werden. Eine Fertigstellung der zusätzlichen Oberschulkapazitäten sollte für das Schuljahr 2028/29 avisiert werden. Der zeitliche Rahmen ist mit Blick auf das Vorhaben der Oberschule Utbremen damit deutlich entzerrt.

## **Planbezirk 51 | Burglesum**

Schule Burgdamm / Schule an der Grambker Heerstraße: Statt des bislang vorgesehenen Ausbaus der Schule Burgdamm zur Dreizügigkeit wird vorgeschlagen, die Schule an der Grambker Heerstraße von zwei auf drei Züge zu erweitern. Damit wird einer Anregung aus dem Beirat gefolgt. Der Standort an der Grambker Heerstraße muss im Zuge der Umsetzung voraussichtlich einer Gesamtplanung unterzogen werden. Alternativ kommt ein Ersatzneubau am Standort an der Alwin-Lonke-Straße in Betracht, wo die Grundschule mit der neu zu gründenden Oberschule Grambke einen Campus bilden könnte. Bestandteil dieser Planung soll

auch der erforderliche Ersatzneubau für die von der Schule genutzte und voraussichtlich nicht wirtschaftlich sanierbare Sporthalle Föhrenbrok sein.

Schule Lesum / Paul-Goldschmidt-Schule: Neugründung der vormals als Schule am Heisterbusch betitelten Grundschule am Schulstandort am Steinkamp gemeinsam mit dem Neubau eines Gebäudes für die Grundschulklassen der Paul-Goldschmidt-Schule.

Oberschule an der Helsinkistraße: Ausbau der Schule von der Vier- zur Fünfzügigkeit im Zuge der Maßnahmen zum Ausbau der Mensa.

Oberschule Lesum: Umzug der Schule an den Standort an der Bördestraße nach Verlagerung der dortigen berufsbildenden Teile des Schulzentrums an der Bördestraße an den berufsbildenden Campus West.

### **Planbezirk 52 | Vegesack**

Schule Am Wasser: Ausbau von der Drei- zur Vierzügigkeit.

Oberschule Borchshöhe: Erweiterung des Neubauvorhabens für die Oberschule Borchshöhe von drei auf vier Züge.

Gerhard-Rohlf-Oberschule: Die Schule beschult bereits in allen Jahrgängen durchschnittlich vier Klassenzüge. Diese Zügigkeit soll nun auch im Schulstandortplan festgeschrieben werden. Etwaige noch bestehende Raumbedarfe werden mit der Schule erörtert.

Steingutquartier: Auf Grundlage der bislang vorliegenden Daten der kleinräumigen Bevölkerungsprognose kann noch keine abschließende Entscheidung darüber getroffen werden, ob auch im Steingutquartier ein zusätzlicher Grundschulstandort erforderlich werden wird. Analog zu Regelungen im Planungsprozess der Schule Gartenstadt Werdersee soll daher mit dem Investor vertraglich vereinbart werden, dass die Stadtgemeinde bis zum Stichtag 31. Dezember 2024 ein Optionsrecht auf eine Fläche für eine neue Grundschule erhält. Eine Entscheidung über einen möglichen zusätzlichen Bedarf an einem Schulstandort kann dann im Zuge der 2024 anstehenden erneuten Novellierung des Schulstandortplans getroffen werden.

### **Planbezirk 53 | Blumenthal**

Schule Rönnebeck: Ersatzneubau der bislang in zwei einzügige Dependancen aufgeteilten Schule, vorzugsweise am Standort an der Reepschlägerstraße.

Schule an der Cranzer Straße (Arbeitstitel): Neugründung einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganztags zur Entlastung der Tami-Oelfken-Schule auf Flächen des Neubaugebietes an der Cranzer Straße im Ortsteil Rönnebeck.

Oberschule Blumenthal (Arbeitstitel): Neugründung einer vierzügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztags, einschließlich eines Klassenzuges zur inklusiven Beschulung von Schüler:innen mit besonderem Förderbedarf im inklusiven Förderbereich Wahrnehmung und Entwicklung. Eine Verortung der neuen Oberschule im Kämmerquartier ist wünschenswert.

Oberschule an der Egge: Die Gründung einer neuen Oberschule ermöglicht es, das Ausbauprojekt an der Eggestedter Straße zu reduzieren. Auf den fünften Zug soll ebenso verzichtet werden wie auf einen Ausbau zum W&E-Inklusionsstandort. Die Raumbedarfe der Oberschule lassen sich so ohne zusätzliche Dependence-Lösung verwirklichen.

Oberschule In den Sandwehen: Auf die vor Ort kritisch gesehene Planung einer dauerhaften Sechszügigkeit wird zugunsten der neuen Oberschule verzichtet. Die Schule wird dennoch in ihren räumlichen Möglichkeiten entsprechend der bisherigen Planung gestärkt.

### **C. Alternativen**

Alternativen werden nicht vorgeschlagen. Die vorgeschlagenen Anpassungsmaßnahmen wurden in stadtweiten Beteiligungsverfahren diskutiert und parallel ressortübergreifend auf Umsetzbarkeit und Lösungsalternativen hin erörtert.

### **D. Finanzielle und Personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung**

Die Umsetzung der in der Schulstandortplanung angeführten Einzelmaßnahmen hat erhebliche finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen. Die finanzwirksamen Bedarfe werden erst im Zuge der Umsetzungsplanung konkretisierbar. Allerdings sollten in Umsetzung des Beschlusses der Senatskommission vom 29. März 2022 die Kosten pro Jahr und die Gesamtkosten in einer Schätzung samt Finanzierung dargestellt werden. Im Zuge der Verwirklichung der Maßnahmen sind voraussichtlich auch Anmietungen schulischer Liegenschaften erforderlich. Die Schulstandortplanung weist keine Genderrelevanz auf.

### **E. Beteiligung und Abstimmung**

Die Anpassung der Schulstandortplanung für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen und die Schulstandortplanung für die öffentlichen berufsbildenden

Schulen in der Stadtgemeinde Bremen sind mit der Senatskanzlei, der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau und dem Senator für Finanzen abgestimmt.

Die Senatskommission Schul- und Kitabau hat die Schulstandortplanung für die allgemein- und berufsbildenden Schulen in ihrer Sitzung am 21.06.2022 zur Kenntnis genommen.

#### **F. Öffentlichkeitsarbeit und Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz**

Öffentlichkeitsarbeit ist erst nach Beschlussfassung in der Deputation für Kinder und Bildung angezeigt. Einer Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz steht hingegen nichts entgegen.

#### **G. Beschluss**

1. Der Senat nimmt den Vorschlag zur Anpassung der Schulstandortplanung für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen zur Kenntnis.
2. Der Senat nimmt den Vorschlag für eine Schulstandortplanung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen zur Kenntnis.

## Schulstandortplanung für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen

### A. Bevölkerungsentwicklung und Schülerzahlprognose bis 2030

Grundlage der Schulstandortplanung ist die kleinräumige Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes, die im Januar 2017 mit einem Prognosehorizont im Jahr 2025 vorgelegt wurde. Regelmäßig Ende des Jahres wird diese Bevölkerungsprognose aktualisiert. Mit der aktuellen Fortschreibung von Januar 2022 liegen nun erstmals Zahlen bis zum Jahr 2030 vor.

Im Vergleich zur Zahl der Schüler:innen des aktuellen Schuljahres ist weiter von einem erheblichen Zuwachs auszugehen: Im Bereich der Grundschulen steigt die Anzahl der Schüler:innen bis zum prognostizierten Höchststand im Jahr 2025 um 1.857 auf 20.057, dies entspricht einem Zuwachs von 10,2 Prozent. Für das Jahr 2030 ist mit 18.969 Schüler:innen zu rechnen. Dies bedeutet im Vergleich zu heute 769 zusätzliche Schüler:innen. Im Sekundarbereich I liegt der erwartete Anstieg bis 2030 bei 3.605 Schüler:innen, was einem Aufwuchs um 14,6 Prozent entspricht.

Aus der über das Jahr 2030 hinausreichenden Globalprognose ist ablesbar, dass die Zahlen im Grundschulbereich auf dem erhöhten Niveau stagnieren bzw. nur wieder leicht absinken werden, während sich der Trend der ansteigenden Zahl der Schüler:innen im Sekundarbereich I auch nach 2030 in einigen Planbezirken fortsetzen wird.

Im Bereich der Gymnasialen Oberstufen und der berufsbildenden Schulen wird in den kommenden Jahren ebenfalls mit einem Anstieg der Anzahl der Schüler:innen zu rechnen sein. Auch hier ist absehbar, dass sich der derzeitige Aufwuchs in den unteren Altersjahrgängen an den Schulen des Sekundarbereichs II fortsetzen wird.

**Tabelle 1:** Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Schüler:innen bis 2030

Schulstufe	Schüler:innen 2021	Prognose für 2024	Prognose für 2027	Prognose für 2030	Zuwachs absolut	Zuwachs in Prozent
Primarbereich	18.200	19.830	19.726	18.969	769	4,2 %
Sekundarbereich I	24.615	25.303	27.072	28.220	3.605	14,6 %

Der Anstieg der Zahl der Schüler:innen ist weiterhin über die einzelnen Planregionen der Stadtgemeinde ungleich verteilt. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die für die Kapazitätsplanung der Schulstandortplanung zugrunde gelegte regionale Zahlenentwicklung.

**Tabelle 2:** Regionale Entwicklung der Zahl der Schüler:innen bis 2030

Planregion und Schulstufe	Schüler:innen 2021	Prognose für 2024	Prognose für 2027	Prognose für 2030	Steigerung bis 2030
Süd   Primarbereich	3.956	4.304	4.240	4.065	2,8 %
Süd   Sekundarbereich I	4.882	5.038	5.370	5.624	15,2 %
Mitte   Primarbereich	2.982	3.308	3.423	3.296	10,5 %
Mitte   Sekundarbereich I	5.339	5.484	5.825	6.083	13,9 %

Planregion und Schulstufe	Schüler:innen 2021	Prognose für 2024	Prognose für 2027	Prognose für 2030	Steigerung bis 2030
Ost   Primarbereich	4.526	4.667	4.495	4.308	-4,8 %
Ost   Sekundarbereich I	5.822	5.913	6.211	6.278	7,8 %
West   Primarbereich	3.068	3.393	3.475	3.391	10,5 %
West   Sekundarbereich I	3.465	3.627	3.976	4.261	23,0 %
Nord   Primarbereich	3.668	4.158	4.093	3.909	6,6 %
Nord   Sekundarbereich I	5.107	5.241	5.690	5.974	17,0 %

## B. Schulstandortplanung für die Schulen des Primarbereichs und des Sekundarbereichs I

Im Bereich der Grundschulen wird vorgeschlagen, die Zahl der dauerhaft zur Verfügung stehenden Schulplätze an öffentlichen Schulen von 17.812 um 4.262 Plätze auf 22.042 auszubauen. Dieser Ausbau übersteigt den für das Schuljahr 2024/25 prognostizierten Bedarf von 19.830 Plätzen um 2.212 und entspricht einer Versorgungsquote von 111,2 Prozent. Bereits absehbare, aber noch nicht vollständig in der Bevölkerungsprognose berücksichtigte städtebauliche Ausbauvorhaben wie beispielsweise im vorderen Woltmershausen werden bei dieser Planung vorausschauend in den Blick genommen.

An Oberschulen und Gymnasien soll die Kapazität der Schulplätze in der Sekundarstufe I von 23.806 auf 32.115 und damit um 8.309 Plätze ausgebaut werden. Pauschal sind hierbei 1.650 Plätze für die Absenkung der Klassenfrequenzen in der inklusiven Beschulung im sonderpädagogischen Förderbereich Lernen, Sprache und Verhalten (LSV) in Abzug zu bringen. Frequenzabschläge für den Bereich Wahrnehmung und Entwicklung (W&E) wurden angesichts der besonderen Anforderungen an die bauliche Infrastruktur der Schulen bereits vorab schulscharf berücksichtigt. Somit steht das Ausbauziel von 30.465 Plätzen einem für 2030/31 prognostizierten Bedarf von 28.220 Plätzen gegenüber. Dies entspricht einer Versorgungsquote von 108,0 Prozent. Inwieweit dieses Ausbauziel ausreicht, um einen auch nach 2030 ansteigenden Verlauf in einzelnen Stadtregionen gerecht zu werden, muss im Zuge der weiteren Fortschreibung der Bevölkerungsprognostik ausgewertet werden. Eventuell müssen zu einem späteren Zeitpunkt weitere Ausbaumaßnahmen eingeleitet werden.

Einen tabellarischen Überblick über die vorgeschlagenen quantitativen Ausbaupfade an Grundschulen sowie Oberschulen und Gymnasien in den einzelnen Planbezirken bieten die beiden Tabellen auf den Seiten 3 und 4. Daran anschließend werden auf den Seiten 5 bis 19 die schulscharfen Planungen auf Planbezirksebene dargestellt. Die geplanten Verbünde aus Grund- und weiterführenden Schulen bei der inklusiven Beschulung von Schüler:innen im sonderpädagogischen Förderbereich Wahrnehmung und Entwicklung werden auf Seite 20 zusammengefasst. Übersichtskarten der Planregionen finden sich schließlich auf den Seiten 21 bis 25.

Die Schulstandortplanung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen wird gesondert vollzogen. Teil der Schulstandortplanung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen sind auch die diesen Schulen organisatorisch angegliederten Werkschulen, die Werkstufen und die Beruflichen Gymnasien.

## Schülerzahlprognose und Ausbauplanung an Grundschulen

Planregionen und Planbezirke	Ausgangs- kapazität	Prognose der Zahl der Schüler:innen				Ausbauplanung	Differenz	
		2021	2024	2027	2030		<u>Peak</u>	2030
Planregion Süd	3.870	3.956	<u>4.304</u>	4.240	4.065	5.178	874	1.113
21   Neustadt	1.116	1.109	1.251	<u>1.276</u>	1.229	1.588	312	359
23   Obervieland	1.176	1.155	<u>1.233</u>	1.177	1.130	1.368	135	238
24   Huchting	1.044	1.190	<u>1.289</u>	1.252	1.164	1.396	107	232
25   Woltmershausen	534	502	531	535	<u>542</u>	826	284	284
Planregion Mitte	3.024	2.982	3.308	<u>3.423</u>	3.296	3.700	277	404
31   Mitte / Östliche Vorstadt	888	866	957	<u>1.060</u>	1.024	1.208	148	184
32   Schwachhausen	1.240	1.217	1.345	<u>1.426</u>	1.412	1.424	-2	12
33   Vahr	896	899	<u>1.006</u>	937	860	1.068	62	208
Planregion Ost	4.580	4.526	<u>4.667</u>	4.495	4.308	5.076	409	768
35   Horn-Lehe / Borgf. / Obn.	1.688	<u>1.607</u>	1.554	1.485	1.461	1.672	65	211
37   Osterholz	1.404	1.526	<u>1.618</u>	1.538	1.448	1.776	158	328
38   Hemelingen	1.488	1.393	<u>1.495</u>	1.472	1.399	1.628	133	229
Planregion West	2.970	3.068	3.393	<u>3.475</u>	3.391	3.652	177	261
43   Findorff / Walle	1.540	1.600	1.732	<u>1.791</u>	1.775	1.972	181	197
44   Gröpelingen	1.430	1.468	1.661	<u>1.684</u>	1.616	1.680	-4	64
Planregion Nord	3.368	3.668	<u>4.158</u>	4.093	3.909	4.436	278	527
51   Burglesum	1.050	1.132	1.247	<u>1.256</u>	1.194	1.364	108	170
52   Vegesack	1.190	1.211	<u>1.421</u>	1.381	1.329	1.476	55	147
53   Blumenthal	1.128	1.325	<u>1.490</u>	1.456	1.386	1.596	106	210
<b>Stadtgemeinde Bremen</b>	<b>17.812</b>	<b>18.200</b>	<b><u>19.830</u></b>	<b>19.726</b>	<b>18.969</b>	<b>22.042</b>	<b>2.212</b>	<b>3.073</b>

**Legende:**

Differenz: Differenz zwischen der in der Ausbauplanung avisierten Zahl der Schulplätze und dem bis 2030 prognostizierten Höchstwert der Anzahl der Schüler:innen (»Peak«, jeweils durch Unterstreichung ausgewiesen) sowie dem für 2030 prognostizierten Wert

## Schülerzahlprognose und Ausbauplanung an Oberschulen und Gymnasien

Planregionen und Planbezirke	Ausgangs- kapazität	Prognose der Zahl der Schüler:innen				Ausbauplanung			Delta
		2021	2024	2027	2030	Brutto	LSV	Netto	
<b>Planregion Süd</b>	4.778	4.882	5.038	5.370	5.624	6.405	-324	6.081	457
21   Neustadt	1.200	1.367	1.390	1.465	1.553	1.992	-126	1.866	313
23   Obervieland	1.482	1.433	1.488	1.550	1.600	1.734	-54	1.680	80
24   Hüchting	1.520	1.545	1.607	1.736	1.800	1.995	-99	1.896	96
25   Woltmershausen	576	537	553	619	671	684	-45	639	-32
<b>Planregion Mitte</b>	5.296	5.339	5.484	5.825	6.083	6.699	-174	6.525	442
31   Mitte / Östliche Vorstadt	2.450	2.437	2.468	2.564	2.683	2.931	-66	2.865	182
32   Schwachhausen	1.706	1.813	1.856	1.952	2.053	2.118	-36	2.082	29
33   Vahr	1.140	1.089	1.160	1.309	1.347	1.650	-72	1.578	231
<b>Planregion Ost</b>	5.622	5.822	5.913	6.211	6.278	6.978	-396	6.582	304
35   Horn-Lehe / Borgf. / Obn.	2.382	2.703	2.636	2.640	2.603	2.916	-126	2.790	187
37   Osterholz	1.956	1.950	2.029	2.158	2.176	2.460	-162	2.298	122
38   Hemelingen	1.284	1.169	1.248	1.413	1.499	1.602	-108	1.494	-5
<b>Planregion West</b>	3.390	3.465	3.627	3.976	4.261	5.178	-351	4.827	566
43   Findorff / Walle	1.764	1.741	1.793	1.952	2.093	3.144	-207	2.937	844
44   Gröpelingen	1.626	1.724	1.834	2.024	2.168	2.034	-144	1.890	-278
<b>Planregion Nord</b>	4.720	5.107	5.241	5.690	5.974	6.855	-405	6.450	476
51   Burglesum	1.326	1.343	1.410	1.520	1.613	1.944	-126	1.818	205
52   Vegesack	1.882	2.011	2.039	2.210	2.310	2.601	-126	2.475	165
53   Blumenthal	1.512	1.753	1.792	1.960	2.051	2.310	-153	2.157	106
<b>Stadtgemeinde Bremen</b>	<b>23.806</b>	<b>24.615</b>	<b>25.303</b>	<b>27.072</b>	<b>28.220</b>	<b>32.115</b>	<b>-1.650</b>	<b>30.465</b>	<b>2.245</b>

**Legende:**

**Brutto:** Anzahl der an den Schulen geschaffenen Schulplätze vor Berücksichtigung der Kapazitätsabschläge für die Inklusion im Bereich LSV

**LSV:** regionsspezifisch pauschalisierter Abschlag für Inklusionsklassenverbände im sonderpädagogischen Förderbereich LSV

**Netto:** Kapazitäres Ziel der Ausbauplanung nach Berücksichtigung der Inklusion

**Delta:** Differenz zwischen der in der Ausbauplanung avisierten Zahl der Schulplätze und der für 2030 prognostizierten Anzahl der Schüler:innen

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Neustadt

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017					Schulstandortplanung						
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
21	024	Schule am Buntentorsteinweg	gGTS	–	3	12	23	276	gGTS	–	3	12	23	276
21	063	Helene-Kaisen-Schule (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	ja	3	12	24	280
21	064	Schule an der Kantstraße	–	–	2	8	24	192	gGTS	–	2	8	24	192
21	065	Schule an der Karl-Lerbs-Straße	gGTS	–	4	16	24	384	gGTS	–	4	16	24	384
21	088	Schule an der Oderstraße	oGTS	–	3	12	22	264	gGTS	–	3	12	22	264
21	131	Schule Gartenstadt Werdersee (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	–	2	8	24	192
21	–	Neustadt   Grundschulen	–	–	12	48	–	1.116	–	–	17	68	–	1.588
21	436	Wilhelm-Kaisen-Oberschule	tgGTS	–	4	24	25	600	tgGTS	ja	6	36	23	822
21	450	Oberschule an der Delmestraße (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	–	3	18	25	450
21	506	Oberschule am Leibnizplatz	tgGTS	–	4	24	25	600	tgGTS	–	5	30	24	720
21	–	Neustadt   Sek-I-Bereich	–	–	8	48	–	1.200	–	–	14	84	–	1.992

### Schule am Buntentorsteinweg

keine Veränderungen

### Helene-Kaisen-Schule

Aufbau der zum Schuljahr 2018/19 neu gegründeten Schule als dreizügige Grundschule im gebundenen Ganzttag einschließlich eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund der Wilhelm-Kaisen-Oberschule

### Schule an der Kantstraße

Ausbau zur gebundenen Ganzttagsschule

### Schule an der Karl-Lerbs-Straße

keine Veränderungen

### Schule an der Oderstraße

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganzttagsschule über eine Erweiterung der Ganztagsbereiche, wenn sich dazu eine Lösung ergibt

### Schule Gartenstadt Werdersee

Neugründung einer zweizügigen Grundschule im gebundenen Ganzttag

### Wilhelm-Kaisen-Oberschule

Ausbau der bislang vierzügigen zur sechszügigen Oberschule einschließlich der Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Helene-Kaisen-Schule

### Oberschule an der Delmestraße

Neugründung einer dreizügigen Oberschule im teilgebundenen Ganzttag in Nachnutzung des bisherigen Schulstandortes der Inge Katz Schule an der Delmestraße nach Verlagerung der berufsbildenden Schule an den geplanten berufsbildenden Campus Ost

### Oberschule am Leibnizplatz

Ausbau der bislang vierzügigen zur fünfzügigen Oberschule; zum Ausbau der räumlichen Kapazitäten der Oberschule wird die Nutzung von Flächen im »Hachez Quartier« angestrebt

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Obervieland

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
23	007	Schule an der Alfred-Faust-Straße	oGTS	–	4	16	23	368	gGTS	–	4	16	23	368
23	009	Schule Arsten	–	–	2	8	22	176	gGTS	–	2	8	22	176
23	050	Schule am Bunnsackerweg	–	ja	3	12	24	280	gGTS	ja	3	12	24	280
23	112	Schule an der Stichnethstraße	gGTS	–	3	12	22	264	gGTS	ja	3	12	22	256
23	128	Schule an der Carl-Katz-Straße (Ausgründung)	–	–	1	4	22	88	gGTS	–	3	12	24	288
23	–	Obervieland   Grundschulen	–	–	13	52	–	1.176	–	–	15	60	–	1.368
23	324	Gymnasium Links der Weser	tgGTS	ja	6	36	25	882	tgGTS	ja	6	36	25	882
23	423	Oberschule Habenhausen	–	–	4	24	25	600	tgGTS	ja	6	36	24	852
23	–	Obervieland   Sek-I-Bereich	–	–	10	60	–	1.482	–	–	12	72	–	1.734

### Schule an der Alfred-Faust-Straße

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Arsten

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule am Bunnsackerweg

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Stichnethstraße

Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit dem Gymnasium Links der Weser

### Schule an der Carl-Katz-Straße

Ausbau der bislang einzügigen Dependence der Schule Arsten zu einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganztage

### Gymnasium Links der Weser

keine Veränderungen

### Oberschule Habenhausen

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer sechszügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztage einschließlich der Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule am Bunnsackerweg

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Huchting

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
24	048	Schule Grolland	–	ja	2	8	24	184	gGTS	ja	2	8	24	184
24	071	Schule Kirchhuchting (Ersatzneubau)	–	–	2	8	20	160	gGTS	–	3	12	22	264
24	105	Schule an der Robinsbalje	gGTS	ja	3,5	14	22	300	gGTS	ja	4	16	21	332
24	126	Schule Sodenmatt (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	–	3	12	22	264
24	129	Schule an der Delfter Straße	oGTS	–	5	20	20	400	gGTS	–	4	16	22	352
24	–	Huchting   Grundschulen	–	–	12,5	50	–	1.044	–	–	16	64	–	1.396
24	307	Alexander-von-Humboldt-Gymnasium	–	–	4	20	28	560	–	ja	4	20	29	555
24	431	Roland zu Bremen Oberschule	tgGTS	–	4	24	23	552	gGTS	–	4	24	22	528
24	nn	Oberschule Huchting (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	–	3	18	22	396
24	505	Oberschule an der Hermannsburg	tgGTS	ja	3	18	23	408	tgGTS	ja	4	24	22	516
24	–	Huchting   Sek-I-Bereich	–	–	11	62	–	1.520	–	–	15	86	–	1.995

### Schule Grolland

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Kirchhuchting

Ersatzneubau der bislang zweizügigen als dreizügige Grundschule im gebundenen Ganztage

### Schule an der Robinsbalje

Ausbau der Schule zur stabilen Vierzügigkeit

### Schule an der Delfter Straße

Reduzierung der Zügigkeit zur Entlastung der Schule; Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Sodenmatt

Neugründung einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganztage an der Ammersfoorter Straße; als Interimsstandort bis zur Fertigstellung dient ein Standort am Willakedamm

**Alexander-von-Humboldt-Gymnasium** Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule Grolland

### Roland zu Bremen Oberschule

Ausbau der bislang teilgebundenen zur gebundenen Ganztagschule

### Oberschule Huchting

Neugründung einer dreizügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztage; eine Standortsuche zur Verortung – vorzugsweise in den Ortsteilen Mittelhuchting oder Sodenmatt – ist erforderlich

### Oberschule an der Hermannsburg

Ausbau der bislang dreizügigen zur vierzügigen Oberschule

**Anmerkungen:** Bis zur Fertigstellung der Schule Woltmershausen führt die Oberschule Roter Sand die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung der Schule Grolland fort.

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Woltmershausen

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
25	100	Schule Rablinghausen	–	–	2	8	24	192	gGTS	–	2	8	24	192
25	101	Schule an der Rechtenflether Straße	oGTS	–	3	12	21	252	gGTS	–	3	12	22	264
25	104	Schule Woltmershausen (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	ja	3	12	24	280
25	113	Schule Seehausen	–	–	0,5	2	24	48	gGTS	–	0,5	2	24	48
25	117	Schule Strom	–	–	0,5	2	21	42	gGTS	–	0,5	2	21	42
25	–	Seehausen, Strom, Woltmersh.   Grundschulen	–	–	6	24	–	534	–	–	9	36	–	826
25	412	Oberschule Roter Sand	tgGTS	–	4	24	24	576	tgGTS	ja	5	30	23	684
25	–	Woltmershausen   Sek-I-Bereich	–	–	4	24	–	576	–	–	5	30	–	684

### Schule Rablinghausen

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Rechtenflether Straße

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Woltmershausen

Neugründung einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganztags einschließlich eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Roter Sand; angestrebter Standort der neuen Schule ist der Bereich der Neubaugebiete im vorderen Woltmershausen

### Schule Seehausen

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Strom

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Oberschule Roter Sand

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer fünfzügigen Oberschule einschließlich der Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule Woltmershausen

**Anmerkungen:** Bis zur Fertigstellung der Schule Woltmershausen führt die Oberschule Roter Sand die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung der Schule Grolland fort.

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Mitte / Östliche Vorstadt

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
31	023	Bürgermeister-Smidt-Schule (Ersatzneubau)	–	–	2	8	24	192	gGTS	–	3	12	24	288
31	076	Schule an der Lessingstraße	gGTS	–	3	12	20	240	gGTS	–	4	16	24	384
31	110	Schule an der Schmidtstraße	–	–	2	8	24	192	gGTS	–	2	8	24	192
31	115	Schule an der Stader Straße	gGTS	–	3	12	22	264	gGTS	ja	4	16	22	344
31	–	Mitte und Östliche Vorstadt   Grundschulen	–	–	10	40	–	888	–	–	13	52	–	1.208
31	302	Altes Gymnasium	tgGTS	–	4	20	28,5	570	tgGTS	–	6	30	28,5	855
31	306	Gymnasium an der Hamburger Straße	–	–	4	20	28	560	–	–	4	20	27	540
31	417	Oberschule an der Schaumburger Straße	–	–	4	24	25	600	tgGTS	ja	6	36	24	852
31	504	Gesamtschule Bremen-Mitte -Oberschule-	tgGTS	–	5	30	24	720	tgGTS	ja	5	30	23	684
31	–	Mitte und Östliche Vorstadt   Sek-I-Bereich	–	–	17	94	–	2.450	–	–	21	116	–	2.931

### Bürgermeister-Smidt-Schule

Ausbau der bislang zweizügigen zu einer dreizügigen Grundschule; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule; voraussichtlich ist ein Ersatzneubau am derzeitigen Standort der Schule erforderlich

### Schule an der Lessingstraße

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule

### Schule an der Schmidtstraße

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Stader Straße

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule an der Schaumburger Straße

### Altes Gymnasium

Ausbau des bislang vierzügigen zu einem sechszügigen Gymnasium über eine Nachnutzung der bisherigen Dependence des Schulzentrums Walle Am Wandrahm nach Verlagerung der berufsbildenden Teile des Schulzentrums an den geplanten berufsbildenden Campus Ost

### Gymnasium an der Hamburger Straße

keine Veränderungen

### Oberschule an der Schaumburger Str.

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer sechszügigen Oberschule einschließlich der Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule an der Stader Straße; Ausbau zur teilgebundenen Ganztagschule

### Gesamtschule Bremen-Mitte

Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Kinderschule

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Schwachhausen

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
32	006	Schule An der Gete	gGTS	–	3	12	24	288	gGTS	–	4	16	24	384
32	015	Schule am Baumschulenweg	gGTS	–	4	16	24	384	gGTS	–	4	16	24	384
32	029	Schule an der Carl-Schurz-Straße	–	–	3	12	24	288	gGTS	ja	3	12	24	280
32	039	Schule an der Freiligrathstraße	–	ja	3	12	24	280	gGTS	ja	4	16	24	376
32	–	Schwachhausen   Grundschulen	–	–	13	52	–	1.240	–	–	15	60	–	1.424
32	223	Schule an der Fritz-Gansberg-Straße	–	–	–	–	–	–	Einstellung des Schulbetriebs					
32	308	Hermann-Böse-Gymnasium	–	–	4	20	28	560	–	–	4	20	27	540
32	312	Kippenberg-Gymnasium	–	–	5	25	30	750	–	–	5	25	30	750
32	441	Oberschule Am Barkhof	–	–	3	18	22	396	tgGTS	–	3	18	22	396
32	nn	Oberschule Schwachhausen (Neugründung)	–	–	3	18	22	396	tgGTS	ja	3	18	25	432
32	–	Schwachhausen   Sek-I-Bereich	–	–	12	63	–	1.706	–	–	15	81	–	2.118

### Schule An der Gete

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule

### Schule am Baumschulenweg

keine Veränderungen

### Schule an der Carl-Schurz-Straße

Ausbau der inklusiven Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Schwachhausen; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Freiligrathstraße

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule und Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Fritz-Gansberg-Straße

Einstellung des Schulbetriebs zum Ende des Schuljahres 2024/25

### Hermann-Böse-Gymnasium

keine Veränderung

### Kippenberg-Gymnasium

keine Veränderung

### Oberschule Am Barkhof

Ausbau zur teilgebundenen Ganztagschule

### Oberschule Schwachhausen

Neugründung einer dreizügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztage am Schulstandort an der Fritz-Gansberg-Straße einschließlich der Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule an der Carl-Schurz-Straße

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Vahr

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
33	062	Schule In der Vahr	oGTS	ja	3	12	24	280	gGTS	ja	4	16	23	364
33	094	Schule an der Paul-Singer-Straße	gGTS	–	3	12	22	264	gGTS	–	4	16	22	352
33	127	Schule an der Witzlebenstraße	oGTS	–	4	16	22	352	gGTS	–	4	16	22	352
33	–	Vahr   Grundschulen	–	–	10	40	–	896	–	–	12	48	–	1.068
33	225	Georg-Droste-Schule (Ersatzneubau)	–	–	–	–	–	–	gGTS	Ersatzneubau an der Bardowickstraße				
33	425	Oberschule an der Julius-Brecht-Allee	tgGTS	ja	4	24	24	564	tgGTS	ja	6	36	23	822
33	445	Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee	tgGTS	–	4	24	24	576	gGTS	–	6	36	23	828
33	–	Vahr   Sek-I-Bereich	–	–	8	48	–	1.140	–	–	12	72	–	1.650

### Schule In der Vahr

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule; Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Paul-Singer-Straße

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule

### Schule an der Witzlebenstraße

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

### Georg-Droste-Schule

Ersatzneubau als gebundene Ganztagschule an der Bardowickstraße

### Oberschule an der Julius-Brecht-Allee

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer sechszügigen Oberschule

### Oberschule an der Kurt-Schum.-Allee

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer sechszügigen Oberschule und Ausbau der bislang teilgebundenen zur gebundenen Ganztagschule über eine Nachnutzung des benachbarten Schulgrundstücks der Berufsbildenden Schule für Einzelhandel und Logistik an der Carl-Goerdeler-Straße nach Verlagerung der berufsbildenden Schule an den berufsbildenden Campus West

# Schulstandortplanung für den Planbezirk Horn-Lehe / Borgfeld / Oberneuland

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
35	019	Schule Borgfeld	oGTS	–	3	12	24	288	gGTS	–	3	12	24	288
35	028	Marie-Curie-Schule	–	–	2	8	24	192	gGTS	ja	2	8	24	184
35	049	Schule Am Borgfelder Saatland	oGTS	–	3	12	24	288	gGTS	–	2	8	24	192
35	060	Schule an der Horner Heerstraße	oGTS	–	4	16	22	352	gGTS	–	4	16	22	352
35	087	Schule Oberneuland	–	–	3	12	24	288	gGTS	ja	4	16	24	376
35	096	Schule an der Philipp-Reis-Straße	–	ja	3	12	24	280	gGTS	ja	3	12	24	280
35	–	Borgfeld, Horn-Lehe, Oberneuland   Grundschulen	–	–	18	72	–	1.688	–	–	18	72	–	1.672
35	227	Schule an der Marcusallee	–	–	–	–	–	–	gGTS	keine Veränderungen				
35	309	Gymnasium Horn	–	–	5	25	30	750	–	ja	6	30	30	870
35	416	Oberschule Rockwinkel	–	–	4	24	25	600	tgGTS	ja	5	30	25	732
35	418	Oberschule an der Ronzelenstraße	tgGTS	ja	4	24	25	582	tgGTS	ja	5	30	25	732
35	511	Wilhelm-Focke-Oberschule	tgGTS	–	3	18	25	450	tgGTS	ja	4	24	25	582
35	–	Borgfeld, Horn-Lehe, Oberneuland   Sek-I-Bereich	–	–	16	91	–	2.382	–	–	20	114	–	2.916

## Schule Borgfeld

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

## Marie-Curie-Schule

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Wilhelm-Focke-Oberschule

## Schule Am Borgfelder Saatland

Reduzierung der Zügigkeit; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

## Schule an der Horner Heerstraße

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

## Schule Oberneuland

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Rockwinkel

## Schule an der Philipp-Reis-Straße

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

## Schule an der Marcusallee

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

## Gymnasium Horn

Ausbau des bislang fünfzügigen zu einem sechszügigen Gymnasium; Ausbau der inklusiven Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule an der Freiligrathstraße

## Oberschule Rockwinkel

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer fünfzügigen Oberschule; Ausbau zur teilgebundenen Ganztagschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule Oberneuland

## Oberschule an der Ronzelenstraße

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer fünfzügigen Oberschule

## Wilhelm-Focke-Oberschule

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Oberschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Marie-Curie-Schule

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Osterholz

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
37	011	Schule an der Andernacher Straße	gGTS	–	3	12	21	252	gGTS	ja	3	12	21	248
37	032	Schule an der Düsseldorfer Straße	gGTS	–	3	12	23	276	gGTS	–	4	16	22	352
37	035	Schule am Ellenerbrokweg	–	–	3	12	22	264	gGTS	–	4	16	23	368
37	090	Schule Osterholz	oGTS	–	3	12	21	252	gGTS	–	2	8	21	168
37	091	Schule am Pfälzer Weg	gGTS	–	2	8	21	168	gGTS	ja	2	8	22	168
37	118	Schule an der Uphuser Straße	oGTS	–	2	8	24	192	gGTS	–	2	8	24	192
37	119	Schule an der Walseder Straße (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	ja	3	12	24	280
37	–	Osterholz   Grundschulen	–	–	16	64	–	1.404	–	–	20	80	–	1.776
37	409	Oberschule an der Koblenzer Straße	tgGTS	–	4	24	23	552	tgGTS	ja	3	18	22	384
37	438	Albert-Einstein-Oberschule	tgGTS	–	4	24	24	576	tgGTS	–	5	30	23	690
37	449	Oberschule Osterholz (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	ja	4	24	24	564
37	502	Gesamtschule Bremen-Ost -Oberschule-	gGTS	–	6	36	23	828	gGTS	ja	6	36	23	822
37	–	Osterholz   Sek-I-Bereich	–	–	14	84	–	1.956	–	–	18	108	–	2.460

<b>Schule an der Andernacher Straße</b>	Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Gesamtschule Bremen-Ost
<b>Schule an der Düsseldorfer Straße</b>	Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule
<b>Schule am Ellenerbrokweg</b>	Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule
<b>Schule Osterholz</b>	Reduzierung der Zügigkeit; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule
<b>Schule am Pfälzer Weg</b>	Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule an der Koblenzer Straße
<b>Schule an der Uphuser Straße</b>	Ausbau zur gebundenen Ganztagschule
<b>Schule an der Walseder Straße</b>	Neubau einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganztags; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Osterholz; als Vorgriff dient die Schule an der Walliser Straße
<b>Oberschule an der Koblenzer Straße</b>	Reduzierung der Zügigkeit zur Entlastung der Schule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule am Pfälzer Weg
<b>Albert-Einstein-Oberschule</b>	Ausbau der bislang vierzügigen zu einer fünfzügigen Oberschule
<b>Oberschule Osterholz</b>	Neubau einer vierzügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztags; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule an der Walseder Straße
<b>Gesamtschule Bremen-Ost</b>	Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule an der Andernacher Straße

# Schulstandortplanung für den Planbezirk Hemelingen

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
38	003	Schule am Alten Postweg	–	–	2,5	10	22	220	gGTS	–	3	12	22	264
38	008	Schule Arbergen	oGTS	–	2	8	24	192	gGTS	–	2	8	24	192
38	016	Schule an der Parsevalstraße	gGTS	–	3	12	24	288	gGTS	–	3	12	24	288
38	020	Schule an der Brinkmannstraße	oGTS	ja	2	8	21	164	gGTS	ja	2	8	21	164
38	043	Schule an der Glockenstraße	–	–	2	8	22	176	gGTS	–	2	8	21	168
38	070	Kinderschule	GTS	ja	1	4	22	80	GTS	ja	1	4	22	80
38	081	Schule Mahndorf	oGTS	–	2	8	24	192	gGTS	–	2	8	23	184
38	114	Schule am Osterhop	gGTS	–	2	8	22	176	gGTS	ja	3	12	23	272
38	–	Hemelingen   Grundschulen	–	–	16,5	66	–	1.488	–	–	18	72	–	1.628
38	404	Wilhelm-Olbers-Oberschule	tgGTS	ja	6	36	24	852	tgGTS	ja	6	36	23	822
38	429	Oberschule Sebaldsbrück (Ersatzneubau)	tgGTS	–	3	18	24	432	tgGTS	ja	6	36	22	780
38	–	Hemelingen   Sek-I-Bereich	–	–	9	54	–	1.284	–	–	12	72	–	1.602

## Schule am Alten Postweg

Ausbau der bislang zweieinhalbzügigen zu einer dreizügigen Grundschule;  
Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

## Schule Arbergen

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

## Schule an der Parsevalstraße

keine Veränderungen

## Schule an der Brinkmannstraße

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

## Schule an der Glockenstraße

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule; im Zuge der Maßnahme soll ein  
Ausbau zur dreizügigen Grundschule geprüft werden

## Kinderschule

keine Veränderungen

## Schule Mahndorf

Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

## Schule am Osterhop

Ausbau der bislang zweizügigen zu einer dreizügigen Grundschule; Einrich-  
tung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrneh-  
mung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Sebaldsbrück

## Wilhelm-Olbers-Oberschule

keine Veränderungen

## Oberschule Sebaldsbrück

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer sechszügigen Oberschule; Einrich-  
tung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrneh-  
mung und Entwicklung im Verbund mit der Schule am Osterhop

**Anmerkung:** Die Schule an der Parsevalstraße soll im Zuge der Gesamtanierung der Gebäude Standort der inklusi-  
ven Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung werden. Angesichts der vordringlichen Baumaßnahme  
an der Oberschule Sebaldsbrück muss diese Entwicklung jedoch vorerst zurückgestellt werden. Die Schule am Os-  
terhop bleibt somit bis zu einer Umsetzung der Maßnahme an der Parsevalstraße weiterhin der weitere Standort  
für die inklusive W&E-Beschulung im Stadtteil. Über einen perspektivisch gegebenenfalls erforderlichen Ausbau der  
Kapazität der Schule an der Parsevalstraße wird im Zuge der Gesamtplanung für die Schule entschieden.

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Findorff / Walle

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
43	002	Schule an der Admiralstraße (Ersatzneubau)	oGTS	–	3	12	24	288	gGTS	–	3	12	24	288
43	012	Schule an der Augsburger Straße	gGTS	ja	3	12	24	280	gGTS	ja	3	12	24	280
43	021	Schule Am Weidedamm	–	–	2	8	24	192	gGTS	–	3	12	24	288
43	082	Schule an der Melanchthonstraße	–	–	3	12	23	276	gGTS	–	3	12	23	276
43	085	Schule an der Nordstraße	–	–	3	12	20	240	gGTS	–	4	16	20	320
43	098	Schule Überseestadt (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	ja	3	12	22	256
43	099	Schule am Pulverberg	gGTS	–	3	12	22	264	gGTS	–	3	12	22	264
43	–	Findorff & Walle   Grundschulen	–	–	17	68	–	1.540	–	–	22	88	–	1.972
43	424	Oberschule an der Helgolander Straße	tgGTS	–	4	24	21	504	tgGTS	–	4	24	21	504
43	428	Oberschule Findorff	tgGTS	ja	5	30	24	708	tgGTS	ja	6	36	24	852
43	430	Oberschule am Waller Ring	–	–	4	24	23	552	tgGTS	–	6	36	22	792
43	nn	Oberschule Utbremen (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	–	3	18	24	432
43	446	Oberschule Überseestadt (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	ja	4	24	24	564
43	–	Findorff & Walle   Sek-I-Bereich	–	–	13	78	–	1.764	–	–	23	138	–	3.144

### Schule an der Admiralstraße

Ersatzneubau der bislang offenen als gebundene Ganztagschule

### Schule an der Augsburger Straße

keine Veränderungen

### Schule Am Weidedamm

Ausbau der bislang zweizügigen zu einer dreizügigen Grundschule; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Melanchthonstraße

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Nordstraße

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule am Pulverberg

keine Veränderungen

### Schule Überseestadt

Neubau einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganztage einschließlich eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung im Verbund mit der Oberschule Überseestadt

### Oberschule an der Helgolander Straße

keine Veränderungen

### Oberschule Findorff

Ausbau der bislang fünfzügigen zu einer sechszügigen Oberschule

### Oberschule am Waller Ring

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer sechszügigen Oberschule und Ausbau zur teilgebundenen Ganztagschule über eine Nachnutzung des bisherigen Standortes des Schulzentrums Walle an der Langen Reihe

### Oberschule Utbremen

Neugründung einer dreizügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztage im Ortsteil Utbremen

### Oberschule Überseestadt

Neugründung einer vierzügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztage einschließlich eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule Überseestadt

# Schulstandortplanung für den Planbezirk Gröpelingen

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
44	010	Schule Auf den Heuen	gGTS	–	2	8	22	176	gGTS	ja	2	8	22	168
44	042	Schule an der Humannstraße (Neugründung)	oGTS	–	1	4	21	82	gGTS	ja	4	16	21	332
44	051	Schule am Halmerweg	–	–	4	16	21	336	gGTS	–	4	16	21	336
44	069	Schule am Pastorenweg	–	–	3	12	21	252	gGTS	ja	3	12	21	248
44	089	Schule an der Oslebshauer Heerstraße	gGTS	–	3	12	22	264	gGTS	–	3	12	23	276
44	106	Schule an der Fischerhuder Straße	gGTS	–	4	16	20	320	gGTS	–	4	16	20	320
44	–	Gröpelingen   Grundschulen	–	–	17	68	–	1.430	–	–	20	80	–	1.680
44	440	Oberschule im Park	tgGTS	–	3	18	21	378	tgGTS	ja	4	24	20	480
44	442	Oberschule Ohlenhof (Neugründung)	–	–	2	12	20	240	tgGTS	–	4	24	22	528
44	444	Neue Oberschule Gröpelingen	tgGTS	–	4	24	20	480	tgGTS	ja	4	24	20	480
44	501	Gesamtschule Bremen-West -Oberschule-	gGTS	–	4	24	22	528	gGTS	ja	4	24	23	546
44	–	Gröpelingen   Sek-I-Bereich	–	–	13	78	–	1.626	–	–	16	96	–	2.034

## Schule Auf den Heuen

Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule im Park

## Schule an der Humannstraße

Neubau einer vierzügigen Grundschule im gebundenen Ganztags; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Neuen Oberschule Gröpelingen

## Schule am Halmerweg

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

## Schule am Pastorenweg

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Gesamtschule Bremen-West

## Schule an der Oslebshauer Heerstr.

bauliche Herrichtung für die Aufnahme aller vier Grundschuljahrgänge

## Schule an der Fischerhuder Straße

keine Veränderungen

## Oberschule im Park

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Oberschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule Auf den Heuen

## Oberschule Ohlenhof

Neubau einer vierzügigen Oberschule; Ausbau zur teilgebundenen Ganztagschule

## Neue Oberschule Gröpelingen

Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule an der Humannstraße

## Gesamtschule Bremen-West

Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule am Pastorenweg

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Burglesum

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
51	005	Schule Am Mönchshof	–	–	2,5	10	24	240	gGTS	–	2	8	24	192
51	025	Schule Burgdamm	oGTS	–	2,5	10	23	230	gGTS	–	2	8	24	192
51	045	Schule an der Grambker Heerstraße	gGTS	–	2	8	22	176	gGTS	–	3	12	21	252
51	083	Schule an der Landskronastraße	oGTS	–	2,5	10	22	220	gGTS	–	3	12	22	264
51	084	Schule Lesum (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	ja	3	12	24	280
51	116	Schule St. Magnus	–	–	2	8	23	184	gGTS	–	2	8	23	184
51	–	Burglesum   Grundschulen	–	–	11,5	46	–	1.050	–	–	15	60	–	1.364
51	226	Paul-Goldschmidt-Schule	–	–	–	–	–	–	gGTS	Abschluss der Erweiterungsarbeiten				
51	403	Oberschule an der Helsinkistraße	tgGTS	–	4	24	24	576	tgGTS	–	5	30	23	690
51	448	Oberschule Grambke (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	–	3	18	24	432
51	503	Oberschule Lesum (Standortverlagerung)	–	–	5	30	25	750	tgGTS	ja	6	36	23	822
51	–	Burglesum   Sek-I-Bereich	–	–	9	54	–	1.326	–	–	14	84	–	1.944

### Schule Am Mönchshof

Reduzierung der Zügigkeit zur Entlastung der Schule; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Burgdamm

Reduzierung der Zügigkeit zur Entlastung der Schule; Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

### Schule an der Grambker Heerstraße

Ausbau der bislang zweizügigen zu einer dreizügigen Grundschule

### Schule an der Landskronastraße

Ausbau der bislang zweieinhalbzügigen zu einer dreizügigen Grundschule; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Lesum

Neugründung einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganztage; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Lesum

### Schule St. Magnus

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Paul-Goldschmidt-Schule

Abschluss der Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen; Neubau eines Gebäudes für die Grundschulklassen am Standort der Schule Lesum; Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Oberschule an der Helsinkistraße

Ausbau der bislang vierzügigen zu einer fünfzügigen Oberschule

### Oberschule Grambke

Neugründung einer dreizügigen Oberschule im teilgebundenen Ganztage am bisherigen Schulstandort des Schulzentrums an der Alwin-Lonke-Straße nach dessen Verlagerung an den berufsbildenden Campus Nord

### Oberschule Lesum

Ausbau der bislang fünfzügigen zu einer sechszügigen Oberschule; Ausbau zur teilgebundenen Ganztagschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule Lesum; Umzug der Schule an den Standort Bördestraße nach Verlagerung der berufsbildenden Schule an den berufsbildenden Campus West

## Schulstandortplanung für den Planbezirk Vegesack

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
52	013	Schule Alt-Aumund	oGTS	–	2,5	10	23	230	gGTS	–	3	12	22	264
52	014	Schule Am Wasser	–	ja	3	12	22	256	gGTS	ja	4	16	21	332
52	018	Schule Borchshöhe	gGTS	–	2	8	23	184	gGTS	ja	3	12	22	256
52	034	Schule Fährer Flur (Ersatzneubau)	–	–	2	8	20	160	gGTS	ja	3	12	22	256
52	052	Schule Hammersbeck	–	–	2	8	21	168	gGTS	–	2	8	22	176
52	111	Schule Schönebeck	–	–	2	8	24	192	gGTS	–	2	8	24	192
52	–	Vegesack   Grundschulen	–	–	13,5	54	–	1.190	–	–	17	68	–	1.476
52	305	Gymnasium Vegesack	–	ja	5	25	29	700	–	ja	5	25	29,2	705
52	410	Oberschule an der Lerchenstraße	–	–	5	30	24	720	tgGTS	ja	6	36	24	852
52	447	Oberschule Borchshöhe (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	ja	4	24	24	564
52	512	Gerhard-Rohlf-Oberschule	tgGTS	–	3,5	21	22	462	tgGTS	–	4	24	20	480
52	–	Vegesack   Sek-I-Bereich	–	–	13,5	76	–	1.882	–	–	19	109	–	2.601

### Schule Alt-Aumund

Ausbau der bislang zweieinhalbzügigen zu einer dreizügigen Grundschule;  
Ausbau der bislang offenen zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Am Wasser

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule Ausbau  
zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Borchshöhe

Ausbau der bislang zweizügigen zu einer dreizügigen Grundschule; Einrich-  
tung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrneh-  
mung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Borchshöhe

### Schule Fährer Flur

Ersatzneubau der bislang zweizügigen Schule als dreizügige Grundschule im  
gebundenen Ganzttag; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Be-  
schulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der  
Oberschule an der Lerchenstraße

### Schule Hammersbeck

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Schule Schönebeck

Ausbau zur gebundenen Ganztagschule

### Gymnasium Vegesack

keine Veränderungen

### Oberschule an der Lerchenstraße

Ausbau der bislang fünfzügigen zu einer sechszügigen Oberschule; Ausbau  
zur teilgebundenen Ganztagschule; Einrichtung eines Klassenzugs für die  
inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verb-  
bund mit der Schule Fährer Flur

### Oberschule Borchshöhe

Neugründung einer vierzügigen Oberschule im teilgebundenen Ganzttag;  
Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich  
Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit dem der Schule Borchshöhe

### Gerhard-Rohlf-Oberschule

Ausbau der bislang dreieinhalbzügigen zu einer vierzügigen Oberschule

# Schulstandortplanung für den Planbezirk Blumenthal

PB	SNR	Schule	Planerische Ausgangslage 2017						Schulstandortplanung					
			GTS	W&E	Kapazität				GTS	W&E	Kapazität			
					Züge	KLV	Freq.	SuS			Züge	KLV	Freq.	SuS
53	036	Schule Farge-Rekum (Ersatzneubau)	–	–	2	8	24	192	gGTS	ja	3	12	24	280
53	040	Schule an der Wigmodistraße	–	–	4	16	20	320	gGTS	–	4	16	20	320
53	053	Schule Rönnebeck (Ersatzneubau)	–	–	2	8	23	184	gGTS	–	2	8	23	184
53	077	Tami-Oelfken-Schule	gGTS	ja	2	8	22	168	gGTS	ja	2	8	21	164
53	097	Schule am Pürschweg	–	–	3	12	22	264	gGTS	–	4	16	24	384
53	nn	Schule an der Cranzer Straße (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	gGTS	–	3	12	22	264
53	–	Blumenthal   Grundschulen	–	–	13	52	–	1.128	–	–	18	72	–	1.596
53	414	Oberschule an der Lehmhorster Straße	tgGTS	ja	3	18	23	408	tgGTS	–	4	24	22	528
53	443	Oberschule an der Egge	–	–	3	18	23	414	tgGTS	–	4	24	23	552
53	nn	Oberschule Blumenthal (Neugründung)	–	–	–	–	–	–	tgGTS	ja	4	24	23	546
53	509	Oberschule In den Sandwehen	gGTS	–	5	30	23	690	gGTS	ja	5	30	23	684
53	–	Blumenthal   Sek-I-Bereich	–	–	11	66	–	1.512	–	–	17	102	–	2.310

## Schule Farge-Rekum

Ersatzneubau der bislang in zwei einzügige Dependancen aufgeteilten Schule als dreizügige Grundschule im gebundenen Ganzttag; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Oberschule Blumenthal

## Schule an der Wigmodistraße

Ausbau zur gebundenen Ganzttagsschule

## Schule Rönnebeck

Ersatzneubau der bislang in zwei einzügige Dependancen aufgeteilten Schule im gebundenen Ganzttag am Standort an der Reepschlägerstraße

## Tami-Oelfken-Schule

Bau einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Mensa, um Raum im Gebäudebestand zurückzugewinnen und temporäre Spitzen bei der Kapazitätsauslastung besser auffangen zu können

## Schule am Pürschweg

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Grundschule; Ausbau zur gebundenen Ganzttagsschule

**Schule an der Cranzer Straße** (Arbeitstitel) Neugründung einer dreizügigen Grundschule im gebundenen Ganzttag

**Oberschule an der Lehmhorster Str.** Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Oberschule

## Oberschule an der Egge

Ausbau der bislang dreizügigen zu einer vierzügigen Oberschule; Ausbau zur teilgebundenen Ganzttagsschule

## Oberschule Blumenthal

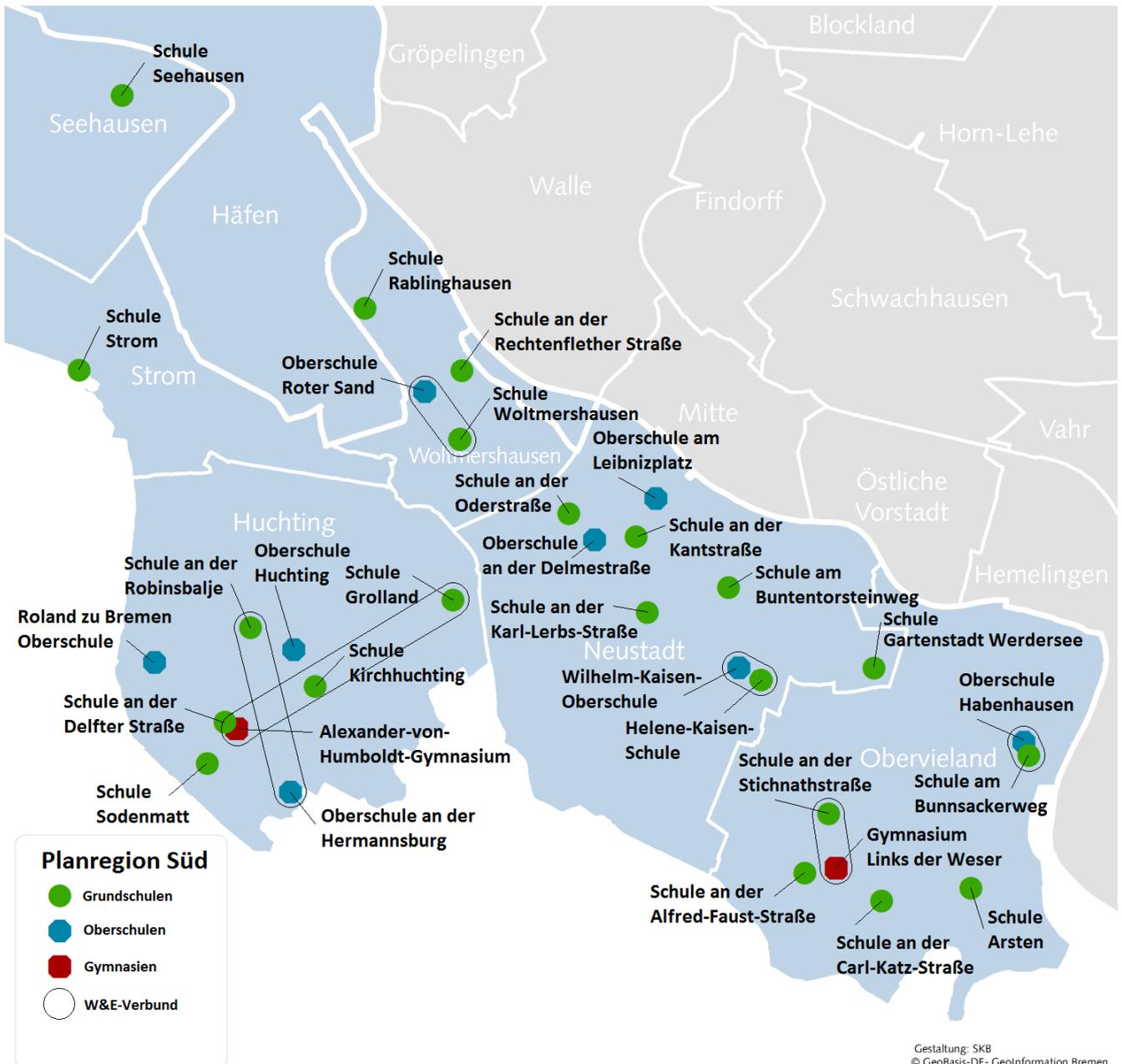
Neugründung einer vierzügigen Oberschule im teilgebundenen Ganzttag, vorzugsweise im Kämmerei-Quartier; Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Schule Farge-Rekum

## Oberschule In den Sandwehen

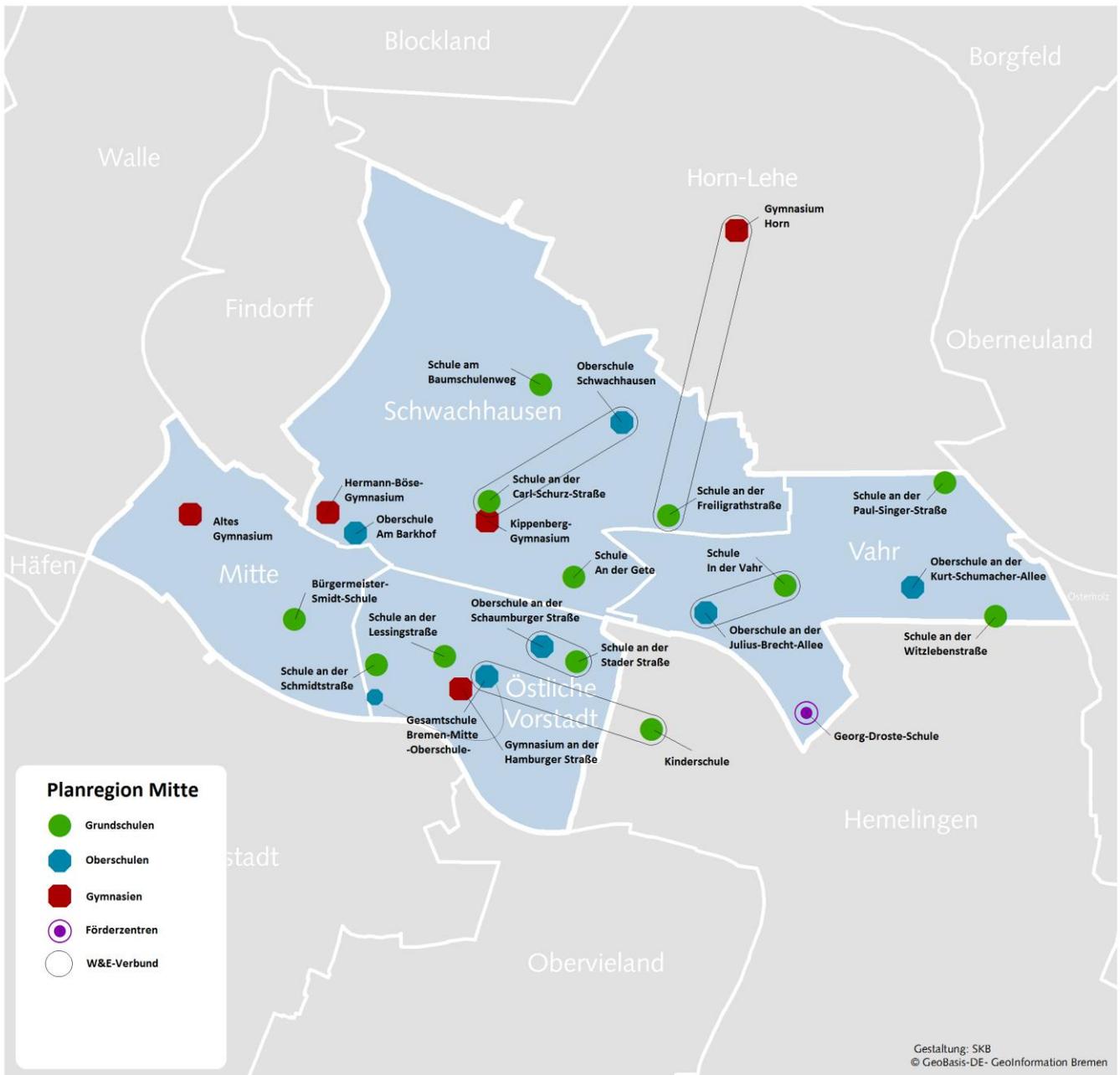
Einrichtung eines Klassenzugs für die inklusive Beschulung im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung im Verbund mit der Tami-Oelfken-Schule

<b>Verbünde der inklusiven Beschulung im Förderbereich Wahrnehmung und Entwicklung</b>	
<b>Grundschulen</b>	<b>Oberschulen und Gymnasien</b>
<b>Planregion Süd</b>	
Helene-Kaisen-Schule	→ Wilhelm-Kaisen-Oberschule
Schule am Bunnsackerweg	→ Oberschule Habenhausen
Schule an der Robinsbalje	→ Oberschule an der Hermannsburg
Schule an der Stichnathstraße	→ Gymnasium Links der Weser
Schule Grolland	→ Alexander-von-Humboldt-Gymnasium
Schule Woltmershausen	→ Oberschule Roter Sand
<b>Planregion Mitte</b>	
Schule an der Carl-Schurz-Straße	→ Oberschule Schwachhausen
Schule an der Freiligrathstraße	→ Gymnasium Horn
Schule an der Stader Straße	→ Oberschule an der Schaumburger Straße
Schule In der Vahr	→ Oberschule an der Julius-Brecht-Allee
<b>Planregion Ost</b>	
Kinderschule	→ Gesamtschule Bremen-Mitte
Marie-Curie-Schule	→ Wilhelm-Focke-Oberschule
Schule am Osterhop	→ Oberschule Sebaldsbrück
Schule am Pfälzer Weg	→ Oberschule an der Koblenzer Straße
Schule an der Andernacher Straße	→ Gesamtschule Bremen-Ost
Schule an der Brinkmannstraße	→ Wilhelm-Olbers-Oberschule
Schule an der Philipp-Reis-Straße	→ Oberschule an der Ronzellenstraße
Schule an der Walseder Staße	→ Oberschule Osterholz
Schule Oberneuland	→ Oberschule Rockwinkel
<b>Planregion West</b>	
Schule am Pastorenweg	→ Gesamtschule Bremen-West
Schule an der Augsburgers Straße	→ Oberschule Findorff
Schule an der Humannstraße	→ Neue Oberschule Gröpelingen
Schule Auf den Heuen	→ Oberschule im Park
Schule Überseestadt	→ Oberschule Überseestadt
<b>Planregion Nord</b>	
Schule Am Wasser	→ Gymnasium Vegesack
Schule Borchshöhe	→ Oberschule Borchshöhe
Schule Fährer Flur	→ Oberschule an der Lerchenstraße
Schule Farge-Rekum	→ Oberschule Blumenthal
Schule Lesum	→ Oberschule Lesum
Tami-Oelfken-Schule	→ Oberschule In den Sandwehen

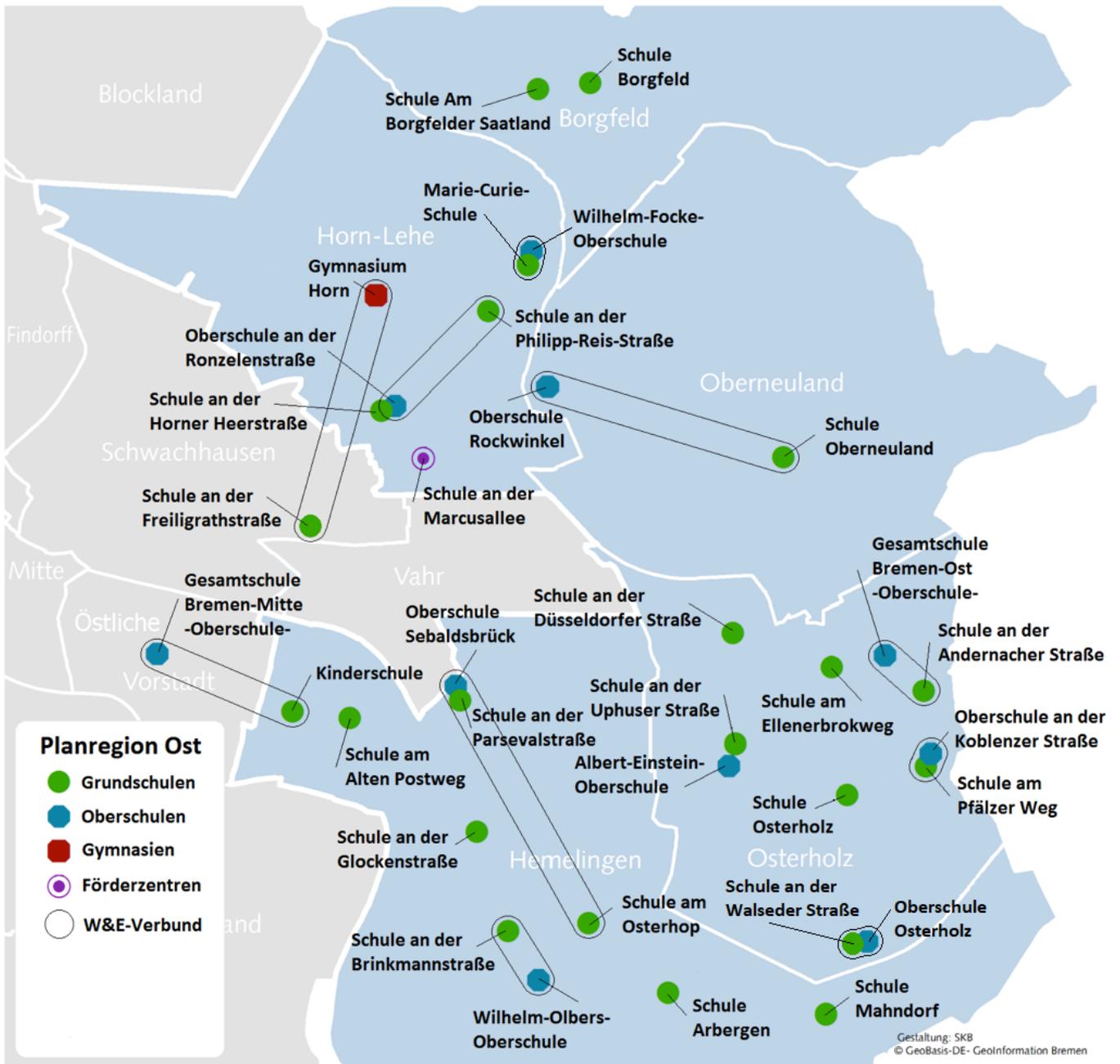
# Übersicht über die Schulstandortplanung für die Planregion Bremen-Süd



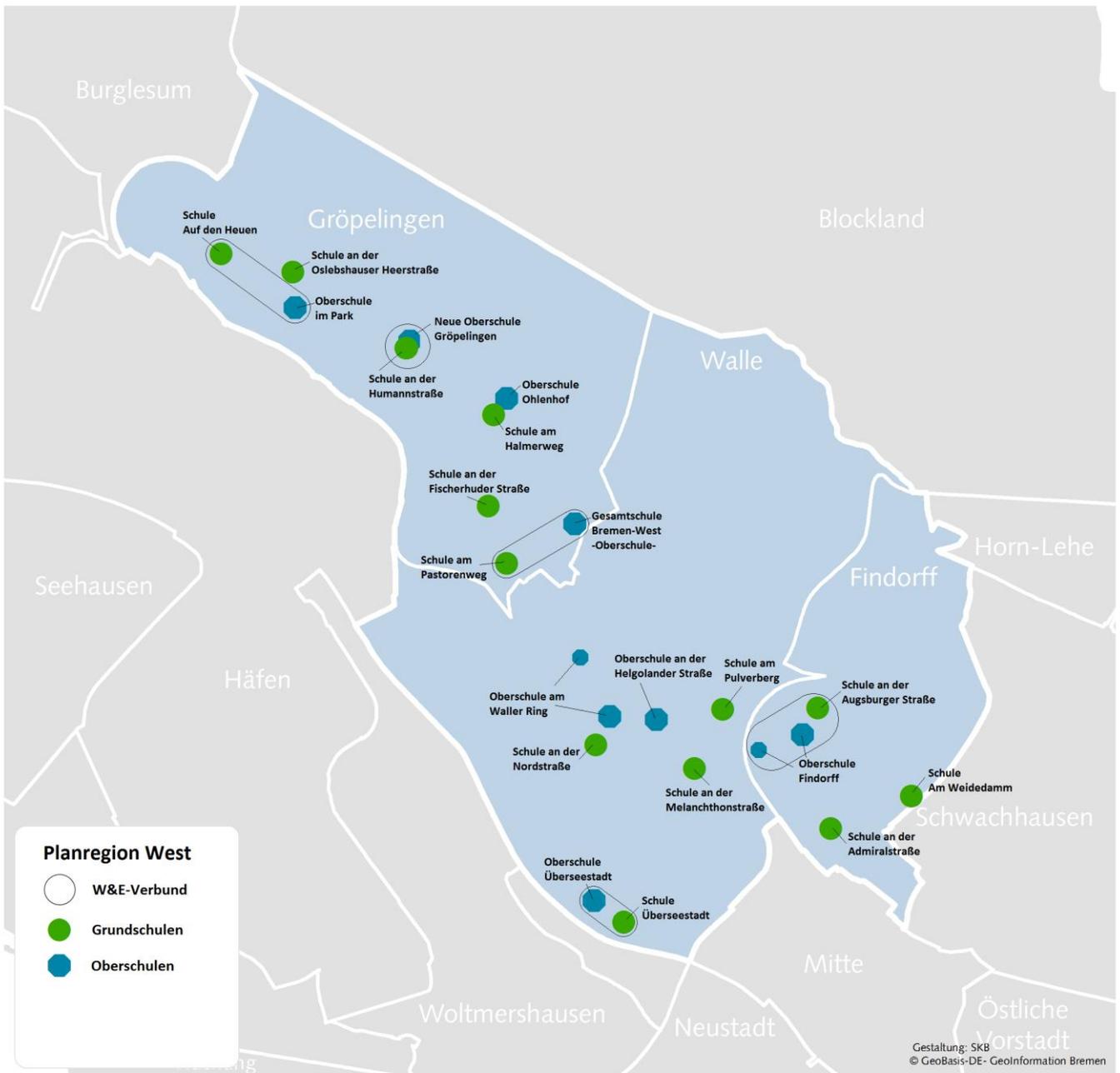
# Übersicht über die Schulstandortplanung für die Planregion Bremen-Mitte



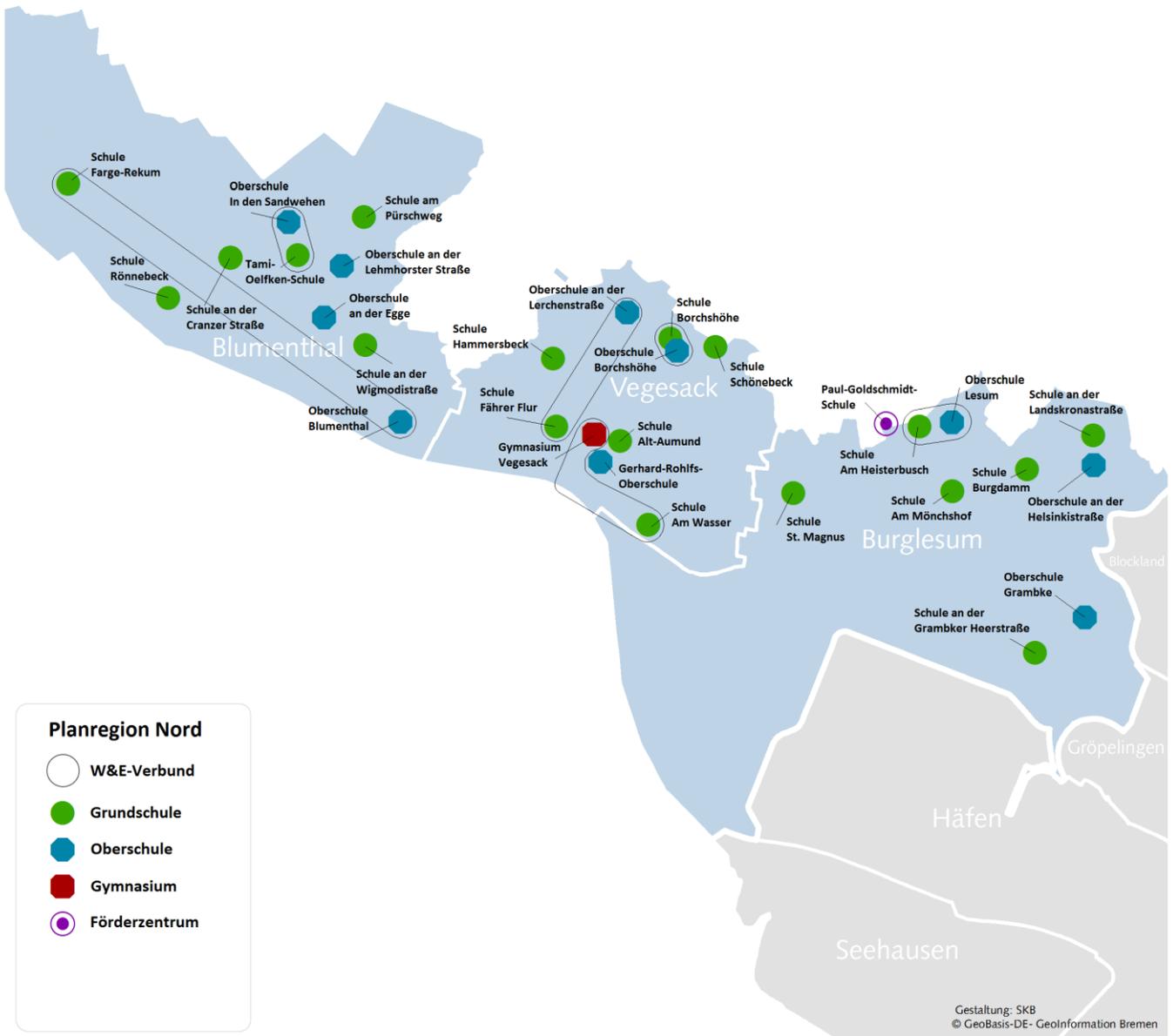
# Übersicht über die Schulstandortplanung für die Planregion Bremen-Ost



# Übersicht über die Schulstandortplanung für die Planregion Bremen-West



# Übersicht über die Schulstandortplanung für die Planregion Bremen-Nord



## Bremische Bürgerschaft – SD.NET Vorlagenformular (Ausschüsse und Deputationen)

<b>Ressort:</b>	Die Senatorin für Kinder und Bildung	<b>Verantwortlich:</b>	Till Bellmann-Nitz Daniel de Olano
<b>Abteilung/Referat:</b>	2, 22 und 50	<b>Telefon:</b>	22 82
<b>Vorlagentyp:</b>	Beschlussvorlage Ausschüsse/Deputationen	<b>Aktenzeichen:</b>	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
<b>öff. / n.öff.:</b>	öffentlich	<b>Wirtschaftlichkeit:</b>	Wählen Sie ein Element aus.

Beratungsfolge	Beratungsaktion
Wählen Sie ein Element aus.	Wählen Sie ein Element aus.
Wählen Sie ein Element aus.	Wählen Sie ein Element aus.
Wählen Sie ein Element aus.	Wählen Sie ein Element aus.
Wählen Sie ein Element aus.	Wählen Sie ein Element aus.

### **Titel der Vorlage:**

Schulstandortentwicklung der berufsbildenden Schulen Teil B - Campus-Perspektiven und Raumkonzept für zukunftsfeste öffentliche Berufsbildungs-Standorte

### **Vorlagentext:**

#### **A. Problem**

Viele Berufsbilder und mit ihnen die berufliche Bildung stehen vor dem Hintergrund des Wandels in der Arbeitswelt unter enormem Anpassungsdruck. Die digitale Revolution ist hier als eine der großen Triebfedern zu nennen. Gleichzeitig steht das berufsbildende Schulsystem vor der Herausforderung, einer großen Leistungs- und Qualifikationsspanne der Schüler:innen angemessen begegnen zu können, was ebenfalls zu qualitativen Anpassungsbedarfen der Lernräume führt. Berufsbildende Schulen sind nicht zuletzt Standortfaktoren für Bremen: Eine gut ausgebaute und zukunftsfeste berufliche Bildung bietet unseren Jugendlichen Zukunftsperspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt und sichert den Betrieben und Unternehmen gut ausgebildete, qualifizierte Fachkräfte. Um diesen zentralen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt sowie zur wirtschaftlichen Stärke leisten zu können, bedarf es eines berufsbildenden Schulsystems, das den Herausforderungen einer »Beruflichen Bildung 4.0« gerecht zu werden vermag.

Baulich bedarf es dabei Schulgebäuden, die von ihrer räumlichen Aufteilung und der technischen Ausstattung her den jeweils aktuellen didaktischen und inhaltlichen Anforderungen zu entsprechen vermögen. Organisatorisch bedarf es Schulen, die effektiv eigenverantwortlich gesteuert werden können.

Auf dem Hintergrund dieser Herausforderungen wurde im Koalitionsvertrag für die aktuelle Legislaturperiode festgelegt:

*„Bis zur Aufstellung des kommenden Doppelhaushaltes ist eine Schulstandortplanung für die berufsbildenden Schulen vorzulegen, um mögliche Synergien und Handlungsoptionen für den Schulbau der allgemeinbildenden Schulen zu schaffen. Ein wesentliches Ziel soll darin bestehen aus der Vielfalt der kleinen Standorte größere Verbünde zu entwickeln. Damit sollen die berufsbildenden Schulen in ihrer Rolle als Ausbildungs-, Fortbildungs- und Begegnungszentren gestärkt werden und neue Kooperationsmöglichkeiten mit Ausbildungsunternehmen eröffnet werden. Die Umsetzung eines Berufsbildungscampus in Bremen-Nord auf dem Gelände des Bremer Wollkämmerei soll in dieser Legislatur begonnen werden.“ (S 18, Satz 2 ff)*

Die Vorlage zur Schulstandortentwicklung der berufsbildenden Schulen Teil B stellt darauf ab, den Herausforderungen der kommenden Jahre mit einer vorausschauenden, modernen und zukunftsfesten Konzeption zu begegnen.

Die Senatorin für Kinder und Bildung und die berufsbildenden Schulen in Bremen haben die Herausforderungen angenommen und mit den eingeleiteten Planungen zum Aufbau des Campus Nord sowie der ersten Teilrealisierung des Campus West (Neubau der GAV) bereits wichtige Entwicklungsschritte eingeleitet. Die Planungen zur Realisierung der Campus Süd und Ost sollen zeitnah aufgenommen werden.

Der nun vorgelegte Schulstandortplan der berufsbildenden Schulen gibt konkrete Antworten, wie die bestehenden Expansionsbedarfe der berufsbildenden Schulen realisiert werden können, affine Berufsfelder zusammengeführt und Doppelangebote abgebaut werden. Darüber hinaus präsentiert der Schulstandortplan ein mit den Schulen zusammen entwickeltes, zukunftsfestes pädagogisches Fachraumkonzept, dass die Anforderungen der Arbeitswelt von morgen erfüllt und als Leitlinie für die anstehenden Bauprojekte gilt. Der nun vorliegende Entwurf stellt das zusammen mit den Lehr- und Leitungskräften der BBS der Stadtgemeinde Bremen erarbeitete Konzept dar.

## **B. Lösung und bisheriges Verfahren**

Der politischen Festlegung im Koalitionsvertrag folgend, wurde der Städtischen Deputation für Kinder und Bildung am 04.12.2019 die Vorlage VL 20/642 „Schulstandortplanung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen – Teil A Fachliche Anforderungen und weiteres Verfahren“ vorgelegt. Nachfolgend beauftragte die Senatorin für Kinder und Bildung die Referate 22 und 50 mit der Erarbeitung des Teils B der Schulstandortplanung, der die Ausgangslage über die berufsbildenden Schulstandorte darstellen, aktuelle und geplante Entwicklungen zusammenfassen und eine Fachraumkonzeption beinhalten sollte.

Am 14.01.2020 startete die AG-Phase zur Entwicklung der Fachraumkonzepte. Den Mitbestimmungsgremien wurde Gelegenheit zur Mitwirkung in den AG mit Schulleitungen, Lehrkräften und Referent\*innen des Referats 22 gegeben.

Bis zum 30.06.2020 erfolgte die referatsübergreifende Zusammenstellung der Ausgangslage, die Aufstellung zu aktuellen Entwicklungsprojekten und –perspektiven sowie die redaktionelle Bearbeitung und Finalisierung der AG-Ergebnisse zum Fachraumkonzept.

Bis zum Sommer 2021 wurde die Arbeit am Schulstandortplan notgedrungen zugunsten der ressourcenintensiven Bewältigung der Corona-Krise reduziert. Anschließend wurde die Arbeit am Schulstandortplan bis November 2021 wieder intensiviert und letzte Anpassungen vorgenommen.

Bis zum 18.05.2022 wurde gemäß § 77 des BremSchVwG ein Beteiligungsverfahren durchgeführt. Die in diesem Rahmen eingegangenen Rückmeldungen waren zu 95 % positiv. Relevante und nachvollziehbare Rückmeldungen wurden im Schulstandortplan geändert bzw. ergänzt (siehe Anlage 1).

Am 02.06.2022 hat der Ausschuss für Berufliche Bildung, Aus- und Weiterbildung der Deputation für Bildung die Vorlage behandelt und in deutlich positivem Einvernehmen erörtert. Der Vorlage wurde ohne Gegenstimmungen oder Enthaltungen zugestimmt.

### **C. Finanzielle / Personelle Auswirkungen**

Das Fachraumkonzept dient immer dann als Grundlage, wenn Um-, An- oder Neubauten geplant werden, die sich an den Prinzipien des Schulstandortplans orientieren sollen. Die konkreten Einzelvorhaben und ihre finanziellen Implikationen werden in gesonderten Vorlagen den entsprechenden Beschlussgremien vorgelegt.

### **D. Beteiligung**

Gemäß § 77 des BremSchVwG wurde ein Beteiligungsverfahren durchgeführt, dessen Ergebnisse in der Anlage 2 dargestellt sind. Den Mitbestimmungsgremien wurde sowohl in den AGs zu den Fachraumkonzeptionen Gelegenheit zur Mitwirkung, als auch im offiziellen Beteiligungsverfahren die Möglichkeit der Stellungnahme gegeben. Inhaltliche Anmerkungen zu Einzelaspekten wurden entsprechend korrigiert. Anmerkungen, die der übergeordneten politischen Beschlusslage wie z.B. Koalitionsvertrag oder bereits gefassten Grundsatzbeschlüssen des Senats widersprechen, wurden zur Kenntnis genommen und entsprechend kommentiert.

### **Beschlussempfehlung:**

Die Deputation für Kinder und Bildung beschließt die Schulstandortplanung Teil B.



# Schulstandortentwicklung der berufsbildenden Schulen Teil B

## Campus-Perspektiven und Raumkonzept für zukunfts feste öffentliche Berufsbildungs-Standorte in der Stadtgemeinde Bremen

### Inhalt

<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b> .....	2
1.1	Zentrale Anforderungen und Ist-Stand berufsbildender Schulstandorte .....	2
1.2	Übersicht über Berufsbereiche und Bildungsgänge .....	3
1.3	Überregionale Beschulung .....	6
1.4	Prognosen der Entwicklung von Auszubildenden- und Schüler:innenzahlen .....	6
1.5	Auswirkungen der Schulstandortplanungen der allgemeinbildenden Schulen .....	8
1.6	Baulicher Zustand der berufsbildenden Schulen .....	9
<b>2</b>	<b>Aktuelle Entwicklungsprojekte und -perspektiven</b> .....	11
2.1	Leitgedanken und Campus-Konzept .....	11
2.2	Zeithorizont .....	12
2.3	Umsetzungstand und Planungen zum Campus-Konzept .....	12
2.4	Berufsschulstandorte mit aktuellen Verbleibsperspektiven .....	31
<b>3</b>	<b>Raumkonzept für zukunfts feste Berufsbildungs-Campus</b> .....	33
3.1	Grundlagen und Hintergründe .....	33
3.2	Anforderungen an zukunfts feste Schulstandorte .....	35
3.3	Generalisierter Lern-Cluster-Entwurf .....	44
<b>4</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	46
<b>5</b>	<b>Anlagen</b> .....	47

# 1 Ausgangslage

## 1.1 Zentrale Anforderungen und Ist-Stand berufsbildender Schulstandorte

### Übergreifende gesellschaftliche Herausforderungen

Viele Berufsbilder und mit ihnen die berufliche Bildung stehen vor dem Hintergrund der digitalen Revolution in der **Arbeitswelt** vor einem gravierenden Wandel. Industrielle Prozesse werden vernetzt (Industrie 4.0) und Geschäftsprozesse übergreifend, transparent und fälschungssicher gestaltet (Blockchaintechnologie). Manuelle Tätigkeiten in der Arbeitswelt werden zunehmend durch automatisierte und dazulernende Maschinen (KI und Robotik) ersetzt. Dort, wo eine Dezentralisierung von computer-gestützten Tätigkeiten (Homeoffice, Distanzlernen) möglich ist, werden Bürolandschaften verkleinert und in den digitalen Raum verlegt. Der Klimawandel forciert einen Mobilitäts- und Energiewandel, der weitere Herausforderungen für die Gesellschaft aber auch Chancen mit sich bringt.

Auch die berufsbildenden Schulen selbst verändern sich: von der belehrenden zur lernenden Schule, von der geschlossenen zur offenen Schule, von der verwalteten zur selbständigen Schule. Ein grundlegender pädagogischer Paradigmenwechsel fordert individuelle Förderung, Rhythmisierung des Unterrichts, aktivierende Lehr- und Lernformen oder die Teamarbeit der Pädagogen (vgl. Montag Stiftung (Hg.): Schulen planen und bauen, Grundlagen und Prozesse, Bonn 2011, S. 21). Die Anforderungen einer umfassenden Inklusion spielen hierbei eine zentrale Rolle. In den entworfenen Lernlandschaften (s. Anlage) finden diese Anforderungen entsprechende Berücksichtigung.

Diese Veränderungen führen in der beruflichen Bildung zu einem Anpassungsdruck, da sich Berufsbilder wandeln oder durch andere ersetzt werden (inhaltlicher Wandel) und sich die Anforderungen an die Lernumgebung tiefgreifend verändern (lernraumbezogener Wandel). Das berufsbildende Schulsystem sieht sich daher mit Herausforderungen pädagogisch-didaktischer als auch organisatorischer und räumlicher Art konfrontiert (siehe dazu auch Vorlage VL 20/642 für die Sitzung der Städtischen Deputation für Kinder und Bildung vom 4. Dezember 2019).

### Demografische Anforderungen

Zugleich besteht in Bremen im Bereich der Sekundarstufe I erheblicher Druck, zusätzliche Schulkapazitäten zu schaffen (siehe Punkt 1.4). Um dafür möglicherweise bestehende Gebäude der berufsbildenden Schulen zu nutzen, muss nun eine Zielperspektive entwickelt werden, wann und wohin sich die Gebäude der berufsbildenden Schulen entwickeln sollen.

Perspektivisch wird die aufwachsende Schüler:innenzahl im allgemeinbildenden System auch einen Anstieg der Schüler:innen in den berufsbildenden Schulen nach sich ziehen. Dabei hat sich der Anteil der Vollzeitschüler:innen in den vergangenen Jahren sukzessive erhöht (siehe Punkt 1.4).

### Ausgangslage berufsbildender Schulen

#### Angebotsstruktur berufsbildender Schulen

Derzeit bestehen 16 öffentliche berufsbildende Schulen in der Stadtgemeinde Bremen, die über 22 Schulstandorte verteilt sind. Die einzelnen Schulen weisen im Ländervergleich eher kleine bis mittlere Größen auf – die Zahl der jeweiligen Schüler:innen liegt zwischen 500 und knapp über 2.500. Die einzelnen Ausbildungsbereiche der Berufsfelder sind in der Regel auf mehrere Standorte verteilt, zum Teil bestehen Doppellangebote in einzelnen Ausbildungsberufen.

### Sanierungsbedarf

Der 2003 mit dem ReBiZ-Prozess eingeleitete und nun mit der Vision BBS 2035 weiterentwickelte Modernisierungsprozess führte zu einer Reihe von Teilprojekten, bei denen zeitgemäße räumliche Anforderungen an das Lernen in Bremen bereits umgesetzt wurden (2.3).

Trotz des bereits eingeleiteten Modernisierungsprozesses bestehen an vielen Gebäuden der berufsbildenden Schulen zum Teil kurzfristig erhebliche Sanierungsbedarfe. Der hier notwendige Mitteleinsatz kann vor dem Hintergrund einer wirtschaftlichen Mittelverwendung gegebenenfalls effizienter in eigene (prioritär) oder – falls der Eigenbau nicht im erforderlichen Rahmen realisierbar ist – in angemietete Neubauten investiert werden (siehe das Beispiel der Berufsschule für Großhandel, Außenhandel und Verkehr (GAV); siehe Punkt 2.3).

### Laufender Modernisierungsprozess

Beginnend mit dem Vorhaben zur Verlagerung des Schulzentrums Blumenthal an einen neuen Standort auf dem Gelände der ehemaligen Bremer Wollkämmerei sowie des Neubaus der Berufsschule für Großhandel, Außenhandel und Verkehr (GAV) in der Überseestadt, wird nunmehr planerisch der Ansatz verfolgt, die bestehenden berufsbildenden Standorte anlass- und einzelfallbezogen zu berufsbildenden Campus räumlich nachbarschaftlich anzusiedeln (siehe Punkt 2.) und im gleichen Zuge ein Raumkonzept umzusetzen, das den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gerecht wird (Punkt 3.)

## **1.2 Übersicht über Berufsbereiche und Bildungsgänge**

An den 16 berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen werden zur Zeit rund 18.000 Schüler:innen in den Berufsfeldern

- Bautechnik, Architektur und Gestaltung
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Gesundheit, Pflege und Soziales
- Naturwissenschaften, Technik und Informatik
- Wirtschaft, Verwaltung und Logistik

beschult. Etwa 70 % der Schüler:innen an den berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen entfallen auf das duale System mit derzeit 163 in Bremen beschulten Bildungsgängen. Die verbleibenden 30 % werden in den folgenden Bildungsgängen beschult und ausgebildet:

- **berufs- bzw. ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen**
  - ⇒ Ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge (AVBG); darin enthalten: Praktikumsklassen (PK), Berufsorientierungsklassen (BO), sowie die Bildungsgänge für Geflüchtete (SPBo und BoSP)
  - ⇒ Einjährige berufsvorbereitende Berufsfachschulen (ebvBFS)
  - ⇒ Werkschule
  - ⇒ Werkstufe
- **berufsqualifizierenden Erstausbildungen und Aufstiegsfortbildungen**
  - ⇒ Berufsqualifizierende Berufsfachschulen (BFSq und BFS mit Berufsabschluss)

⇒ Berufsfachschulen für Assistenten (BFS Ass)

⇒ Fachschulen (FS)

- **studienqualifizierenden Bildungsgängen**

⇒ Berufliche Gymnasien (BGY)

⇒ Fachoberschulen (FOS)

⇒ Berufsoberschulen (BOS)

⇒ Zweijährige Höhere Handelsschule (ZHH)

⇒ Doppelqualifizierende Bildungsgänge (DQ)

Eine Übersicht der Bildungsgänge an den einzelnen berufsbildenden Schulstandorten in der Stadtgemeinde Bremen bietet die folgende Tabelle.

**Tabelle 1: Übersicht der Bildungsgänge an den öffentlichen berufsbildenden Schulen**

SNR	Name	Berufsbereich	AVBG	Werk-schule	BFS/q	BFS	ZHH	BGY	FS	FOS	BOS	BS Dual
351	ABS	<b>AVBG</b>	X 1), 3), 4), 5)									
355	WWS	<b>Gestaltung</b>	X 1), 2), 4), 5)	X				X		X 10), 11)		X
601	SZ ALS	<b>Architektur, Bautechnik, Gestaltung</b>		X		X 6), 8)		X		X 10), 11)	X	X
699	SZ Rübe	<b>Ernährung, Hauswirt-schaft</b>	X 4), 5)	X		X 6)				X 11)		X
364	IKS	<b>Hauswirt-schaft, Sozial-pädagogik</b>	X 1), 2), 4), 5)	X		X 6), 7)		X	X	X 10)		X
603	SZ Blum		X 1), 2.) 3), 4), 5)	X		X 6), 7)			X	X 10), 11)		

SNR	Name	Berufsbereich	AVBG	Werk- schule	BFS/q	BFS	ZHH	BGY	FS	FOS	BOS	BS Dual	
618	SZ Walle	Gesundheit, Pflege	X 1), 2), 5)			X 6), 7)		X		X 10), 11)	X	X	
352	BfM	Technik	X 4), 5)	X	X							X	
369	TBZ		X 4), 5)	X	X	X 6)		X		X 11)		X	
358	SZV		X 2), 3), 4), 5)	X		X 6), 7)				X 10), 11)		X	
368	SZ Utbr	Naturwiss., Technik, Wirtschaft	X 4), 5)			X 8), 9)			X	X 11)	X	X	
359	EuL	Wirtschaft, Verwaltung, Logistik	X 1), 2), 3), 4), 5)									X	
360	GAV		X 4)										X
361	SZ Grenz		X 1), 4), 5)			X 6)	X	X					X
602	SZ Börde		X 1), 4), 5)			X 6), 8)	X				X 11)		X
698	HSS		X 1), 2), 4)	X		X 6)	X						X
<b>Legende</b>						6) Einjährige berufsvorbereitende BFS							
1) Praktikumsklasse						7) BFS mit Berufsabschluss							
2) Werkstufe						8) BFS für Assistenten							
3) Berufsorientierungsklasse						9) BFS für Assistenten/doppelqualifizierend							
4) Sprachförderklasse mit Berufsorientierung						10) FOS 2jährig							
5) Berufsorientierungsklasse mit Sprachförderung						11) FOS 1jährig							

### 1.3 Überregionale Beschulung

Auf der Grundlage der KMK-Splitterberufeliste<sup>1</sup> werden derzeit 0,73 % der Berufsschüler:innen der Stadtgemeinde Bremen außerhalb Bremens beschult. Der überwiegende Anteil der betreffenden Berufsschulen befindet sich im benachbarten Niedersachsen. Im Gegenzug werden in zwei Ausbildungsberufen Schüler:innen aus anderen Bundesländern in Bremen beschult. Nähere Angaben hierzu und zur Beschulung in Landesfachklassen der Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven finden sich in der Anlage 7.

Aufgrund der geringen Anzahl an überregional beschulten Schüler:innen ist ihr Effekt auf die Schulstandortplanung der berufsbildenden Schulen zu vernachlässigen und kann im Einzelfall bei Zuwächsen in diesem Bereich durch räumliche Kapazitätspuffer der BBS aufgefangen werden. Änderungen bei der Beschulung in Landesfachklassen werden zwischen den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven in der Regel im Gegenzugverfahren realisiert, so dass der Effekt auf die Schüler:innenzahlen ebenfalls zu vernachlässigen ist und daher keinen nennenswerten Effekt auf die Schulstandortplanung der berufsbildenden Schulen hat.

### 1.4 Prognosen der Entwicklung von Auszubildenden- und Schüler:innenzahlen

Bei der Prognose der Entwicklung von Auszubildenden- und Schüler:innenzahlen in der beruflichen Bildung gibt es eine Reihe von Einflussfaktoren, die nur schwer vorhersehbar sind. So können beispielsweise die konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft in der Metropolregion, die davon abhängige Anzahl von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und die Veränderungsdynamik in einzelnen Ausbildungsberufen nur bedingt vorhergesagt werden. Aufgrund dessen, dass 70 % der Schüler:innen auf das duale System entfallen, kann eine Prognose daher nur als grobe und überschlägige Annahme gelten.

Auch wenn die Steigerung der Schüler:innenzahlen im allgemeinbildenden Bereich aufgrund der Komplexität des Systems nicht eins zu eins auf die Schüler:innenzahlen im berufsbildenden Bereich übertragen werden kann, bieten diese Daten dennoch eine gute Grundlage für eine Prognose. Denn mehr als 75 % der Schüler:innen im ersten Ausbildungsjahr wohnen in Bremen und somit kann hilfswise angenommen werden, dass Anstiege in den für den Übergang relevanten Altersjahrgängen sich auch im Berufsschulsystem über kurz oder lang widerspiegeln.

Die Orientierung an der Entwicklung der altersgleichen Bevölkerung deckt jedoch nur den quantitativ bevölkerungsbezogenen Anstieg der Schüler:innenzahlen ab, bei Fortschreibung des Status quo. Ergänzend können aber natürlich auch qualitative Ausbaumaßnahmen wie z.B. der Ausbau von Ausbildungsangeboten im vollschulischen Bereich (z.B. Erzieher:innen o.ä.) die Schüler:innenzahlen ansteigen lassen. In der Annahme, dass solche zusätzlichen Maßnahmen auch eine entsprechende zusätzliche und nicht nur ersetzende Nachfrage erzeugen, muss die Schüler:innenzahlprognose entsprechend in den nächsten Jahren – neben einer Anpassung an Änderungen der Bevölkerungsprognose – auch diesbezüglich angepasst werden.

---

<sup>1</sup> Offizieller Titel: „Liste der anerkannten Ausbildungsberufe, für welche länderübergreifende Fachklassen eingerichtet werden, mit Angabe der aufnehmenden Länder (Berufsschulstandorte) und Einzugsbereiche“

Insgesamt unterliegen Schüler:innenzahlprognosen allgemein und insbesondere aber im beruflichen Bereich vielen nicht absehbaren oder planbaren Angebots- und Nachfragefaktoren, die eine möglichst flexible Standortplanung erforderlich machen.

### Vorgehensweise

Die Schüler:innen des ersten Ausbildungsjahres wurden nach Dauer der Bildungsgänge über die Entwicklung bzw. Prognose der altersgleichen Bevölkerung des Statistischen Landesamtes berechnet. Dabei wurde der durchschnittliche jahrgangsbezogen gewichtete Anteil der Schüler:innen in Bezug auf die altersgleiche Bevölkerung – um eine längerfristige Konstanz abzubilden über zehn Jahre – nach Dauer der Bildungsgänge fortgeschrieben. Soweit es sich um mehrjährige Maßnahmen handelt, wurden Übergangsquoten für die zwei- und dreijährigen Maßnahmen über mehrjährige Mittel bestimmt und zur Prognose angewendet.

**Tabelle 2: Ergebnisse der Schülerzahlprognose**

	SuS	Vergleich 2020	Vergleich 2019
2020	17.980	100,0 %	96,9 %
2021	18.421	102,5 %	99,2 %
2022	18.634	103,6 %	100,4 %
2023	19.155	106,5 %	103,2 %
2024	19.254	107,1 %	103,7 %
2025	19.298	107,3 %	104,0 %
2026	19.318	107,4 %	104,1 %
2027	19.284	107,3 %	103,9 %
2028	19.214	106,9 %	103,5 %
2029	19.195	106,8 %	103,4 %
2030	19.268	107,2 %	103,8 %
2031	19.405	107,9 %	104,5 %
2032	19.591	109,0 %	105,5 %
2033	19.785	110,0 %	106,6 %
2034	19.966	111,0 %	107,6 %
2035	20.111	111,9 %	108,4 %

**Je nach Basisjahr des Vergleiches ergeben sich bevölkerungsbezogene Anstiege um etwa 8 bis 12 % bis 2035.**

In der Annahme, dass zusätzliche Angebote die Schüler:innenzahl zusätzlich erhöhen, wäre die obige Prognose zu ergänzen. Dabei sollte jedoch beachtet werden, dass aufgrund der Konkurrenz zu anderen Angeboten nicht alle Schüler:innen zusätzlich zu prognostizieren sind, sondern ein Teil abzuziehen ist, weil diese Schüler:innen die neuen Bildungsangebote anstelle bisher vorhandener Bildungsangebote wahrnehmen („Ersatzfaktor“).

Auch ein Blick auf die inklusiv zu beschulenden Schüler:innen zeigt die Erfordernisse einer flexiblen Standortplanung, da insbesondere auch hier die Schüler:innenzahlprognose der beruflichen Bildung einer deutlichen Steigerung unterliegt. So wächst der Anteil der Schüler:innen mit dem sonderpädagogischem Förderbedarf in Wahrnehmung und Entwicklung in den kommenden Jahren kontinuierlich an.

Über die gesamte Allgemeinbildung hinweg liegen aktuell 808 attestierte Fälle von sonderpädagogischem Förderbedarf in den Entwicklungsfeldern Wahrnehmung und Entwicklung vor. Die Verteilung der Gesamtfallzahlen auf die einzelnen Jahrgänge hingegen unterstreicht die eingangs beschriebene Schüler:innenzahlprognose. Im derzeitigen zehnten Jahrgang weisen dabei insgesamt 47 Schüler:innen in Bremen den entsprechenden Förderbedarf auf, wengleich sich die Anmeldesituation für das Übergangssystem sogar höher darstellt. Der aktuell zehnte Jahrgang wird mit Beginn des Schuljahres 2022/23

an den berufsbildenden Schulen erwartet. Der neunte Jahrgang hingegen zeigt hier schon einen deutlichen Anstieg mit 67 Schüler:innen, die dem Förderbedarf Wahrnehmung und Entwicklung unterliegen (Zugang zum Schuljahr 2023/24). In Jahrgang 8 zeigen sich bereits 86 Schüler:innen mit dem angezeigten Förderbedarf (Zugang zum Schuljahr 2024/25). Den Jahrgängen 7, 6, 5 und 4 gehören im Durchschnitt jeweils über 90 Schüler:innen an, die fortlaufend ab dem Schuljahr 2025/26 dem berufsbildenden Bereich zufließen werden und diesem Förderbedarf unterliegen.

Um die Konzeption des Übergangssystems noch inklusiver zu gestalten, soll dieses in den nächsten Jahren umgebaut und modifiziert werden. Auf der Grundlage des derzeitigen Übergangssystems bedeutet die aufgeführte Kapazitätserhöhung auf ein Niveau von ca. 90 Schüler:innen (mit Förderbedarf in Wahrnehmung und Entwicklung), die zusätzliche Errichtung von mindestens fünf Klassenverbänden (pro Klassenverband sechs Schüler:innen). Die Anzahl der dann eingerichteten Klassenverbände würde somit spätestens zum Schuljahr 2024/25 im berufsbildenden Bereich einer 50% Steigerung der aktuell bestehenden Klassenverbände entsprechen.

Zu oft scheitert gemeinsames Lernen an mangelhafter Infrastruktur. Daher sollte ein besonderes Augenmerk im Zuge der inklusiven Beschulung neben der Barrierefreiheit auf dem sogenannten Cluster-Konzept liegen (siehe Punkt 3.1). Insbesondere Schüler:innen mit Förderbedarfen zeigen in vielen Fällen einen sehr hohen Bewegungsbedarf. Hierfür bedarf es Platz, welchen das Cluster-Konzept bereitstellt. Zugleich schafft es eine hohe Variabilität der Lernformen im Unterricht. Nicht zuletzt wird in der inklusiven Beschulung Raum als Rückzugs- und Ruheraum benötigt.

**Tabelle 3: Schüler:innen nach aktuellen Jahrgängen mit Förderbedarf W&E**

(Stand 22.02.2022)

Jahrgang	Anzahl SuS mit Förderbedarf W&E	Entstehung des Bedarfs zum Schuljahr
10	47	2022/23
9	67	2023/24
8	86	2024/25
7	92	2025/26
6	91	2026/27
5	91	2027/28
4	87	2028/29

### 1.5 Auswirkungen der Schulstandortplanungen der allgemeinbildenden Schulen

Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen nimmt wieder zu. Der Aufwuchs der Schüler:innenzahlen durchläuft derzeit „biographisch“ die einzelnen Schulstufen und hat den Primar- sowie den Sekundarbereich I bereits erfasst. Die Alterssegmente der Schüler:innen an Oberschulen und Gymnasien werden zumindest über die kommenden zehn Jahre noch von einem ansteigenden Bedarf an Schulplätzen geprägt sein.

Der Schulstandortplan für die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen benennt daher im Vorgriff auf die Schulstandortplanung für die berufsbildenden Schulen bereits seit 2020 Standorte, an denen die Nachnutzung heute berufsbildend genutzter Standorte durch allgemeinbildende Schulen effizient und effektiv scheint, um kurzfristig bedarfsorientiert zusätzlichen Schulraum zu schaffen.

Im Einzelnen betrifft dies die folgenden berufsbildenden Standorte:

- **Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße**  
Standort: Alwin-Lonke-Straße (Burglesum)  
Geplante Nachnutzung: Oberschule Grambke (Neugründung)
- **Schulzentrum Blumenthal**  
Standort: Eggestedter Straße (Blumenthal)  
Geplante Nachnutzung: Oberschule an der Egge (Erweiterung)
- **Inge Katz Schule**  
Standort: Delmestraße (Neustadt)  
Nachnutzung: Oberschule an der Delmestraße (Arbeitstitel; Neugründung)
- **Berufsbildende Schule für Einzelhandel und Logistik**  
Standort: Carl-Goerdeler-Straße (Vahr)  
Geplante Nachnutzung: Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee (Erweiterung)

Auch weitere Standorte, die derzeit durch berufsbildende Schulen genutzt werden, kommen für eine Nutzung durch den allgemeinbildenden Schulbereich in Frage. Die Schulstandortplanungen für den allgemeinbildenden und den berufsbildenden Bereich werden so aufeinander abgestimmt, dass die kapazitären Erweiterungsbedarfe der allgemeinbildenden Schulen in den einzelnen Planregionen und das angestrebte Campus-Modell als Entwicklungsperspektive des berufsbildenden Bereichs (siehe hierzu 2.) Hand in Hand gehen.

## 1.6 Baulicher Zustand der berufsbildenden Schulen

Die von der Senatorin für Kinder und Bildung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen angemieteten Liegenschaften sind Bestandteil des städtischen Sondervermögens Immobilien und Technik (SVIT-S) und werden von Immobilien Bremen als Eigentümervertreterin bewirtschaftet.

Der Gebäudebestand entstammt unterschiedlichen Bauepochen und ist in der ganz überwiegenden Mehrzahl noch vor den 1980er-Jahren entstanden. Viele der von den berufsbildenden Schulen genutzten Gebäude sind ursprünglich für den allgemeinbildenden Bereich konzipiert worden und wurden erst später für die berufsbildenden Zwecke ertüchtigt (z. B. die Standorte an der Carl-Goerdeler-Straße, an der Theodor-Billroth-Straße und an der Dudweilerstraße).

Der 2003 mit dem ReBiZ-Prozess eingeleitete und nun mit der Vision BBS 2035 weiterentwickelte Modernisierungsprozess führte zu einer Reihe von Bauprojekten, bei denen zeitgemäße räumliche Anforderungen an das Lernen in Bremen bereits umgesetzt oder eingeplant wurden, wie z. B. die Lernlandschaften des Schulzentrums Walle in den Gesundheitsberufen, integrierte Fachräume in den technischen berufsbildenden Schulen, die Übungsfirmen an kaufmännischen BBS sowie der Neubau der GAV, um nur einige zu nennen.

In den zurückliegenden Jahren wurden einige Standorte nicht zuletzt unter energetischen Gesichtspunkten in Teilen saniert. Für andere Standorte werden angesichts des baulichen Zustandes voraussichtlich aufwändige Sanierungsmaßnahmen erforderlich.

Angesichts der perspektivisch weiter anstehenden und in der Regel aufwändigen Sanierungserfordernisse besteht daher auch die Gelegenheit, unter Wirtschaftlichkeitsaspekten alternative Lösungsoptionen zu erörtern, insbesondere mit Blick auf Ersatzneubauten.

## 2 Aktuelle Entwicklungsprojekte und -perspektiven

### 2.1 Leitgedanken und Campus-Konzept

Vor dem Hintergrund der Triebfedern

- fehlende Expansionsmöglichkeiten der berufsbildenden Schulen an den bestehenden Standorten bei steigenden Schüler:innenzahlen
- Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe; Barrierefreiheit
- Digitalisierung des Lernens; Umsetzung pädagogisch begründeter Fachraumbedarfe
- Zusammenführung von affinen Berufsfeldern und Abbau von Doppelangeboten
- Kapazitätsbedarfe im allgemeinbildenden Schulbereich

sollen für die berufsbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen die Grundlagen der weiteren zukünftigen Entwicklung festgelegt werden. Dies geschieht auf der Basis der Erkenntnisse aus bereits erfolgreich umgesetzten Projekten (z. B. GAV) sowie neuer Konzeptionen (siehe Punkt 3) und ermöglicht so Entscheidungen, die die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung im Bundesland Bremen fördern und sich in einer Gesamtstrategie zusammenfügen.

Leitend für die Zukunft der berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen ist das Ziel, kostenintensive, kleine Schulstandorte zugunsten einer Clusterung der berufsbildenden Schulen entlang der Berufsfelder nachbarschaftlich auf einem gemeinsamen großen Berufsschulcampus anzusiedeln. Als Campus-Cluster wird in diesem Sinne die räumliche Anordnung von berufsbildenden Schulen mit ähnlichem Profil auf einem großen Schulgelände verstanden. Die auf einem Campus ansässigen berufsbildenden Schulen kooperieren miteinander und verfügen gemeinsam über eine Angebots-, Versorgungs- und Unterstützungsinfrastruktur, die sie alleine nur begrenzt oder nicht wirtschaftlich und effizient betreiben könnten.

Es wird angestrebt, sukzessive vier bis fünf möglichst gut auf das Stadtgebiet Bremens verteilte Berufsschulcampus zu entwickeln, die ein breites, fachlich- bzw. profilbezogenes Bildungsgangportfolio von

- berufs- bzw. ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen
- berufsqualifizierenden Erstausbildungen und Aufstiegsfortbildungen und
- studienqualifizierenden Bildungsgängen

anbieten. Die Schüler:innen, die diese Campus besuchen erwartet eine maximale Durchlässigkeit von ersten beruflichen Orientierungen inklusive Werkstatttagen für die Schüler\*innen der Sekundarstufe I, über das berufliche Gymnasium bis zu Bildungsgängen, die mit einem Bachelor-Professional-Abschluss enden (z.B. Erzieher:innen, Techniker:innen und Betriebswirte) sowie Fort- und Weiterbildungsangebote in den verschiedenen Berufsbereichen.

Zielsetzung ist es

- a) Doppelangebote abzubauen,
- b) Synergien durch gemeinschaftlich nutzbare Flächen zu schaffen,
- c) eine effizientere Schulausstattung durch die Bereitstellung moderner Ausstattungen und Lernmittel abzusichern,

d) eine Optimierung regionaler Schüler:innenströme und die Anbindung an den ÖPNV zu verfolgen.

Bei der Etablierung von Berufsbildungscampus sind die Schaffung von

- auskömmlichen Sporthallenkapazitäten
- gemeinsam genutzten Mensen
- Freizeitflächen für einen ganztägigen Betrieb
- Projektflächen und Angebotsstrukturen für das Quartier/ den Stadtteil/ Vereine
- Ausbildungsbüros für Fachleiterinnen
- Beratungsräumlichkeiten für das Unterstützungs- und Übergangssystem sowie
- Kinderbetreuungsangebote

einzuplanen.

Die nachbarschaftliche Ansiedelung von einzelnen berufsbildenden Schulen auf einem Campus bedarf der Moderation, um die Kollegien in den Prozess einzubeziehen. Hierbei können die Kompetenzen der Moderator\*innen des BBS-Teams des Landesinstituts für Schule einbezogen werden.

## 2.2 Zeithorizont

Die Fertigstellung bereits im Bau befindlicher Campus-Teilprojekte und die Entwicklung neuer Berufsbildungscampus ist ein fortlaufender Prozess und erfolgt auf der Grundlage von konzept- und strategiegeleiteten Einzelfallentscheidungen. Durch die Vielfalt der zu berücksichtigenden Anforderungen und die oftmals sehr umfangreichen Vorplanungen bei gleichzeitig engen finanziellen Spielräumen wird für die (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildungscampus ein Zeithorizont bis zum Jahr 2035 angesetzt. Für Schulstandorte, die bereits zum Teil nach aktuellen Fachraumanforderungen umgestaltet wurden und jene, bei denen keine gravierenden kurz- oder mittelfristigen Veränderungen geplant sind, wird ein zeitlicher Entwicklungshorizont bis zum Jahr 2050 angesetzt.

## 2.3 Umsetzungstand und Planungen zum Campus-Konzept

### 2.3.1 Campus Nord

#### Bremen-Blumenthal

#### Gelände der ehemaligen Bremer Wollkämmerei



*Bildmotiv: ehemalige Betriebsgebäude der Bremer Wollkämmerei*

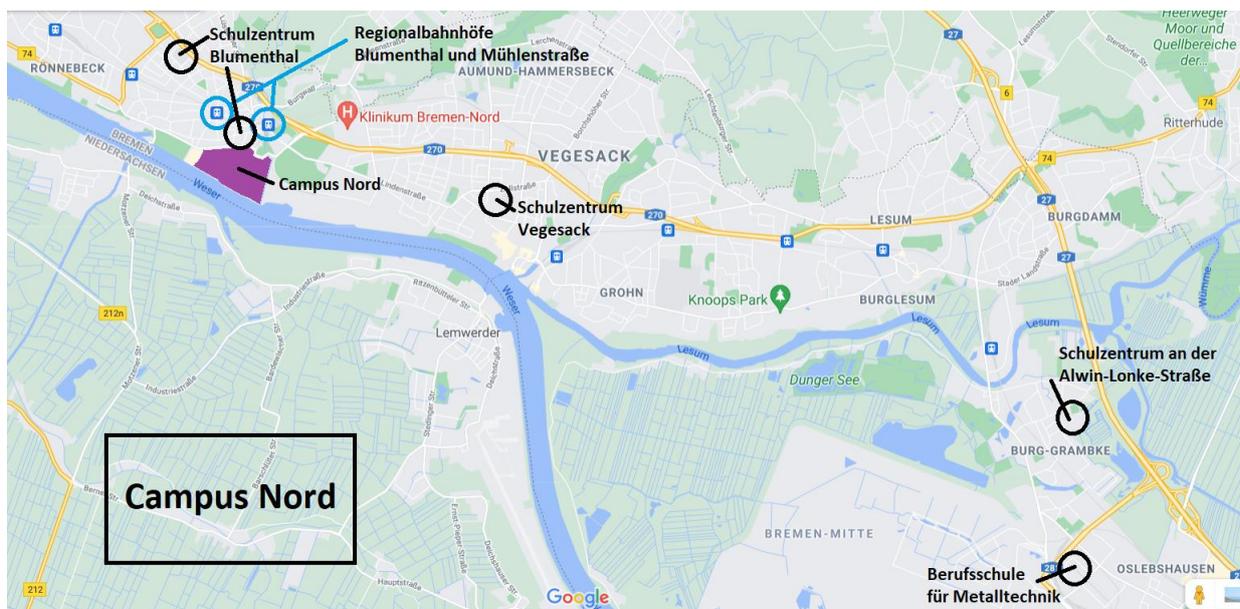
Am Standort der ehemaligen Bremer Wollkämmerei (BWK) in Bremen-Blumenthal wurde ausgehend von dringend notwendigen Schulraumbedarfen im Bereich der allgemeinbildenden Schulen sowie dem Interesse der Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung an einer Wiederbelebung des Blumenthaler Zentrums der Planungsprozess für einen berufsbildenden Campus bereits begonnen. Ein städtebauliches Rahmenkonzept liegt bereits vor.

Der Standort weist wegen seiner direkten Verbindung zum Stadtteil Blumenthal, der fußläufigen Anbindung an zwei Regionalbahnhalte, seiner hochwertigen historischen Bausubstanz sowie der Lage zwischen Stadtteilzentrum und Weser ideale Bedingungen für einen Berufsschulcampus auf. Geplant ist zudem die Ansiedlung von kleineren Unternehmen mit dem Schwerpunkt Handwerk.

Der Senat hat mit Beschluss vom 16. Juni 2020 der weiteren Planung zugestimmt. In einem ersten Schritt wurde in diesem Kontext die Verlagerung des Schulzentrums Blumenthal eingeleitet. Neben den Bereichen Hauswirtschaft, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege des Schulzentrums Blumenthal sollen auf dem Campus die Bildungsgänge für handwerksnahe Berufsbilder aus den Berufsfeldern Bau-, Metall- und Elektrotechnik sowie die vollschulischen Bildungsgänge aus den Bereichen Gestaltung und Architektur (alle Bildungsgänge der Alwin-Lonke-Straße) verortet werden.

Folgende Schulen sollen gemeinsam den Campus Nord bilden:

- Schulzentrum Blumenthal
- Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße
- Schulzentrum Vegesack
- Berufsschule für Metalltechnik



<b>Schule 603</b>		
Schulzentrum des Sekundarbereichs II Blumenthal		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>2024 bis 2027</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	12	Das Schulzentrum Blumenthal ist eine berufsbildende Schule für Sozialpädagogik, Heilerziehung und Hauswirtschaft. Das Angebot reicht von den berufsvorbereitenden Bildungsgängen über Berufsfachschule, Fachoberschule bis zu Weiterbildungen zu Erzieher:innen und Heilerziehungspfleger:innen.
Klassenverbände	31	
Lehrkräfte (VZE)	43	
Lehrmeister:innen	7	
Schüler:innen	550 <sup>2</sup>	
		<b>Planung</b>
		Das Schulzentrum Blumenthal hat zwei Dependancen, eine an der Lüder-Clüver-Straße mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik und eine an der Eggestedter Straße mit dem Schwerpunkt Hauswirtschaft. Beide Dependancen sind räumlich voll ausgelastet. Das Gebäude an der Eggesteder Straße teilt sich die berufsbildende Schule mit der Oberschule an der Egge. Die Oberschule soll von drei auf fünf Züge aufwachsen. Gleichzeitig benötigt das Schulzentrum Blumenthal im Bereich der Werkstufe und bei den Klassenverbänden der Erzieher:innen zusätzliche Raumkapazitäten.
		<b>Nachnutzung</b>
		Der Standort an der Eggestedter Straße soll nach der Verlagerung der berufsbildenden Schule zur Erweiterung der schulischen Kapazitäten der Oberschule an der Egge nachgenutzt werden. Die Oberschule wird in ihrer Zügigkeit erweitert, zur teilgebundenen Ganztagschule ausgebaut und für die Anforderungen der Inklusion hergerichtet. Für den Standort an der Lüder-Clüver-Straße besteht noch keine Nachnutzungsperspektive.

<sup>2</sup> Datenbestand 23.02.2022; Alle Schüler\*innenzahlen in den folgenden Tabellen basieren auf tagesaktuellen Auswertungen in SDP

<b>Schule 601</b>		
Schulzentrum des Sekundarbereichs II an der Alwin-Lonke-Straße		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>2024 bis 2027</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	29	Das Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße ist Standort des Dualen Systems in den Bereichen Farbtechnik, Holz- und Fassadentechnik, Bautechnik und Gestaltungstechnik und damit ein wichtiger Partner für die Ausbildung von Nachwuchskräften einer Vielzahl von Handwerksbetrieben in Bremen und umzu. Zudem bietet die Schule eine Reihe vollschulischer Bildungsgänge von der Werkschule bis zum Beruflichen Gymnasium.
Klassenverbände	69	
Lehrkräfte (VZE)	54	
Lehrmeister:innen	11	
Schüler:innen	1.339	
		<b>Planung</b>
		Das Schulzentrum weist in seinen Werkhallen und Werkpavillons am Standort an der Alwin-Lonke-Straße erhebliche Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe auf. Die Planungen für die Verlagerung an den Campus Nord sollen zeitlich so vorangetrieben werden, dass umfangreiche Baumaßnahmen im jetzigen Gebäudebestand vermieden und die verfügbaren Mittel auf die Herrichtung zukunftsgerechter Räumlichkeiten am neuen Standort konzentriert werden.
		<b>Nachnutzung</b>
		Der Standort an der Alwin-Lonke-Straße soll nach der Verlagerung der berufsbildenden Schule von einer neu zu gründenden Oberschule nachgenutzt werden. Die Oberschule soll die Unterrichts- und Fachräume des Schulstandortes weiternutzen, insbesondere die neu durch eine Brandsanierung wiederhergerichteten Räumlichkeiten des Traktes T7. Die sanierungsbedürftigen Werkhallen und Werkpavillons werden hingegen zurückgebaut.

<b>Schule 358</b>	
Schulzentrum des Sekundarbereichs II Vegesack	
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<b>2027 bis 2032</b>
<b>Kennzahlen</b>	<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	11
Klassenverbände	40
Lehrkräfte (VZE)	37
Lehrmeister:innen	9
Schüler:innen	830
	<p><b>Planung</b></p> <p>Aufgrund notwendiger Sanierungsmaßnahmen am Schulstandort besteht für das Schulzentrum Vegesack mittelfristig Bedarf an einem Ersatzneubau. Zur Stärkung des Profils der Haus- und Versorgungstechnik soll mit dem Umzug auf den Campus Nord ein Haustechnisches Kompetenzzentrum (HaKoZet) entstehen, für das bereits Konzeptionen bestehen, die im Gesamtkontext der Schul-, Stadtteil und Kooperationsentwicklung miteinander verknüpft werden können. In enger Kooperation mit den Innungen und den Handwerksbetrieben der Gewerke Sanitär, Heizung, Klima und Elektrotechnik soll so auf dem Schulgelände ein der Öffentlichkeit zugängliches Lern- und Informationszentrum für Gebäudetechnik entstehen, das gleichzeitig als Aufenthaltsort und Mensa auf dem Campus dienen könnte. Ein solches Multifunktionsgebäude richtet sich gleichermaßen an Schüler:innen, interessierte Bauherren, Betriebe sowie Architekt:innen und kann als Lernort, als Weiterbildungsforum, und als Begegnungsstätte inklusiver Bildung im Stadtteil dienen.</p> <p><b>Nachnutzung</b></p> <p>Angesichts der perspektivisch erheblichen Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe wird keine Nachnutzung der Räumlichkeiten an der Kerschensteinerstraße geplant. Da die freiwerdenden Flächen auch für eine nichtschulische Nachnutzung als hoch attraktiv bewertet werden, sind die Perspektiven für das Gelände aus städtebaulicher Sicht gut.</p>

<b>Schule 352</b>		
Berufsbildende Schule für Metalltechnik		
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<b>2032 bis 2035</b>	
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	8	Die Berufsbildende Schule für Metalltechnik (BfM) ist die Schule für Berufsvorbereitung und Ausbildung aller konstruktionstechnischen Metallberufe in Voll- und Teilzeitschulform. Die Vollzeitausbildung findet in einer zertifizierten Produktionsschule statt. Neben den konstruktionstechnischen Bildungsgängen bietet die Schule Bildungsgänge für Geflüchtete und eine Werkschule an.
Klassenverbände	36	
Lehrkräfte (VZE)	26	
Lehrmeister:innen	27	
Schüler:innen	528	
		Aufgrund der stetigen Weiterentwicklung der Raumkonzeptionen in den letzten vier Jahren und der weniger drängenden Sanierungsbedarfe am Schulstandort besteht für die Berufsbildende Schule für Metalltechnik aktuell kein akuter Handlungsbedarf, sodass diese Schule zeitlich erst nach den drei Schulzentren auf den Campus Nord verlagert werden soll.
		<b>Nachnutzung</b>
		Der Schulstandort liegt in einem Gewerbegebiet. Es wird daher keine Nachnutzung durch den allgemeinbildenden Bereich vorgeschlagen.

### 2.3.2 Campus West Bremen-Walle Standorte im Ortsteil Überseestadt und umzu



Bildmotiv: Neubau der Berufsschule für den Großhandel, Außenhandel und Verkehr

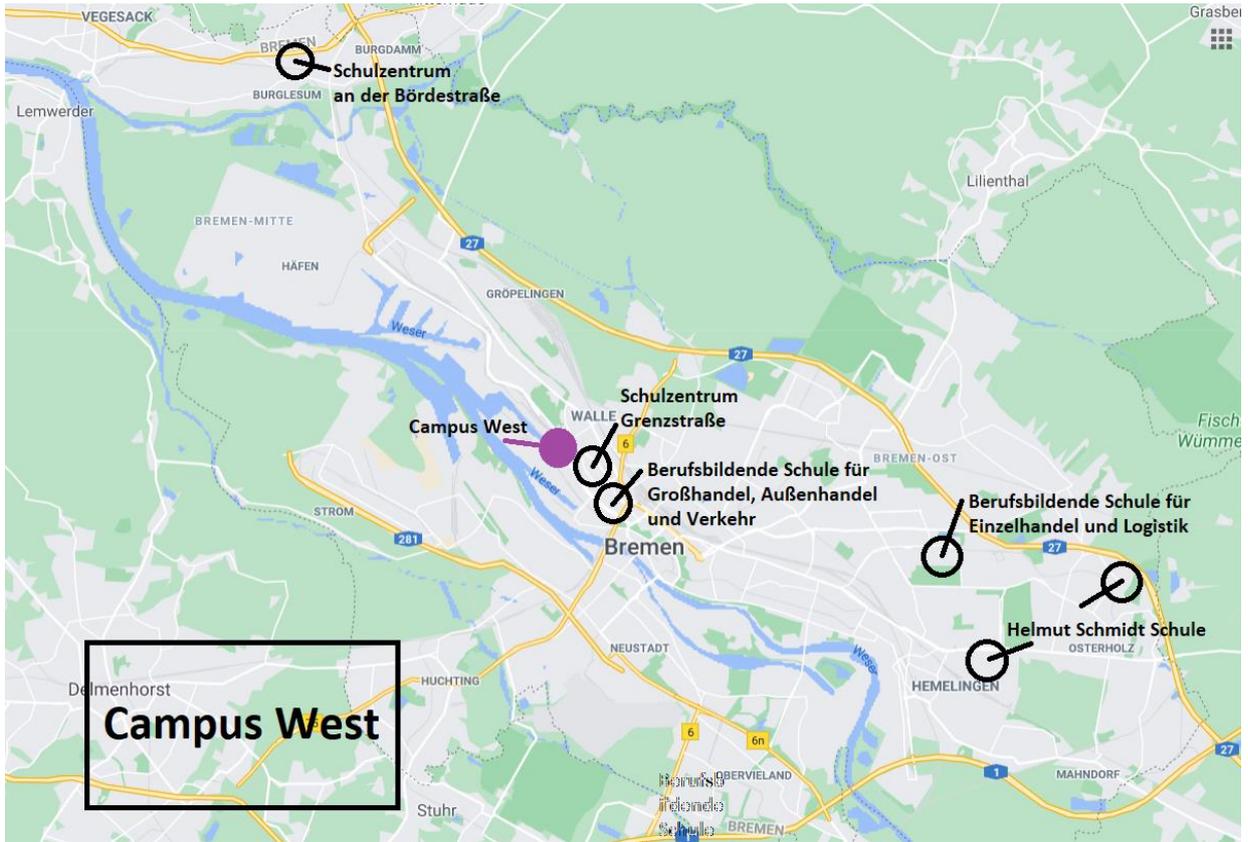
Im Bremer Westen entsteht aktuell der Neubau der Berufsschule für den Großhandel, Außenhandel und Verkehr (GAV), der gemeinsam mit dem Schulzentrum Grenzstraße den Ausgangspunkt für einen berufsbildenden Campus West bilden wird. Der Umzug der GAV wird voraussichtlich am 1. August 2022 vollzogen sein. Die direkt an den Neubau angrenzenden Flächen wurden bereits reserviert, um perspektivisch einen Campus für das Berufsfeld Wirtschaft zu schaffen. Hier können eine Mensa und weitere zentrale Infrastrukturen entstehen. Der kurzfristig erforderlich werdende Umzug der Helmut Schmidt Schule in Räumlichkeiten in der Konsul-Smidt-Straße ist ein weiterer Schlüsselstein bei der Etablierung des Campus.

Folgende Schulen sollen gemeinsam den Campus West bilden:

- Berufsschule für Großhandel, Außenhandel und Verkehr
- Schulzentrum Grenzstraße
- Helmut Schmidt Schule
- Berufsbildende Schule für Einzelhandel und Logistik
- Schulzentrum an der Bördestraße (berufsbildender Bereich)

Als verbindende Elemente auf einem Campus West dienen neben einer gemeinschaftlich genutzten Infrastruktur (Sporthallenkapazitäten, gemeinsam genutztes Mensa- und Freizeitangebot) auch organisatorische Verbindungen, die durch kürzere Wege erleichtert werden wie z.B.

- synergetische Zeitplanungen (gemeinsame Förderangebote, übergreifendes Fremdsprachenangebot, Zusatzqualifikationen für Schüler:innen) sowie
- gemeinsam genutzte Personalressourcen (z.B. für die Weiterbildungen der schwerpunktmäßig kaufmännisch ausgebildeten Lehrkräfte oder gemeinsame Erasmus+-Mobilitätsprojekte für dann größere Schülergruppen)



<b>Schule 360</b> Berufsschule für Großhandel, Außenhandel und Verkehr (GAV)		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>2015 bis 2022</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	11	Die GAV ist mit Ausnahme der Geflüchtetenbeschulung eine reine Berufsschule, die den schulischen Teil der dualen Ausbildung in zehn kaufmännischen Ausbildungsberufen abdeckt. Schwergewichte sind dabei Ausbildungsberufe im Bereich Spedition und Logistik sowie Groß- und Außenhandel, denen rund 80 % der Schüler:innen zuzuordnen sind.
Klassenverbände	74	
Lehrkräfte (VZE)	39	
Lehrmeister:innen	0	
Schüler:innen	1.341	
		<b>Planung</b>
		Der Umzug der Schule in einen Ersatzneubau am Überseetor wird voraussichtlich zum August 2022 abgeschlossen werden.
		<b>Nachnutzung</b>
		Das bisherige Schulgebäude an der Ellmersstraße wird angesichts erheblicher Sanierungsbedarfe zurückgebaut. Auf der Fläche ist unter anderem die Errichtung einer neuen Kita vorgesehen.

<b>Schule 361</b> Schulzentrum Grenzstraße		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>Verbleib am Standort</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	10	Das Schulzentrum an der Grenzstraße bietet Bildungsgänge des Berufsfeldes Wirtschaft in Teil- und Vollzeit sowie ein Berufliches Gymnasium.
Klassenverbände	81	
Lehrkräfte (VZE)	56	
Lehrmeister:innen	1	<b>Planung</b>
Schüler:innen	1.532	Das Schulzentrum liegt unweit des neuen Standortes der Berufsschule für Großhandel, Außenhandel und Verkehr. Beide Schulen stellen gemeinsam mit der Helmut Schmidt Schule eine räumliche Triangel von Berufsschulen des Berufsfeldes Wirtschaft dar, die den Campus West umreißen. Eine Verlagerung des Standortes ist nicht vorgesehen.

<b>Schule 698</b> Helmut Schmidt Schule	
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<b>2021 bis 2023</b>
<b>Kennzahlen</b>	<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	10
Klassenverbände	48
Lehrkräfte (VZE)	40
Lehrmeister:innen	7
Schüler:innen	755
	<p>Die Helmut Schmidt Schule ist eine berufsbildende Schule für Wirtschaft, die sowohl Schüler:innen in der Handelsschule und der Zweijährigen Höheren Handelsschule auf eine kaufmännische Berufsausbildung vorbereitet als auch Auszubildende mit dem Profil Büro- und Dienstleistungsberufe in der Berufsschule für ihren Ausbildungsberuf qualifiziert. Neben den dualen Bildungsgängen bietet die Schule Bildungsgänge für Geflüchtete sowie eine Werkschule und eine Werkstufe an.</p> <p><b>Planung</b></p> <p>Das 1981 errichtete und bislang weitgehend unsanierte Bestandsgebäude der Helmut Schmidt Schule an der Walliser Straße ist als Schulstandort für den berufsbildenden Bereich nicht zukunftsfähig. Ursprünglich war zur Absicherung der derzeitig schon bestehenden Schulraumbedarfe ein Modulbau geplant, der sich jedoch als unwirtschaftlich erwies. Um die erforderliche kurzfristige Lösung der Raumproblematik auf dem Schulcampus mit der Gesamtschule Bremen-Ost an der Walliser Straße zu erzielen, wird die Schule bereits im Schuljahr 2022/23 in dafür angemietete Räumlichkeiten an der Konsul-Smidt-Straße verlagert.</p> <p>Die Dependance der Helmut Schmidt Schule an der Dudweilerstraße in Hemelingen wird vorerst weiterbestehen. Über die weiteren Entwicklungsperspektiven der Dependance wird im Rahmen des Gesamtkonzeptes zu einem späteren Zeitpunkt entschieden.</p> <p><b>Nachnutzung</b></p> <p>Nach dem Freizug durch die Helmut Schmidt Schule soll das bestehende Schulgebäude an der Walliser Straße zunächst als räumlicher Vorgriff auf die im Schulstandortplan avisierte Neugründung einer zusätzlichen Oberschule genutzt werden, bis für diese Oberschule an der Walseder Straße ein dauerhaftes Gebäude errichtet werden konnte. Eine dauerhafte Nutzung als Oberschulstandort scheidet aufgrund der unmittelbaren räumlichen Nähe zur Gesamtschule Ost aus.</p>

<b>Schule 359</b>		
Berufsbildende Schule für Einzelhandel und Logistik		
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<b>2023 bis 2027</b>	
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	13	Die Berufsbildende Schule für Einzelhandel und Logistik bietet eine breite Palette an Bildungsgängen aus den Bereichen Einzelhandel und Logistik. Neben den einschlägigen Verkäufer:innen- und Logistik-Bildungsgängen im dualen System bietet die Schule Berufsorientierung, Geflüchteten-Bildungsgänge sowie Praktikumsklassen und eine Werkstufe an.
Klassenverbände	60	
Lehrkräfte (VZE)	38	
Lehrmeister:innen	1	
Schüler:innen	971	
		<b>Planung</b>
		Durch den Ausbaubedarf an der benachbarten Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee, die von vier auf sechs Züge ausgebaut werden muss, besteht für die Berufsbildende Schule für Einzelhandel und Logistik die Notwendigkeit, aus dem Gebäude an der Carl-Goerdeler-Straße auszuziehen.
		<b>Nachnutzung</b>
		Der Standort an der Carl-Goerdeler-Straße soll durch die Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee nachgenutzt werden.

<b>Schule 602</b>	
Schulzentrum des Sekundarbereichs II an der Bördestraße	
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<b>2027 bis 2035</b>
<b>Kennzahlen</b>	<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	16
Klassenverbände	55
Lehrkräfte (VZE)	66
Lehrmeister:innen	1
Schüler:innen	1.175
	<p>Das Schulzentrum an der Bördestraße umfasst einen berufsbildenden Teil mit ausbildungsvorbereitenden, berufsvorbereitenden und berufsqualifizierenden Bildungsgängen sowie Bildungsgänge der Fachoberschule und Berufsoberschule. Daneben verfügt das Schulzentrum über eine allgemeinbildende Gymnasiale Oberstufe.</p> <p><b>Planung</b></p> <p>Die berufsbildenden Angebote des Schulzentrums an der Bördestraße sollen perspektivisch mit den anderen kaufmännischen Berufsschulen am Campus West zusammengeführt werden. Eine konkrete Zeitplanung hierzu besteht noch nicht. Die Schule wird im Übergangsprozess mit Blick auf die erforderliche Trennung der allgemeinbildenden und berufsbildenden Teile in konstruktiver und kooperativer Form durch die Senatorin für Kinder und Bildung begleitet.</p> <p><b>Nachnutzung</b></p> <p>Die Gymnasiale Oberstufe des Schulzentrums muss im Stadtteil Burglesum verbleiben, da deren Schulplatzkapazitäten lokal erforderlich sind. Organisatorisch ist die Angliederung an eine der drei Oberschulen anzustreben.</p>

### 2.3.3 Campus Süd Bremen-Woltmershausen Tabakquartier



*Bildmotiv: Tabakquartier*

Die Digitalisierung und die hohe Dynamik des technologischen Wandels stellen insbesondere die technischen berufsbildenden Schulen vor große Herausforderungen. Die Technologiebereiche Industrie und IT werden in der Arbeitswelt zunehmend stark miteinander verzahnt, was sich auch in den Novellen der Lehrpläne zeigt.

Angesichts erheblicher räumlicher und technischer Bedarfe der beiden berufsbildenden Schulen in diesem Schwerpunktbereich – dem Schulzentrum Utbremen (SZU) und dem Technischen Bildungszentrum Mitte (TBZ) – wird vorgeschlagen, das SZU und das TBZ auf einem Campus räumlich benachbart zusammenzuführen und dafür Flächen im Tabakquartier anzumieten. Dort entsteht in den kommenden Jahren ein für die Schulen bestmöglich geeignetes Umfeld aus Unternehmen, Verwaltung und Fortbildungseinrichtungen mit einem gemeinsamen Schwerpunkt im Bereich der Digitalisierung.

Neben diesen beiden größten berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen wird auch ein Umzug der von den Kammern gemeinsam getragenen Technikerschule Bremen auf den gemeinsamen Campus als sinnvoll erachtet und daher dem Trägerverein der Schule empfohlen.

Der auf diese Weise entstehende technisch-digitale Bildungscampus böte neben den auf die technischen Bedarfe der Schulen hin optimierten Unterrichts- und Fachräumen damit auch das vollständige Portfolio der Berufsbildungsangebote im Industrie- und IT-Bereich von der Werkschule über die duale Ausbildung, vollschulische Ausbildungen, das Berufliche Gymnasium bis hin zu DQ-6-Ausbildungsgängen mit dem Abschluss „Bachelor Professional“ (höchster beruflicher Abschluss an berufsbildenden Schulen).

Die drei Schulen profitieren von der nachbarschaftlichen Anordnung auf einem Campus über die Möglichkeit einer verbesserten Personalplanung und -versorgung, einen engen fachlichen Austausch und die

synergetische Nutzung von Fachräumen, Mensa und Sporthallen. Weitere Vorteile liegen in der in räumlichen Nähe zum Bahnhof Neustadt, der sehr gut angebundenen Datenleitungsinfrastruktur und einer grundsätzlich für die Umsetzung des in Punkt 3 skizzierten Fachraumkonzepts geeigneten Bausubstanz.

Folgende Schulen sollen gemeinsam den Campus Süd bilden:

- Schulzentrum des Sekundarbereichs II Utbremen
- Technisches Bildungszentrum Mitte
- Technikerschule Bremen



<b>Schule 368</b>		
Schulzentrum des Sekundarbereichs II Utbremen		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>2023 bis 2026</b>
<b>Kennzahlen</b>		<p><b>Profil der Schule</b></p> <p>Das Schulzentrum Utbremen hat seinen Schwerpunkt im Bereich der IT-Berufe, der naturwissenschaftlichen Laborberufe sowie im Bereich Wirtschaft und Fremdsprachen.</p> <p><b>Planung</b></p> <p>Am derzeitigen Standort des Schulzentrums Utbremen besteht ein Erweiterungsbedarf in Höhe von geschätzt 10 Mio. Euro. Hinzu kommen Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe in den technischen Laboren, die sich über die nächsten zehn Jahre auf einen mittleren einstelligen Millionenbetrag aufsummieren werden, sodass eine Verlagerung der Schule in passgenau ausgestattete neue Räumlichkeiten eine auch wirtschaftlich haltbare Lösung darstellt.</p> <p><b>Nachnutzung</b></p> <p>Der Schulstandort in Utbremen soll durch eine neu zu gründende Oberschule Utbremen nachgenutzt werden.</p>
Bildungsgänge	33	
Klassenverbände	99	
Lehrkräfte (VZE)	99	
Lehrmeister:innen	6	
Schüler:innen	1.883	

<b>Schule 369</b>		
Technisches Bildungszentrum Mitte		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>2023 bis 2026</b>
<b>Kennzahlen</b>		<p><b>Profil der Schule</b></p> <p>Das Technische Bildungszentrum Mitte (TBZ) weist einen Schwerpunkt im Bereich der dualen Industrieberufe, der Fahrzeugtechnik sowie der Luft- und Raumfahrt auf und verfügt daneben über berufsvorbereitende und berufsqualifizierende Bildungsgänge sowie einen sehr stark aufgestellten studienqualifizierenden Bereich.</p> <p><b>Planung</b></p> <p>Am TBZ bestehen Sanierungs-, Modernisierungs- und Erweiterungsbedarfe in Höhe von geschätzt 25 Mio. Euro. Die Schule stößt an ihrem derzeitigen Standort mit Blick auf Erweiterungs- und Modernisierungspotentiale an Grenzen.</p> <p><b>Nachnutzung</b></p> <p>Der derzeitige Standort an der Doventorscontrescarpe soll weiterhin von der Erwachenschule genutzt werden. Es ist beabsichtigt, dort auch weiterhin Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote anzusiedeln, die von der unmittelbaren Nähe zur Agentur für Arbeit profitieren können.</p>
Bildungsgänge	24	
Klassenverbände	120	
Lehrkräfte (VZE)	84	
Lehrmeister:innen	11	
Schüler:innen	2.419	

<b>Schule 812</b> Technikerschule Bremen		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>2023 bis 2026</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	3	Die Technikerschule wird im Auftrag der Senatorin für Kinder und Bildung gemeinsam von Handwerkskammer, Handelskammer und Arbeitnehmerkammer getragen. Sie bildet in Vollzeit, Teilzeit und berufsbegleitend Aufstiegsfortbildung in den Bereichen Maschinentechnik, Elektrotechnik und Lebensmitteltechnik an. Eine Erweiterung um die Fachrichtungen Informatik (IT- und Cybersicherheit) und Umwelttechnik (Nachhaltigkeitstechnik) ist zum Schuljahr 22/23 in Planung.
Klassenverbände	7	
Lehrkräfte	7	
Lehrmeister:innen	0	
Schüler:innen	119	
		<b>Planung</b> Dem Trägerverein der Schule wird eine Standortverlagerung auf den Campus Süd empfohlen.
		<b>Nachnutzung</b> Die Technikerschule nutzt keine öffentliche Liegenschaft.

### 2.3.4 Campus Ost Bremen-Hemelingen Könecke-Quartier in Sebaldsbrück



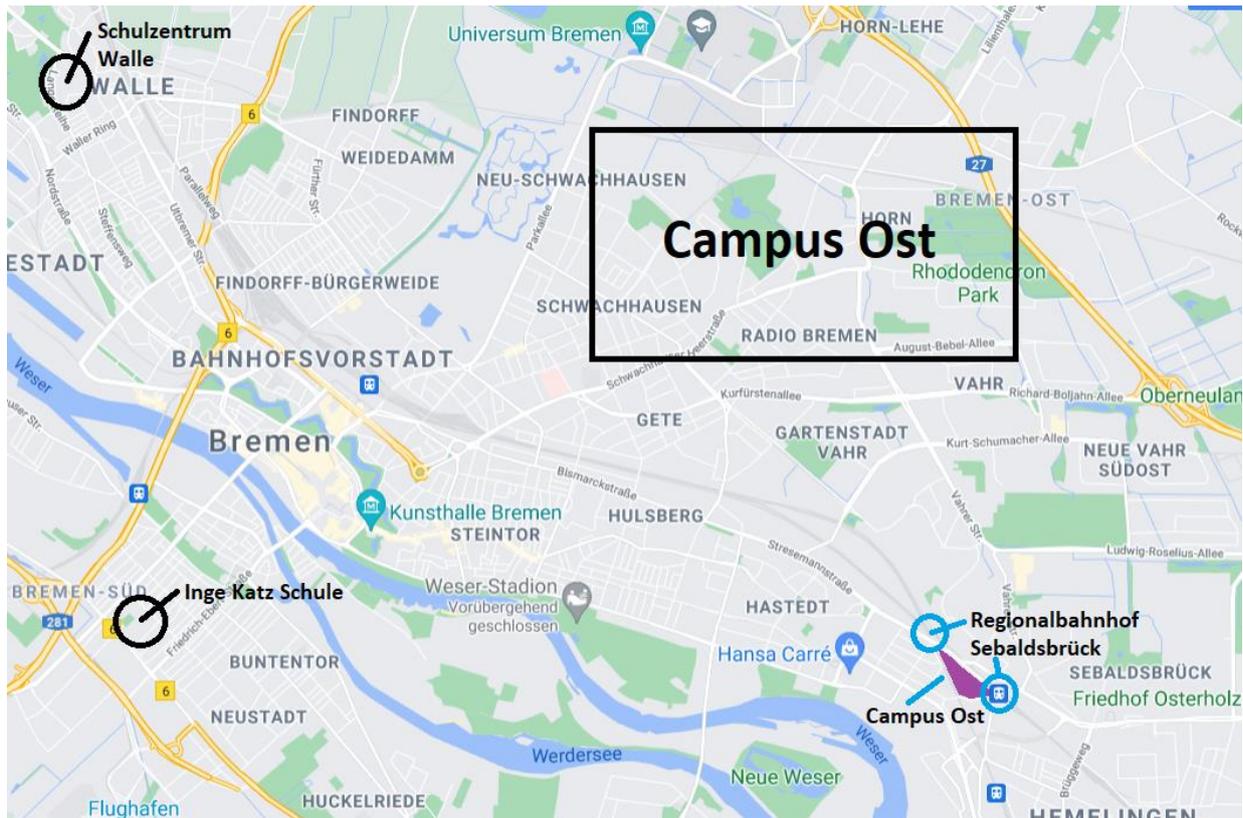
*Bildmotiv: städtebauliche Konversionsflächen in Hemelingen*

Im Stadtteil Hemelingen plant ein Investor die städtebauliche Konversion der ehemaligen Gewerbeliegenschaften der Lebensmittelproduktion der Firmen Könecke und Coca Cola zu gemischten Wohnquartieren. Im Zuge der Planungen wurde vom Investor Interesse daran bekundet, auch Bildungsstandorte in das neue Quartier einzubinden. Ein Angebot zur Herstellung einer Bildungsimmoblie für einen berufsbildenden Standort und eine Anmietung durch die Senatorin für Kinder und Bildung wurde für das Frühjahr 2022 in Aussicht gestellt. Das Könecke-Quartier verfügt über eine fußläufige Anbindung an den Regionalbahnhof in Sebaldsbrück und weitere Linien des ÖPNV und erscheint daher als Standort für einen berufsbildenden Campus Ost hervorragend geeignet. Sollten sich die Verhandlungen zum Könecke-Gelände nicht erfolgreich führen lassen, kommt alternativ eine Verortung des Campus Ost im Umfeld des Bahnhofs Mahndorf in den Stadtteilen Osterholz oder Hemelingen in Frage.

Für den Campus Ost ist die Ansiedlung von Bildungsgängen in den Bereichen Hauswirtschaft, Gesundheit, Pflege und Soziales angedacht. Hier entstehen zwar mit Blick auf die Bildungsgänge des Schulzentrum Blumenthal als einmalige Ausnahmen des Campus-Konzepts Doppelstrukturen in der Stadtgemeinde Bremen, die jedoch angesichts der großen räumlichen Distanz zwischen Blumenthal und Sebaldsbrück und der hohen Bedeutung der Erzieher:innenausbildung als vertretbar bewertet werden.

Folgende Schulen sollen gemeinsam den Campus Ost bilden:

- Inge Katz Schule
- Schulzentrum des Sekundarbereichs II Walle



<b>Schule 364</b>	
Inge Katz Schule	
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<b>2025 bis 2028</b>
<b>Kennzahlen</b>	<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	15
Klassenverbände	63
Lehrkräfte (VZE)	88
Lehrmeister:innen	7
Schüler:innen	1.149
	<p>Die Inge Katz Schule (vormals Schulzentrum Neustadt) ist eine berufsbildende Schule für Sozialpädagogik und Hauswirtschaft. Ihr Angebot reicht von berufsvorbereitenden Bildungsgängen über die Berufsschule im dualen System, Berufsfachschule, Fachoberschule bis hin zu Bildungsgängen, die für ein Studium qualifizieren. Mit 13 Klassenverbänden für die Erzieher:innen-Weiterbildung und 13 Klassenverbänden im Bereich der sozialpädagogischen Assistenz und Kinderpflege leistet die Schule einen großen Anteil an der Qualifikation von Erzieher:innen in Bremen.</p> <p><b>Planung</b></p> <p>Am bisherigen Standort an der Delmestraße ist angesichts zukünftig steigender Schüler:innenzahlen (insbesondere Erzieher:innen) ein zusätzlicher Raumbedarf gegeben, der nicht in dem vorhandenen Gebäude abgebildet werden kann. Gleichzeitig besteht Bedarf in der Allgemeinbildung für eine zusätzliche Oberschule in der Neustadt.</p>

		<p>Die Schule wird im Übergangsprozess mit Blick auf die erforderliche Trennung der allgemeinbildenden und berufsbildenden Teile in konstruktiver und kooperativer Form durch die Senatorin für Kinder und Bildung begleitet.</p> <p><b>Nachnutzung</b></p> <p>Der Standort an der Delmestraße soll durch eine neue Oberschule nachgenutzt werden.</p>
--	--	--

<b>Schule 618</b>		
Schulzentrum des Sekundarbereichs II Walle		
<b>Umsetzungszeitraum</b>	<b>2025 bis 2028</b>	
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	14	Das Schulzentrum Walle hat den Schwerpunkt Gesundheit. Das Angebot reicht von berufsvorbereitenden Bildungsgängen über die Berufsschule im dualen System, Berufsfachschule, Fachoberschule bis zu Bildungsgängen, die für ein Studium qualifizieren.
Klassenverbände	62	
Lehrkräfte (VZE)	66	
Lehrmeister:innen	0	<b>Planung</b>
Schüler:innen	1.611	Bei einer Verlagerung der berufsbildenden Teile der Schule muss die allgemeinbildende Gymnasiale Oberstufe im Stadtteil Walle verbleiben, da deren Schulplatzkapazitäten lokal erforderlich sind. Am neuen Standort werden jedoch studienqualifizierende Bildungsgänge (Beruflichen Gymnasium sowie Fachoberschule) eingerichtet, so dass die Durchlässigkeit auf dem Campus weiterhin vollends dargestellt werden kann.
		Die Schule wird im Übergangsprozess mit Blick auf die erforderliche Trennung der allgemeinbildenden und berufsbildenden Teile in konstruktiver und kooperativer Form durch die Senatorin für Kinder und Bildung begleitet.
		<b>Nachnutzung</b>
		Die bisherigen Standorte des Schulzentrums sollen zur erforderlichen Kapazitätserweiterung im Bereich der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen im Bereich der Sekundarstufen 1 und 2 herangezogen werden. Eine Angliederung der allgemeinbildenden gymnasialen Oberstufe an die Oberschule am Waller Ring ist geplant.

## 2.4 Berufsschulstandorte mit aktuellen Verbleibsperspektiven

In der Gesamtanalyse zu allen berufsbildenden Schulstandorten in der Stadtgemeinde Bremen wurden für die nachfolgenden Schulstandorte zwar Anpassungs- und Modernisierungsbedarfe, jedoch keine aktuell prioritären Verlagerungsnotwendigkeiten identifiziert. Die Standorte kommen daher für eine Berücksichtigung im Campus-Konzept vorerst nicht prioritär in Betracht.

<b>Schule 351</b>		
Allgemeine Berufsbildende Schule		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>Keine Planungen</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b> Die Allgemeine Berufsbildende Schule (ABS) eröffnet über ausbildungsvorbereitende Bildungsgängen insbesondere für Schüler:innen, die in der Allgemeinbildung bisher nicht erfolgreich sein konnten, eine zweite Chance, einen ersten allgemeinbildenden Abschluss zu erwerben und sich beruflich zu orientieren.  Derzeit verfügt die ABS über drei Standorte. Dies sind der Steffensweg in Walle, die Valckenburghstraße in der Neustadt und die Theodor-Billroth-Straße in Obervieland.
Bildungsgänge	7	
Klassenverbände	53	
Lehrkräfte (VZE)	48	
Lehrmeister:innen	23	
Schüler:innen	582	

<b>Schule 355</b>		
Wilhelm Wagenfeld Schule		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>Keine Planungen</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b> Die Wilhelm Wagenfeld Schule ist eine berufsbildende Schule für Gestaltung. Sie umfasst die Bereiche Design und Medien sowie Körperpflege. Neben ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen und der Werkschule werden ebenfalls Bildungsgänge, die zur Hochschulberechtigung führen, angeboten.
Bildungsgänge	14	
Klassenverbände	52	
Lehrkräfte (VZE)	53	
Lehrmeister:innen	7	
Schüler:innen	923	
		<b>Planung</b> Es stehen derzeit umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, Maßnahmen für die Klassenräume der Werkstufe sowie im Bereich der Sporthallen an. Angesichts der gemeinsamen Nutzung des Gebäudes mit dem Alexander-von-Humboldt-Gymnasium sind diese Investitionen auch dann nachhaltig, wenn die berufsbildende Schule zu einem zukünftigen Zeitpunkt verlagert werden sollte.

<b>Schule 699</b>		
Schulzentrum des Sekundarbereichs II am Rübekamp		
<b>Umsetzungszeitraum</b>		<b>Keine Planungen</b>
<b>Kennzahlen</b>		<b>Profil der Schule</b>
Bildungsgänge	20	Das Schulzentrum am Rübekamp verfügt neben einer allgemeinbildenden Gymnasialen Oberstufe über die beruflichen Schulen für das Nahrungsgewerbe. Das Angebot reicht in den Bereichen Ernährungsgewerbe und Gastronomiebereich von den berufsvorbereitenden Bildungsgängen über die Berufsschule im dualen System bis zu den Bildungsgängen, die für ein Studium qualifizieren.
Klassenverbände	70	
Lehrkräfte (VZE)	64	
Lehrmeister:innen	11	
Schüler:innen	1.211	
		<b>Planung</b>
		Es bestehen derzeit keine Bedarfe.

### **3 Raumkonzept für zukunftsfeste Berufsbildungs-Campus**

#### **3.1 Grundlagen und Hintergründe**

##### **Veränderung der Arbeitswelt**

Die Berufsbilder und Anforderungen an die Arbeitnehmer:innen von morgen werden sich in den nächsten Jahrzehnten stark verändern. Die berufsbildenden Schulen müssen auf diese Veränderungen flexibel reagieren können. In zunehmend schwankungsanfälligen, immer komplexeren und mehrdeutigen gesellschaftlichen Zusammenhängen mit einer ansteigenden Informationsflut kommt dem Lernort Schule eine große Bedeutung für die Ausbildung von Kernkompetenzen wie Anpassungsfähigkeit, Kreativität, Problemlösefähigkeiten und Kooperationsvermögen zu. Um diese Kernkompetenzen erwerben zu können, benötigen die berufsbildenden Schulen räumliche Umgebungen, die sich an die ständig wandelnden Anforderungen anpassen können und ein Lernen ermöglichen, dass die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess befördert.

##### **Vision BBS 2035**

Um der Entwicklung der beruflichen Schulen in Bremen insgesamt ein Leitbild zu geben, haben die Senatorin für Kinder und Bildung und die Schulleitungen der berufsbildenden Schulen die Vision BBS 2035 („Berufliche Schulen Bremen 2035 – Verantwortung übernehmen, Verantwortung leben, Verantwortung einfordern“) entwickelt und der Deputation zur Kenntnis am 19.02.2019 vorgelegt. Diese Vision legt den Fokus auf die Verantwortungsübernahme auf allen Ebenen. Um die Schüler:innen an den berufsbildenden Schulen auf die geänderten Anforderungen der Arbeits- und Lebenswelt von morgen vorzubereiten, erhält das Prinzip der „Umkehr der Verantwortung“ eine zentrale Bedeutung. Die Schüler:innen übernehmen viel stärker, als es bisher der Fall war, die Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess. Die Rolle der Lehrkräfte verändert sich in diesem Kontext von der Wissensvermittlung hin zur Moderation von Lernprozessen. Lehrer:innen schaffen Lernanlässe mit Problemsituationen und anwendungsorientierten, berufsbezogenen Fällen, bei denen vollständige Lernhandlungen ermöglicht werden. Die Lernenden erhalten abgestimmte Förderungen und Differenzierungsaufgaben entsprechend ihrer individuellen Leistungsstände.

Auch die Schulstandortplanung und damit die räumliche Dimension der Schulentwicklung orientiert sich grundsätzlich an dieser Vision, da die Art der Raumarchitektur einen entscheidenden Einfluss auf Lern- und Arbeitsverhalten hat. Neu- oder Umbauten müssen die Entwicklung der Schüler:innen hin zur eigenverantwortlichen Wahrnehmung ihrer Lernprozesse abbilden. Dies ist in den Klassenräumen der klassischen Flurschulen –wenn überhaupt- nur mit erhöhtem Aufwand möglich und bedarf daher einer grundsätzlich neuen Konzeption, mit der – ausgehend von den pädagogischen Anforderungen – das System und die Architektur von berufsbildenden Schulen in Bremen völlig neu gedacht werden. Im Grundsatz lassen sich auf diese Weise – so die Erfahrungen aus dem Schulbau im Bereich der GAV und des Campus Nord – Flächen unterschiedlicher Nutzung zuordnen und somit der Flächenverbrauch reduzieren. Gleichzeitig wird angestrebt, den Flächenverbrauch überall dort, wo dies möglich und pädagogisch sinnvoll ist, auch durch Virtual-Reality-Anwendungen zu reduzieren.

## Pädagogisches Leitkonzept

An den allgemeinbildenden Schulen wird der Unterricht in Fächern erteilt. Die Unterrichtsfächer und deren Inhalte beziehen sich dabei auf die entsprechenden Fachwissenschaften, die an den Universitäten gelehrt werden. Im Regelfall werden die einzelnen Fächer gesondert von Fachlehrer:innen unterrichtet.

In der Beruflichen Bildung gibt es hierzu grundsätzliche Unterschiede. Im Gegensatz zu einzelnen Fächern wird der berufsbezogene Unterricht i.d.R. in so genannten Lernfeldern organisiert, die alle berufsbezogenen Inhalte in einem fächerübergreifenden Ansatz zusammenfassen. Somit entstehen komplexere Unterrichtsstrukturen, die auch zeitlich von längerer Dauer sein können und die übliche Abfolge von Lern- und Pausenzeiten auflösen.

Ausgangspunkt für einen lernfeldorientierten Unterricht ist eine Lernsituation, die berufliche Tätigkeiten spiegeln, aus berufsbezogenen Problem- oder Fragestellungen besteht und anhand von geeigneten Experimenten, Gegenständen, Abbildungen oder Texten veranschaulicht werden. Im Anschluss erarbeiten die Lernenden möglichst selbstständig Lösungen oder Produkte, indem sie eine vollständige Handlung durchlaufen, die aus sechs Schritten besteht: Informieren, Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren und Bewerten. Der Prozess der vollständigen Handlung simuliert das berufliche Handeln und vereinfacht somit den Transfer des schulischen Lernens in die berufliche Praxis und den Aufbau einer beruflichen Handlungskompetenz.

Dieser Bezug auf die berufliche Praxis stellt einen weiteren wesentlichen Unterschied zur Allgemeinbildung dar, der auch in der Auswahl der Unterrichtsinhalte und den damit verbundenen Kompetenzerwerb deutlich wird. Nicht die Fachwissenschaften, wie beispielsweise die Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaften, sind somit der Bezugspunkt für die Auswahl der Unterrichtsinhalte, sondern die Aufgaben und Tätigkeiten, die sich im Berufsfeld des jeweiligen Berufs- bzw. Ausbildungsberufes befinden. Daher werden in den Lernfeldern die Kompetenzen und Inhalte beschrieben, die für eine eigenständige und fachgerechte Ausübung des Ausbildungsberufes notwendig sind. Ausgangspunkt für lernfeldorientierte Lehrpläne sind die realen Arbeits- und Geschäftsprozesse der beruflichen Praxis, die in sogenannten beruflichen Handlungsfeldern beschrieben werden. Die Anzahl der beruflichen Handlungsfelder und der daraus abgeleiteten Lernfelder, die für die Beschreibung eines Berufes notwendig ist, variiert zwischen zehn und achtzehn.

*»Lernfelder sind durch Ziel, Inhalte und Zeitrichtwerte beschriebene thematische Einheiten, die an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsfeldern orientiert sind und den Arbeits- und Geschäftsprozess reflektieren. Aus der Gesamtheit aller Lernfelder ergibt sich der Beitrag der Berufsschule zur Berufsqualifikation.«<sup>3</sup>*

## Lern-Cluster

Um ein Lernumfeld zu schaffen, dass die Ausbildung von Verantwortungsübernahme und Kernkompetenzen wie Kreativität, Problemlösefähigkeit und Kooperationsvermögen und Anpassungsfähigkeit ermöglicht und das Lernfeldkonzept angemessen räumlich abbildet, bedarf es einer darauf angepassten

---

<sup>3</sup> Definition Lernfelder (KMK 2000, S. 17)

Lernumgebung und Raumarchitektur. Diese Lernumgebung kann im Rahmen von grundlegenden Sanierungs- und Neubauplanungen bestmöglich in Form von Lern-Clustern umgesetzt werden.

Lern-Cluster unterscheiden sich von klassischen Flur-Schulen erheblich. An die Stelle von durch Flure miteinander verbundenen Klassenräumen, deren Grundarchitektur auf den Frontalunterricht ausgelegt ist, treten Raumverbände mit einem zentralen Kooperationsraum (die „Base“) sowie daran angeschlossenen Anwendungsräumen, Lern-Nischen und Gruppenarbeitsplätzen. Das Lernen in Lern-Clustern folgt dem Prinzip der Handlungsorientierung und möchte Situationen befördern, bei denen ein möglichst ununterbrochener Lernfluss entsteht. Die Raumverbände sind flexibel nutzbar (Verbindung von benachbarten Räumen, Separierungen etc.) und können entsprechend der Lernerfordernisse schnell und unkompliziert angepasst werden.

### **3.2 Anforderungen an zukunftsfeste Schulstandorte**

#### **Vorgehensweise**

In einem ersten Schritt wurden auf der Klausurtagung der Schulaufsichten des Referats 22 der Senatorin für Kinder und Bildung mit den Schulleiter:innen der BBS sowie dem Liegenschaftsreferat zur Schulstandortplanung der berufsbildenden Schulen am 28./29.10.2019 auf der Basis der Vision BBS 2035 gemeinsame Vorstellungen skizziert und geeint, wie berufsbildende Schulen von morgen *grundsätzlich* gestaltet sein sollen. Diese Grundsätze wurden der Städtischen Deputation für Kinder und Bildung am 04.12.2019 mit der Vorlage VL 20/642 („Schulstandortplanung für die öffentlichen berufsbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen – Teil A Fachliche Anforderungen und weiteres Verfahren“) vorgelegt.

In einem zweiten Schritt starteten am 14.01.2020 Facharbeitsgruppen, bestehend aus Lehr- und Leitungskräften mit der Erarbeitung der fachlich-pädagogischen Raumanforderungen in den Berufsfeldern

- Ernährung und Hauswirtschaft
- Gesundheit, Pflege und Soziales
- Wirtschaft, Verwaltung und Logistik
- Naturwissenschaften, Technik und Informatik
- Bautechnik, Architektur und Gestaltung.

Neben der Formulierung der fachlich-pädagogischen Raumanforderungen wurden Lerncluster-Entwürfe erarbeitet.

In einem dritten Schritt wurden die Ergebnisse der Klausurtagung sowie die Produkte der Facharbeitsgruppen zusammengeführt. Die zusammengefassten Arbeitsergebnisse der Facharbeitsgruppen finden sich in den Anlagen 1 bis 5. Die Gemeinsamkeiten aller Ergebnisse finden sich in den folgenden Anforderungsbeschreibungen sowie dem darauf aufbauenden, generalisierten Lerncluster-Entwurf.

#### **Anforderungen der Dual- und Kooperationspartner**

Zukunftsfeste berufsbildende Schulstandorte beziehen die Anforderungen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen und Kooperationspartner mit in die Planung ein. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die Kooperation zwischen den drei Lernorten im dualen System (Berufsschule, Betrieb und – sofern

vorhanden – überbetriebliche Unterweisungsstätte) in Bezug auf die gemeinsame Nutzung von Fach- bzw. Anwendungsräumen. Hiermit wird das Ziel verfolgt, Doppelstrukturen abzubauen, Investitionen in die Ausstattung der Werkstätten, Labore und Anwendungsräume zu bündeln und die Raumnutzung noch stärker auszulasten.

Eine weitere Anforderung der Dualpartner dabei ist die Verlässlichkeit der Berufsschule, die auch über gut durchdachte architektonische Planungen beeinflusst werden kann. So kann z.B. die Anforderung einer verlässlichen Berufsschule eher erfüllt werden, wenn Räume flexibel anpassbar sind. Dies ist beispielsweise in einem Lern-Cluster möglich, in der mobiler Wände entfernt werden können und die Schüler:innen die Lehrkräfte in Selbstlernphasen für Beratung ansprechen können.

Eine weitere zentrale Anforderung von Dual- bzw. Kooperationspartnern ist die Innovations- und Anpassungsfähigkeit der berufsbildenden Schule. Auch dieser Aspekt wird entscheidend durch bauliche Konzeptionen beeinflussbar, denn die Innovations- und Anpassungsfähigkeit eines Bildungsgangs hängt entscheidend an der Frage, wie eigenständig und dynamisch die Lehrkräfte-Teams Innovationen umsetzen können. Eine zukunftsfeste Raumarchitektur ermöglicht den Bildungsgangteams z.B. den unkomplizierten Austausch veralteter Ausstattungsgegenstände durch neue (Lastenaufzüge, breite Flure etc.), die Umnutzung von Lernclustern ohne langwierige Bauantragsverfahren (universale Versorgungsinfrastruktur, unkompliziert versetzbare Wände etc.) und den ständigen Austausch mit dem Dualpartner (Weiterbildungsmodule, Produktpräsentationen etc. in den Räumlichkeiten der Schule).

Um die duale Ausbildung in Bremen zu stärken, ist eine dritte zentrale Anforderung der Dualpartner die Anbindungsfähigkeit zwischen den Lernorten im dualen System: die Berufsschulen, die Ausbildungsbetriebe und – sofern vorhanden – die überbetrieblichen Unterweisungsstätten. Um die drei Lernorte im dualen System zu befähigen, enger miteinander zu kooperieren, müssen virtuelle und reale Lernräume besser aufeinander abgestimmt werden. Ersteres könnte durch ein flächendeckendes Ausrollen einer gemeinsamen Lernplattform (Its-Learning) in Ausbildungsbetrieben und überbetrieblichen Unterweisungsstätten erfolgen, um didaktische Jahresplanungen der Berufsschulen sowie die Ausbildungspläne der Betriebe und Unterweisungsstätten besser zu verzahnen. Bei der „real-räumlichen“ Kooperation sollten bei den Neubauvorhaben der Campus die Schnittstellen zu Räumlichkeiten der überbetrieblichen Unterweisungsstätten eingeplant werden. Dies könnte z.B. durch einen vereinheitlichten Planungsschritt in der Phase 0 erfolgen. Ziel ist es, die Lernorte Berufsschule und überbetrieblichen Unterweisungsstätte räumlich möglichst nah zueinander zu platzieren, wobei die finanzielle und personelle Eigenständigkeit gewahrt - und die nach dem BBiG vorgesehenen Rollen der Dualpartner klar getrennt bleiben. Dies folgt dem Leitsatz „maximale räumliche Nähe, mit größtmöglicher inhaltlicher und koordinativer Kooperation bei gleichzeitig klarer Trennung von Finanzen, Verwaltung, Personal, Zuständigkeiten und Rollen“.

### **Ökonomische und organisatorische Anforderungen**

Zukunftsfeste Schulen schaffen durch eine flexibel umgestaltbare Raumarchitektur eine sinnvolle Verknüpfung zwischen ökonomischen und organisatorischen Anforderungen. Leerstände von Klassenräumen müssen aufgrund der hohen Bau- und Mietkosten verhindert werden. Möglichst alle Lernräume sind bis in die Abendstunden hinein ausgelastet und so angelegt, dass sich der Raumbedarf nach dem tatsächlichen Nutzungskonzept und nicht nach singulären Präferenzen oder bestehenden extensiven

Raumausbaubedarfen mit nur sporadischer Nutzung orientieren. Doppelstrukturen in Bezug auf benachbarte oder affine Bildungsgänge sind im gleichen Sinne zu verhindern.

Zukunftsfeste Schulen bieten eine Raumarchitektur, die den wachsenden pädagogischen Anforderungen der Auszubildenden und Schüler:innen gerecht wird. Dies erfordert Büro-, und Beratungsräumlichkeiten für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen, und Kontaktpolizisten oder Berufsberatungseinrichtungen. Die Verwaltung der Schulen muss auch räumlich so gestaltet sein, dass die Lehrkräfte möglichst viel Zeit zur Ausübung ihres Kernauftrags und möglichst wenig Zeit für die Ausführung von Verwaltungsaufgaben aufbringen müssen (Laufwege eingeschlossen).

### **Anforderungen an eine inklusive Schule für Schüler\*innen und Beschäftigte**

Berufsbildenden Schulen sind von ihrer Konzeption grundsätzlich inklusiv, jedoch bildet sich dies bisher nicht in ausreichendem Maße in der architektonischen Gestaltung der Schulgebäude im Sinne der Schüler\*innen und der Beschäftigten ab. Dabei sind sämtliche Überlegungen auf sichtbar inklusive Bildungsgänge (z.B. Werkstufe) als auch auf Bildungsgänge zu beziehen, in denen inklusiv beschult wird, dies bisher aber nicht offensichtlich war, denn Schüler:innen mit Förderbedarfen sowie physischen und psychischen Einschränkungen werden in allen Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen beschult. Die in den architektonischen und technischen Anforderungen enthaltenen Impulse für eine inklusionsfreudige Schularchitektur sind unabhängig von der Fragestellung, ob eine Sanierung oder ein Neubau geplant wird.

### **Architektonische und technische Anforderungen**

Wie sehr die Architektur und die technische Ausstattung in zukunftsfesten Schulen die pädagogische Arbeit bestimmt, wird in den folgenden Ausführungen deutlich.

#### **1. Raumgröße**

Instruktive Phasen sowie Präsentationen in ganzen Klassenverbänden sind ein wichtiger Bestandteil von Handlungs- bzw. lernfeldorientiertem Unterricht. Daher sind in einem Lerncluster Raumstrukturen notwendig, die gemeinsame Arbeitsphasen größerer Personengruppen ermöglichen. Auch auf dem Hintergrund von etwaigen Selbstlernphasen paralleler Lerngruppen ist eine Architektur notwendig, bei der zeitweise auch zwei Klassenverbände miteinander verbunden werden können und damit den Schüler:innen mehrere Lehrkräfte als Ansprechpartner zur Lernberatung bei Seite stehen. Kombinierte bzw. integrierte Lernräume sind in ihrer Größe grundsätzlich so anzulegen, dass die Richtfrequenzen nicht unterschritten werden (Klassenteilung ab 32 Schüler:innen). Entsprechend der einschlägigen Richtlinien und Arbeitsschutzregelungen sind in Werkstätten, Küchen und Laboren etc. z.T. Klassenteilungen notwendig.

#### **2. Räumliche Verbindung**

Grundsätzlich spielt bei der räumlichen Verbindung der Lernräume die unmittelbare Nähe zwischen Einzel-Lernzonen, Gruppenlernzonen, Plenumslernzonen und Pflege- und Toilettenräumen sowie der Anwendungsräume (Praxislabore, Lernwerkstätten, Küchen, Übungsfirmen etc.) eine zentrale Rolle. Der

Lernfluss zwischen den einzelnen Phasen eines handlungsorientierten Unterrichts darf nicht unnötig unterbrochen werden. Der Lernimpuls, der z.B. innerhalb eines Clusters in einer für Großgruppenraum ausgelegten Plenumszone gegeben wurde, muss gedanklich ohne große Unterbrechung in eine Erarbeitungsphase der Schüler:innen übergehen können. Darüber hinaus ist es für die Lehrkräfte in Erarbeitungsphasen, bei denen sich die Lernenden an verschiedenen Orten im Cluster verteilt befinden (Selbstlernphasen), wichtig, dass die unterschiedlichen Gruppen schnell für Lernberatung und Zwischenergebnisse erreichbar sind. Eine gelebte Inklusion kann ebenfalls nur gelingen, wenn wichtige Funktionsräume dicht beieinanderliegen.

Für integrierte Lern-Cluster wäre ein Bereich für Theoriearbeit (Plenum bzw. Gruppen-, Partner-, Einzelarbeit), ein Anwendungsbereich, ein PC- Bereich und ein Bereich für Materialaufbewahrung vorzusehen. Kombinierte bzw. integrierte Lernräume bilden die vorbereitete Umgebung, die einen handlungsorientierten Unterricht im Sinne der engen Verknüpfung von theoretischem und praktischem Arbeiten begünstigt.

Häufig werden Schulräume auch für Prüfungen verwendet, bei denen nur wenige Aufsichten zur Verfügung stehen. Lange Laufwege sind daher zu vermeiden.

### **3. Separees**

In der berufsbildenden Schule der Zukunft sind Heterogenität und Inklusion der Normalfall. Lernangebote sind so weit wie möglich binnendifferenziert. Schüler:innen können entlang von Kompetenzrastern individuelle Lernniveaus erreichen. Redundanzen werden abgebaut. Das Lernen erfolgt nach dem Prinzip „Lerne, was Du noch brauchst, um Tests/ Prüfungen/ Präsentationen ablegen zu können“. Einzel-, Team- und Großgruppenarbeit wechseln sich ab, in allen Sozialformen wird Lernen kooperativ gestaltet. Instruktive und konstruktive Lernformen wechseln sich ab. Hierfür sind Differenzierungsmöglichkeiten zu schaffen, in denen Schüler:innen auf ihrem eignen Niveau konzentriert arbeiten können.

Differenzierungs-, Beratungs- und Rückzugsmöglichkeiten sind auch Voraussetzung für die professionelle Arbeit von Lehr- und Beratungskräften. Beratungsgespräche von Kräften des Unterstützungssystems müssen in vertraulichen Umgebungen stattfinden können. Die Campus sind daher ausgestattet mit Büros für ein breit angelegtes und differenziertes Unterstützungssystem (Schulsozialarbeit, Campus-Re-BuZ, Kontaktpolizisten, lebensbegleitende Berufsberatung etc.) sowie Teamarbeitsräumen und Lehrer:innenarbeitsplätzen.

### **4. Orientierung, Sicherheitsgefühl, Blickachsen**

In inklusionsfreundlichen Schulgebäuden sind Zugänge und Räume für die am Schulleben Beteiligten und Schulfremde leicht und schnell zu finden. Helle Räume fördern eine freundliche Atmosphäre. Verschlungene, sich teilende Wege hemmen die Orientierung von Schüler:innen mit Beeinträchtigungen und erzeugen Stress. Der Zugang zu einem Cluster muss hell ausgeleuchtet, gut beschildert und so kurz wie möglich sein. Zudem sollte für sehgeschädigte Schüler:innen ein Blindenleitsystem zur Verfügung stehen. Dieses System ermöglicht hochgradig sehbehinderten Menschen, sich mit Hilfe eines Blindenstocks selbständig im Schulgebäude sicherer und leichter zu bewegen.

Großzügig angelegte Eingangsbereiche schaffen eine galerieartige Atmosphäre, die einladend und offen wirkt. Eine große Begegnungsstätte (Schulsaal, Aula, lichter Hofraum, Hallenraum etc.) im Eingangsbereich der Schule, um den sich mehrgeschossige Räume gruppieren, kann das Zentrum des Campus oder Campusteilen bilden. Von der Erdgeschossposition aus, sollte man in allgemeine Bereiche der Schule (Verwaltung, Mensa, Bibliothek, Aufzüge etc.) gelangen. Freistehende Treppen können in darüber liegende Geschosse führen, die zur Orientierung farblich gekennzeichnet sind und bestimmten Bereichen zugeordnet werden, z.B. grün für die Fachräume der Naturwissenschaften / Technik.

Auf Blick- und Lichtachsen ist auch bei der Gestaltung der eigentlichen Lern-Cluster zu achten. Eine offene und transparente Lernlandschaft zeichnet sich auch durch eine im ausreichendem Maße vorhandene Sichtbeziehung zwischen anliegenden Räumen aus. Blickachsen sorgen für Transparenz innerhalb eines Clusters und lassen den Unterstützungsbedarf der Lernenden während der Erarbeitungsphasen leichter erkennen. So können Schüler:innen- Aktivitäten, die zeitgleich in Einzel-, Partner- und/ oder in Gruppenarbeit stattfinden, besser visuell erfasst bzw. kontrolliert werden. Blickachsen, Helligkeit und Transparenz fördern zudem die Kreativität und Inspiration. Eine Teil- bzw. Ganzverglasung der Wände oder auch Sichtfenster sorgen für die nötige Transparenz zwischen benachbarten Räumen. Die Verglasung sollte den Raumanforderungen bzgl. Sichtfordernisse und Einsehbarkeit sowie dem pädagogischen Nutzwert entsprechend groß gewählt werden

Dunkle und nicht einsehbare Ecken werden in der Raumgestaltung vermieden, um z.B. Mobbing zu verhindern.

## **5. Makrostruktur und Frequentierung**

Die räumliche Anordnung folgt dem Prinzip, dass häufig frequentierte Räume eher zentrale angelegt sein sollten und weniger häufig genutzte Räume zirkulär darum angeordnet sind. Da in der Lernfelddidaktik und entsprechend der Vision BBS 2035 die eigenverantwortliche Erarbeitung in einem Lernprozess zeitlich das größte Volumen einnimmt, sind Gruppenlernzonen und die in einem Cluster geplanten Anwendungsräume zentral anzulegen, wohingegen Präsentationsräume, Pflege- und Toilettenräume sowie Lager etc. randständig darum herum angeordnet sein sollten. Differenzierungsräume, Lehrerarbeitsplätze, Lehrerstationen, Lagerstationen, etc. sind dem Cluster entsprechend ebenfalls zuzuordnen. Ein Therapieraum für Schüler:innen mit komplexen Mehrfachbeeinträchtigungen sollte ebenfalls randständig angeordnet sein.

Ausgehend von beruflichen Problemstellungen, sollten die vielfältigen Anforderungen der Lernfelddidaktik auf eine flexible Raumnutzung stoßen, um bspw. auch lernfeldübergreifende Zusammenhänge zu verdeutlichen. Alle Räume sind daher möglichst so anzuordnen, dass große zusammenliegende Freiflächen entstehen können. So können Außenräume als Erweiterung der Anwendungs- bzw. Fachräume dienen, in denen dezentrale Lernstationen angedockt werden. Dadurch werden informelle Räume bspw. für einen übergreifenden Unterricht geschaffen. Insofern sollte die Gestaltung der Außen- und Innenräume eine Verbindung aufweisen.

## **6. Raumteilung/ Raumöffnung**

Die nachbarschaftlich aneinander liegenden Räume in einem Cluster sind – soweit nur irgend möglich – durch verschiebbare Systemtrennwände bzw. Mobilwände miteinander verbindbar bzw. trennbar. Die

Ausnahme stellen spezialisierte Fachräume dar, die sich in Clusternähe befinden und entweder durch den Inhalt (Robotik, virtuelle Realität, Chemikalienschränke, Analysegeräte etc.) oder durch Arbeit- Gesundheits- und Feuerschutznormen über feste Wände verfügen müssen.

Der mit beruflichen Handlungen nicht selten einhergehende Ausstoß - zumindest bei größeren technischen Anlagen - wie Stäube/ Dämpfe, Geräusche oder Erhitzung - erfordert eine störungsfreie Theoriearbeit, die durch getrennte Räumlichkeiten und / oder Glastrennwände sicherzustellen ist.

Die Raumgröße muss sich der Größe der Lerngruppe und der Lernphase möglichst flexibel anpassen können. Die Grenzen zwischen theoretischen und praktischen Lernanteilen sollen bewusst abgebaut werden. Ein Gruppenarbeitsraum muss sich z.B. mit einem mittelgroßen Präsentationsraum verbinden lassen, um in Einstiegs- oder Ergebnissicherungsphasen Plenumszenarien in Klassenverbandsstärke von bis zu 32 Schüler:innen (bei Mehrzügigkeit im gleichen Ausbildungsjahr auch bis zu 64 Schüler:innen) zu ermöglichen.

Der Integration von Arbeitsschutzauflagen (Schließbarkeit, besonders in Bezug auf Lärm, Stäube und Aerosole) und pädagogischen Anforderungen (Offenheit; Großräumigkeit) kommt eine zentrale Bedeutung zu. Beides muss baulich ermöglicht und bestmöglich miteinander verbunden werden, gerade weil sich diese Anforderungskategorien in einem Spannungsfeld bewegen.

## **7. Akustik**

Dem Schallschutz wird in allen Cluster-Räumen eine besonders hohe Bedeutung zugemessen. Akustischer Stress führt nachweislich zu einer deutlichen Verringerung der Lernfähigkeit. Ein/e bedarfsgerechte/r Schalldämmung und Lärmschutz fördert nicht nur die Sprachverständlichkeit und die Kommunikation, sondern erhöht auch die Gedächtnisleistung und Konzentration.

Bei Diskussionen in Gruppenarbeitsphasen und Arbeiten an Werkbänken und Labortischen ist ein möglichst niedriger Nachhall von Nöten, um den akustischen Stress so gering wie möglich zu halten. Für Schüler:innen mit Hörschädigungen müssen schalloptimierte Räumlichkeiten und eine hochwertige technische Ausstattung, wie zum Beispiel Lautsprecher, Schülermikrofone, interaktive Schultafeln, mitbedacht werden.

Die Lage der Unterrichtsräume im Gebäude, die Raumform, die Raumgröße und Raumgestaltung sowie die Verteilung der Räume im Lerncluster sind Merkmale, die bei der Gebäude- bzw. Raumkonstruktion im Hinblick auf die Akustik beachtet werden müssen.

## **8. Licht**

Eine wichtige Voraussetzung für konzentriertes Lernen ist eine Beleuchtung, die die Augen nicht ermüden lässt und die Aufmerksamkeit erhöht, aber auch für Entspannung in Lernpausen sorgt.

In den Anwendungsräumen (Werkstätten, Labore, Küchen, Übungsfirmen etc.) ist für die Durchführung von Experimenten, praktischen Übungen und Kundengesprächen eine breite Ausleuchtung mit möglichst geringem Schattenwurf notwendig. Für Phasen, in denen die Aktionen und Reaktionen aller Gruppenmitglieder gut ausgeleuchtet sein müssen (Rollenspiele, Dreh von YouTube-Videos, Simulationen von Kundengesprächen) ist ebenfalls eine breite Ausleuchtung notwendig. In den Einzelarbeitsräumen

ist darüber hinaus konzentriertes Licht für die Arbeit an Bildschirm-Medien, Büchern und Präsentationsmaterial notwendig, dass die Aufmerksamkeit auf das Medium lenkt. In dem Präsentationsraum hingegen wird indirektes Licht für Bildschirm- oder Beamer-Präsentationen sowie eine zuschaltbare breite Ausleuchtung benötigt.

Große Fensterbänder, die nach Norden und/ oder Westen ausgerichtet sind, lassen gleichmäßig natürliches Licht in die Räume. In tiefer gelegenen Räumen sollte der Sonnenstand ebenfalls ausreichend wahrnehmbar sein, daher sind z.B. Oberlichter in die Zwischenwände einzubringen. Bewegliche Lichtlamellen an der Fassade bringen zusätzlich natürliches Licht in die Räume. An dunkleren Tagen wird außerdem künstliches Licht benötigt, so dass sich die Helligkeit der Jahreszeit entsprechend anpassen lässt. Zudem sollten die künstlichen Lichtquellen durch intelligente Systeme energiesparend sein. Intelligente (automatisierte) Beleuchtungskonzepte, die Tageslicht und Farben simulieren, könnten zu besseren Lernleistungen der Schüler:innen beitragen.

## **9. Multifunktionalität und Flexibilität der Raumnutzung**

Zukunftsfeste Lernräume können nach den aktuellen Anforderungen schnell und unkompliziert umstrukturiert werden. Aus den unterschiedlichen Phasen eines Unterrichtes ergeben sich verschiedene Anforderungen an die Räume. Die Räume sollten daher ohne großen Aufwand flexibel gestaltet werden können, um Plenumsphasen, Einzel- und Gruppenarbeiten zu realisieren. Um Unterrichtsräume anpassungsfähig zu gestalten und die Schaltbarkeit von Räumen ohne großen Aufwand zu sichern, sind unter Berücksichtigung der Brand- und Schallschutzvorschriften leicht verschiebbare bzw. versetzbare Wände notwendig. Auch um starke Spitzen/ Zunahmen bei den Schüler:innenzahlen (Beispiel Geflüchtetenbeschulung) abpuffern zu können, ist eine optionale „Zusammenlegung“ von benachbarten Differenzierungs- bzw. Gruppenarbeitsräumen zu Großgruppenräumen notwendig.

Bei den Plenumsphasen müssen Möglichkeiten für eine Präsentation, einen Austausch oder aber auch für die Demonstration von Versuchen und Lernträgern vorgesehen werden. Flächen für Einzel- und Gruppenarbeit, Präsentationen und Experimente sowie Stillarbeits- und Ruhezeiten sollten hier ebenso Beachtung finden wie ausreichende Bewegungsräume für aktive Pausen, die ebenfalls die Lernleistung erhöhen.

Damit Lern- bzw. Anwendungsräume in einem Lerncluster mehrere Aufgaben gleichzeitig erfüllen können und eine variable Raumnutzung erreicht wird, sind auch Verkehrsflächen wie Gänge, Übergangsbereiche, Raumverbindungen sowie die Ausstattung eines Raumes multifunktional als Lernort zu gestalten.

Die Raumqualität drückt sich nicht zuletzt durch die Variationsbreite von Lehr- und Lerntätigkeiten in unterschiedlichen Phasen des Unterrichtes aus. Ortsständige Lernmittel oder nicht verschiebbares Mobiliar sind daher so zu arrangieren, dass unkompliziert größere Freiflächen hergestellt werden können und ein Raumwechsel nicht immer nötig ist.

## **10. Ergonomie**

Ein konsequent handlungsorientierter Unterricht ist gekennzeichnet durch den Wechsel von Sozial- und Lernformen sowie Methoden. Die Raumgröße, die Struktur des Raumes sowie die Einrichtung sollten

daher mit den vorherrschenden Sozialformen (Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Plenumsarbeit, Gesprächskreise etc.) eines Unterrichts im Einklang stehen und sich schnell auf sie „einstellen können“. Hierbei müssen auch Aspekte des Gesundheitsschutzes bzw. ergonomische Aspekte berücksichtigt werden. Der Raum sollte daher alternative Arbeitshaltungen (Sitzen, Stehen ggf. Liegen) ermöglichen, die den Lernerfolg der Schüler:innen nachweislich fördern. Lernformen mit hohem Bewegungsanteil sind darüber hinaus besonders effektiv und ermöglichen gerade Schüler:innen mit erhöhtem Bewegungsdrang (beispielweise ADHS) einen größeren Lernerfolg (Stichwort: Bewegtes Lernen).

Neben den klassischen Sitzplätzen können auch „Steh-Lern-Plätze“ einladen, eine wechselnde Körperhaltung einzunehmen. Stufen-Podeste ermöglichen gleichzeitig kleinere Präsentations-Settings, wie auch eine Lernumgebung für Einzel- oder Partnerarbeiten, sogar in Lehn- oder Liegepositionen.

Der Wechsel zwischen Methoden mit bewegenden Anteilen (beispielweise "Lernen an Stationen") zu Phasen des konzentrierten Arbeitens in Gruppen oder im Plenum muss räumlich problemlos und schnell umzusetzen sein, damit der Lernfluss nicht unnötig unterbrochen wird.

### **11. Bewegungs- und Barrierefreiheit**

Eine vollständige Bewegungs- und Barrierefreiheit ist für alle Räume eines Clusters umzusetzen. Die Gestaltung der Bewegungs- und Barrierefreiheit für alle am Schulleben beteiligten Personen fördert sowohl die Integration als auch die Eigenständigkeit und Mobilität im Schulalltag. Hieraus resultiert Chancengleichheit, Sicherheit und Komfort.

Für Schüler\*innen mit Beeinträchtigungen und höherem kognitiven Unterstützungsbedarf sind ausreichend große Frei- und Außenflächen notwendig, die gefahrlos betreten werden können (nicht angrenzend an Industrieflächen oder große Straßen ohne Abgrenzung).

Für Räume eines Clusters, die für die Nutzung von technischen Maschinen ausgelegt sind, müssen besondere Zuwege realisiert werden, die auch auf zukünftige Anforderungen und den Austausch von Anlagen ausgelegt sind. Um die hindernisfreie Zugänglichkeit in allen Bereichen und Räumen eines Schulgebäudes sicherzustellen, sind bautechnische Normen zu erfüllen: Gangbreiten, Rollstuhl – WC, Rampen, Aufzüge, barrierefreie Zugangs- und Eingangsbereiche, Zwei-Sinne-Prinzip und vieles mehr.

### **12. Laufwege**

Die Laufwege im gesamten Gebäude sind barrierefrei und übersichtlich zu gestalten, so dass die Schüler:innen im Schulbetrieb einen geregelten Ablauf beim Ein- und Auslass ins Gebäude / Räume sowie beim Raumwechsel vorfinden. Laufwege fördern oder behindern den Arbeits- und Lernfluss aller am Schulleben Beteiligten.

Damit im Lerncluster der Austausch zwischen den Lernenden gelingt und eine Beratung durch die Lehrenden vereinfacht wird, sollten die verschiedenen Lernorte innerhalb eines Clusters schnell erreichbar sein. Die Laufwege sollten daher kurz sein und eine Mehrfachnutzung z.B. durch die Einrichtung von Lernnischen zulassen.

Breite Laufwege in den Räumen erleichtern das Holen bzw. Zurückbringen von Lernmaterialien (ggf. auch auf Rollen) zwischen Tischen, Regalen etc. und sorgen für einen effizienten Workflow innerhalb eines Lernclusters. Auch Sanitäreinrichtungen sollten im Cluster gut erreichbar sein.

### **13. Versorgungsstruktur, technische Barrierefreiheit und Sicherheitstechnik**

Anwendungsräume innerhalb eines Clusters, die für Demonstrationsversuche und Experimente der Lernenden oder praktische Übungen genutzt werden, müssen über alle notwendigen Versorgungsanschlüsse, die dem Stand der Technik entsprechen, verfügen. Für die technische Barrierefreiheit sind u.a. Starkstrom, Internet, Gas, Wasser, Abluft, Zuluft, Druckluft etc. notwendig. Ein Bildungsgang in einem Lerncluster muss ohne Bauantragsverfahren und Umbauarbeiten in ein anderes Cluster auf dem Campus verlegt werden können. Hierfür sind breite, auch schwerlastfähige Aufzüge und Verkehrswege notwendig. Umstrukturierungen und Erweiterungen für zukünftige Anforderungen sollten möglichst einfach und im Sinne der Maxime, dass Entscheidungen dort getroffen werden können, wo sie wirken, in den Bildungsgangteams umgesetzt werden können.

Das Lernen mit digitalen Medien erfordert eine Internetverbindung in allen Räumen ohne Einschränkung. Ein flächendeckender Hochgeschwindigkeits-Internetzugang ist daher ohne Kompromisse für alle Cluster, bzw. die ganze Schule sicherzustellen. Diese technische Versorgungsinfrastruktur sollte so leistungsfähig sein, dass auch VR-Anwendungen und Telekonferenzen für Simulationen und internationale Twinning-Projekte (Erasmus+ etc.) störungsfrei durchgeführt werden können.

Die Anforderungen des Arbeitsschutzes und die Zugänglichkeit verschiedenster Nutzungs- und Anspruchsgruppen machen ein intelligentes Sicherheits- und Schließsystem nötig.

### **14. Rückzugsmöglichkeiten, Pausen und Aufenthalt**

Im Kontext des Lernfeldkonzeptes und auf dem Hintergrund des Ziels möglichst umfassender Verantwortungsübernahme wird zunehmend auf vorgegebene Stundenraster verzichtet. Die Lernenden sollen ihre Arbeitsphasen und Pausenzeiten möglichst weitgehend selber bestimmen können.

Ein entzerrtes und auf Ganztagsbetrieb ausgelegtes Lernsetting bedarf einer hohen Arbeits- und Anwesenheitsqualität. Zeitgemäße Campus sind daher mit einer qualitativ hochwertigen Versorgungs- (Mensa, Lern-Café) und Freizeit-Infrastruktur (Sporthallen, Fitnessräume, Grünflächen, Bibliothek) versehen. Auch für Lehrkräfte müssen Rückzugsmöglichkeiten, Arbeits- und Sozialräume zur Verfügung stehen.

### **15. Lagerung und Logistik von Lern- und Arbeitsmitteln**

Für die Unterstützung des eigenverantwortlichen Lernens müssen die Lernenden die notwendigen Lern- und Arbeitsmittel zur Information und Umsetzung der Arbeitsaufträge jederzeit zur Verfügung haben. Eine erkennbare, klare Struktur der Lernumgebung fördert die Verantwortungsübernahme dafür und trägt zum sorgfältigen Umgang damit bei. Lern- und Arbeitsmittel müssen daher gut zugänglich sein und übersichtlich gelagert werden.

Ein fehlertolerantes Ordnungssystem soll die Nutzung durch alle Lernenden erleichtern. Tische und Stühle müssen den Räumen durch eine Systematik leicht zuzuordnen sein, so dass sie nach dem Entfernen vollständig, schnell und fehlerfrei wieder an ihren ursprünglichen Platz gebracht werden können. Intelligente Lagersysteme müssen erkennen lassen, wo sich Werkzeuge und Ausstattungsgegenstände befinden.

## **16. Schwerlastfähigkeit**

Insbesondere in metall- und elektrotechnischen Bildungsgängen spielt die Schwerlastfähigkeit der Räume eine Rolle. CNC-Anlagen, Pneumatik Stände, Übungs-KFZ etc. bringen z.T. hohe Lasten in die Lernräume, die architektonisch darauf ausgelegt sein müssen. Die Abbildung der betrieblichen Realität im Lernfeldunterricht unterstreicht die pädagogische Notwendigkeit von Schwerlastfähigen Böden. Überall dort, wo dies möglich, wirtschaftlich und pädagogisch sinnvoll ist, sollen VR-Anwendungen konventionelle technische Ausstattungen mit hohen Lasten ersetzen.

### **3.3 Generalisierter Lern-Cluster-Entwurf**

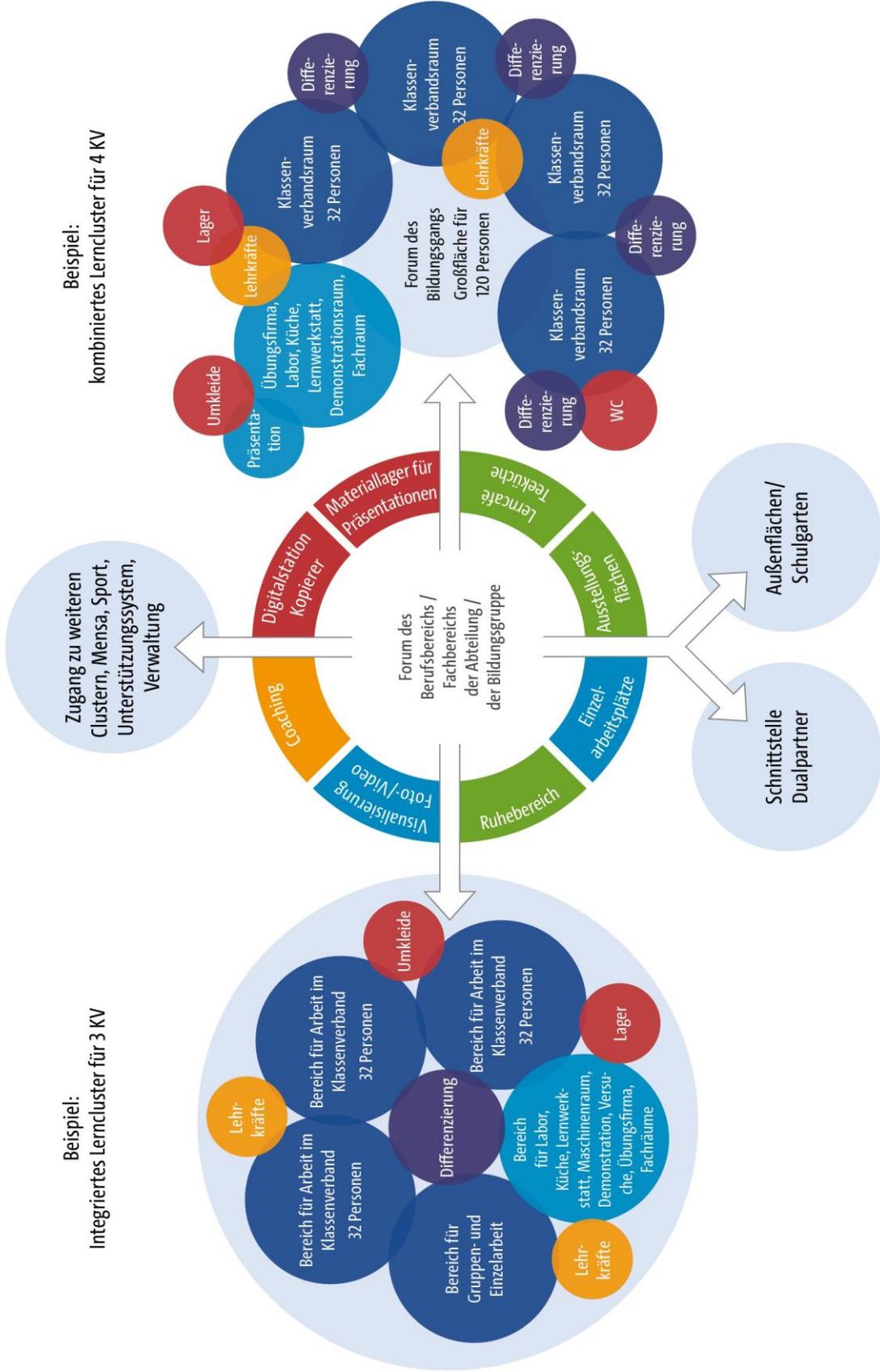
Aufgrund der enormen Vielfalt der unterschiedlichen Bildungsgänge an den berufsbildenden Schulen in Bremen werden an dieser Stelle generalisierte Lern-Cluster-Entwürfe dargestellt, die übereinstimmende Aspekte aus allen Berufsbereichen enthalten. Dieser generalisierte Entwurf soll lediglich einen Eindruck von möglichen Lern-Clustern vermitteln und hat nur exemplarischen Charakter, da sich die konkrete Ausgestaltung bei über 160 unterschiedlichen Bildungsgängen an beruflichen Schulen in Bremen von Bildungsgang zu Bildungsgang stark unterscheidet. Die Konkretisierung der Lerncluster-Entwürfe und der speziellen Anforderungen der einzelnen Berufsbereiche finden sich in den Anlagen 1 bis 5 und können nach Bedarf in den kommenden Jahren ergänzt und angepasst werden.

Die Kreisstrukturen auf den folgenden Cluster-Grafiken stellen symbolartig Funktionsräume in einem Lerncluster dar. Mit den Cluster-Grafiken soll dargestellt werden, welche Art von Räumlichkeiten benötigt werden, wie sie miteinander verbunden sind und in welcher räumlichen Anordnung sie zueinander stehen. Die Größe der Kreis-Strukturen ist nicht proportional zur definitiven Raumgröße. Sie stellt lediglich eine grobe Annäherung dar.

Bei dem dargestellten Cluster wird nach integrierten Lern-Clustern und kombinierten Lernclustern unterschieden.

Integrierte Lern-Cluster sind Raumverbünde, bei denen die Aneignung der theoretischen Grundlagen und die praktische Anwendung des Gelernten entsprechend der Handlungsorientierung (Planung, Durchführung, Reflexion) im Wesentlichen in einem Raum stattfinden.

Kombinierte Lern-Cluster sind Raumverbünde, bei denen die verschiedenen Phasen des Lernens im handlungsorientierten Unterricht in dicht beieinanderliegenden Räumen stattfinden, die aber unkomplizierte miteinander zu verbinden oder voneinander zu trennen sind.



## 4 Zusammenfassung

Viele Berufsbilder und mit ihnen die berufliche Bildung stehen vor dem Hintergrund des Wandels in der Arbeitswelt unter Anpassungsdruck. Die digitale Revolution ist hier als eine der großen Triebfedern zu nennen. Gleichzeitig steht das berufsbildende Schulsystem vor der Herausforderung, einer großen Leistungs- und Qualifikationsspanne der Schüler:innen angemessen begegnen zu können, was ebenfalls zu qualitativen Anpassungsbedarfen der Lernräume führt. Eine gut ausgebaute und zukunftsfeste berufliche Bildung bietet Jugendlichen Zukunftsperspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt und sichert den Betrieben und Unternehmen gut ausgebildete, qualifizierte Fachkräfte. Um diesen zentralen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt sowie zur wirtschaftlichen Stärke leisten zu können, bedarf es eines berufsbildenden Schulsystems, das den Herausforderungen einer »Beruflichen Bildung 4.0« gerecht zu werden vermag.

Die berufsbildenden Schulen als Partner auf Augenhöhe in der dualen Ausbildung werden auch künftig einen wichtigen Part bei den Bemühungen einnehmen, das Land Bremen zu einem attraktiven Arbeits- und damit Lebensort zu machen. Dazu ist es erforderlich, dass die berufliche Bildung in Bremen weiterhin als Standortfaktor begriffen und zukunftsfest aufgestellt wird. Baulich bedarf es dabei Schulgebäuden, die von ihrer räumlichen Aufteilung und der technischen Ausstattung her den jeweils aktuellen didaktischen und inhaltlichen Anforderungen zu entsprechen vermögen. Organisatorisch bedarf es Schulen, die effektiv eigenverantwortlich gesteuert werden können.

Die Senatorin für Kinder und Bildung und die berufsbildenden Schulen in Bremen haben die Herausforderungen angenommen und mit den eingeleiteten Planungen zum Aufbau des Campus Nord sowie der ersten Teilrealisierung des Campus West (Neubau der GAV) bereits wichtige Entwicklungsschritte eingeleitet. Die Planungen zur Realisierung der Campus Süd und Ost sollen zeitnah aufgenommen werden.

Der nun vorgelegte Schulstandortplan der berufsbildenden Schulen gibt konkrete Antworten, wie die bestehenden Expansionsbedarfe der berufsbildenden Schulen realisiert werden können, affine Berufsfelder zusammengeführt und Doppelangebote abgebaut werden. Darüber hinaus präsentiert der Schulstandortplan ein mit den Schulen zusammen entwickeltes, zukunftsfestes pädagogisches Fachraumkonzept, das die Anforderungen der Arbeitswelt von morgen erfüllt und als Leitlinie für die anstehenden Bauprojekte gilt.

## 5 Anlagen

## Zusammenstellung der Rückmeldungen im Beteiligungsverfahren zum Schulstandortplanung der berufsbildenden Schulen

### 1. Übergreifende Rückmeldungen

Nr.	Institution/ Schule	Rückmeldung/ Stellungnahme	Kommentierung SKB
1	352 (BFM)	<p>Die Ausführung des Leitgedankens sowie des Campus-Konzeptes ist gut nachvollziehbar und zeigt die innovative strategische Ausrichtung der Berufsbildenden Schulen in Bremen für die Zukunft.</p> <p>Sehr gut gelungen ist das Papier als Ausgestaltung des Konzeptes BBS 2035 in Bezug auf räumliche Gestaltung von Schule und Schulstandorte. Der Geist und die Haltung von BBS 2035 ist in allen Bereichen des Papiers wiederzufinden, gestaltet damit Schule zukunftsweisend und setzt inhaltliche Zielrichtungen räumlich um.</p> <p>Auch der Gedanke „Umkehr der Verantwortung“ findet sich in der Anlage des Papiers wieder: Es wird ein Ziel formuliert (Campus), dessen Erreichung aber verschiedene Lösungen offenlässt und damit den jeweiligen Akteuren (hier die Schulen) Spielraum für eigene Entscheidungen lässt. Jeder Umzug wird eigenständig betrachtet und entschieden, strebt aber das gemeinsame Ziel von Campus-Lösungen an.</p>	Die SKB dankt der BFM für ihre fundierte Rückmeldung.

	<p>Als sehr positiv sehen wir außerdem an, dass der Kern die Unterrichts- und Lernprozesse sind, nicht Äußerlichkeiten, Verwaltungsbelange oder Einsparmöglichkeiten, auch wenn wir wissen, dass dies im Konkreten sicherlich immer wieder verteidigt werden muss.</p> <p>In der Beurteilung der Schulstandortplanung wurde die aktuelle Verbleibsperspektive unserer Schule in allen Aspekten passend dargestellt. In den letzten Jahren wurden die baulichen Gegebenheiten in Hinblick auf eine Weiterentwicklung einer innovativen Raumkonzeption kontinuierlich angepasst sowie gezielte Renovierungsmaßnahmen veranlasst. Die Kombination aus Werkstatt-, Labor- und Unterrichtsbereichen ist geeignet, um dem Unterrichtskonzept der Vision BBS 2035 gerecht zu werden. Diese räumliche Gestaltung gibt uns die Möglichkeit, unseren Unterricht didaktisch an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsfeldern zu orientieren.</p> <p>Eine Standortverlegung unserer Produktionsschule mit vielseitigen Werkstattsegmenten wird mit erheblichem Kostenaufwand verbunden sein. Eine Integration dieser baulichen Besonderheiten sowie die besondere Berücksichtigung unserer Schülerschaft mit benachteiligten Status muss unserer Meinung nach daher bestens durchdacht werden.</p> <p>Wir begrüßen daher den Vorschlag, als letzte Schule für den Umzug auf den Campus Nord berücksichtigt zu werden.</p> <p>Die Vorschläge zur zukünftigen Raumkonzeption sind von den verschiedenen Fachrichtungen individuell ausgearbeitet worden. Es ist positiv hervorzuheben, dass die Ideen und Ergebnisse der verschiedenen</p>	
--	--	--

		<p>Arbeitsgruppen und damit die Beteiligung der Schulen die Basis des Papiers darstellt. Sie verfolgen offensichtlich die gleiche Zukunftsstrategie, um der innovativen Unterrichtsform von morgen gerecht zu werden. So zeigen Sie alle ein hohes Maß an räumlicher Flexibilität und können somit unterschiedlichste Anforderungen erfüllen.</p> <p>Bei einer Zusammenlegung als Campus-Lösung lässt sich deren Effektivität steigern, indem die Schnittstellen zu anderen Schulen, Funktionsbereichen und natürlich Schülern intensiv bearbeitet werden. Der temporäre Schulleitungsstelle "Leitung des Unterstützungs- und Übergangssystems" kommt hier eine erweiterte Funktion zu. Eine Verstetigung dieser Stelle ist daher auch aus diesem Grunde absolut zu befürworten.</p>	<p>Die Verstetigung der auf fünf Jahre befristeten A15-Stelle "Leitung des Unterstützungs- und Übergangssystems" ist nicht teil des Schulstandortplans. Die Stellungnahme der BFM dazu wird aber an geeigneter Stelle berücksichtigt.</p>
2	<p>BAK - Bundesarbeitskreis Lehrerbildung e.V. Landesverband Bremen</p>	<p>(Perspektive Lehrkräftebildung im Beteiligungsverfahren)</p> <p>Die Campus-Perspektiven und Raumkonzepte für zukunftsfeste öffentliche Berufsbildungs-Standorte in der Stadtgemeinde Bremen und die damit verbundenen Konzepte zur Stärkung der Eigenverantwortung, der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes und die damit verbundene Idee des neuen Lernens in der beruflichen Bildung haben wir aus der Perspektive der Aus- und Fortbildung im bak Lehrerbildung LV Bremen mit großem Interesse zur Kenntnis genommen.</p> <p>Der bak unterstützt diesen Weg zur Schulstandortentwicklung ausdrücklich, da wir davon überzeugt sind, dass durch deren Umsetzung die Qualität der beruflichen Bildung weiterentwickelt und gestärkt wird. Zudem wird sich auch ein positiver Effekt auf die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren in der beruflichen Bildung ergeben, da diese ebenfalls von den Konzepten der</p>	<p>Die SKB dankt der BAK für ihre fundierten Impulse und trägt diese in die Umsetzungsphasen der einzelnen Schulstandorte.</p>

	<p>Eigenverantwortung und den damit verbundenen räumlichen Umsetzungen profitieren werden.</p> <p>Die Ausbildung im LIS (HS 33) fühlt sich bereits den in dem vorliegenden Papier zur Standortentwicklung benannten zentralen Anforderungen der beruflichen Bildung verpflichtet, indem die zukünftigen Lehrkräfte für das Arbeiten in offenen Lernumgebungen und im Sinne eines modernen die Verantwortung der Lernenden stärkenden Unterrichtsansatzes vorbereitet werden. Um diese Aufgabe auch im Rahmen des Campus-Konzeptes optimal erfüllen zu können, wäre eine Stärkung der Ausbildung vor Ort an den Schulen wünschenswert. Somit könnten weitere Synergieeffekte erzielt werden, wenn unter anderem die Begleitung von Studierenden, die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren sowie die dritte Phase der Lehramtsausbildung gebündelt an den Campus-Schulen angegliedert und durch eigene Räumlichkeiten gestärkt wird. Wir schlagen daher die Berücksichtigung eines zentralen »Ausbildungsbüros« an den jeweiligen Campus-Standorten vor.</p> <p>Aus der Perspektive der Fortbildung hat das Referat Berufsbildende Schulen und Schulkultur mit seinen Moderatorinnen und Moderatoren für Unterrichtsentwicklung den Prozess der Standortentwicklung bereits seit vielen Jahren aktiv begleitet. In diesem Zusammenhang sind vielfältige Ideen und Angebote entstanden, um die Kolleginnen und Kollegen der berufsbildenden Schulen bei der Realisierung neuer Lehr-Lernarrangements und der Gestaltung hierzu passender Raumkonzepte zu unterstützen.</p> <p>Der bak unterstützt eine zeitnahe und vollständige Verwirklichung der Schulstandortentwicklung der</p>	<p>Der Impuls zur Integration von Ausbildungsbüros auf den Campus wurde im Schulstandortplan ergänzt.</p>
--	--	---

		berufsbildenden Schulen sehr und bietet seine Mitwirkung an deren Umsetzung an.	Der Impuls zur Mitwirkung des LIS bei der Realisierung der Campus wird dankend angenommen und wurde im Schulstandortplan ergänzt.
3	Die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz	Aktive Rückmeldung mit Fehlanzeige;	
4	Technikerschule Bremen 812; Getragen von HWK, HK und ANK	<p>Die Technikerschule Bremen begrüßt die Empfehlung der Senatorin für Kinder und Bildung zur Standortentwicklung der berufsbildenden Schulen. Insbesondere findet ein möglicher Umzug der Technikerschule hin zu einem gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern dem Technischen Bildungszentrum Mitte (TBZ) und dem Schulzentrum SII Utbremen (SZUt) genutzten Campus unsere Zustimmung. Dabei haben wir uns von folgenden Überlegungen leiten lassen.</p> <p>Die Technikerschule sieht in der entstehenden großen räumlichen Nähe zu den Unterrichtsorten des Technischen Bildungszentrums Mitte und des Schulzentrums SII Utbremen einen unschätzbaren Vorteil. Diese Betrachtung ist dabei unabhängig von dem vorgeschlagenen Standort für den Campus im Tabakquartier.</p> <p>Durch die enge nachbarschaftliche Verortung der Technikerschule Bremen zusammen mit dem TBZ und dem SZUt entstünde ein außerordentlicher Lern- und Weiterbildungsort mit einer besonderen Strahlkraft für Weiterbildungssuchende in der gesamten Metropolregion Nordwest.</p> <p>Zudem wäre die Sichtbarkeit der Technikerschule Bremen als Lernort für eine Aufstiegsfortbildung schon</p>	Die Stellungnahme des Trägervereins und der Schulleitung der Technikerschule Bremen wird dankend zur Kenntnis genommen.

	<p>während der Erstausbildung für Schüler:innen und zukünftige Teilnehmer:innen gegeben, was im Sinne der Aus- und Weiterbildung künftiger Fachkräfte von unschätzbarem Vorteil wäre.</p> <p>Weiter würde die räumliche Nähe und die damit verbundene gemeinsame Nutzung von Ressourcen eine Steigerung der Lern-, Lehr- und Unterrichtsqualität für die Partner nach sich ziehen. Neben dem zeitlichen Vorteil für die Teilnehmer:innen sowie der eingesetzten Lehrkräfte bei einem Unterrichtswechsel, würde das Lernen in besonderer Standortnähe Schüler:innen schon in der Erstausbildung ermöglichen, Kurse aus einer Aufstiegsfortbildung der Technikerschule zu besuchen. Über dies könnte die gemeinsame Nutzung von Labor- und Unterrichtsräumen erheblich vereinfacht werden, während eine räumlich enge Verortung der Schulen außerdem die Attraktivität der Lernorte steigern würde und somit hoch qualifizierte Lehrkräfte anzieht.</p> <p>Durch die besondere Nähe zueinander würde darüber hinaus die Innovationskraft der Technikerschule zur Entwicklung, Um- und Neugestaltung bestehender und neuer Fachbereich außergewöhnlich gestärkt werden. An bestehende Bildungsgänge des TBZ und SZUs, wie Informatik und Mechatronik, können reibungslos Aufstiegsfortbildungen zum:r Techniker:in in IT-Sicherheitstechnik und Elektromobilität angeknüpft werden.</p> <p>Neben den positiven Wirkungen auf die Innovationskraft und Unterrichtsqualität ist auch eine besondere Beschleunigung von Arbeitsabläufen in der Verwaltung zu erwarten. Eine räumliche Nähe der Technikerschule zu den öffentlichen Verwaltungsstrukturen eröffnet die Möglichkeit am Verwaltungsnetz der Behörde</p>	
--	--	--

		<p>teilzunehmen, was die kooperative Zusammenarbeit der Schulen deutlich unterstützen würde.</p> <p>Alle hier genannten Aspekte tragen maßgeblich zu einer hohen Flexibilität bei der Entwicklung und zur Qualität der Lehre bei, so dass auf die Bedürfnisse der Industrie, des Handels und des Handwerks und den Anforderungen der künftigen Teilnehmer:innen gezielt und zeitnah reagiert werden kann.</p> <p>Die Technikerschule würde mit einem gemeinsamen Bildungszentrum an einem Standort ihre besondere Funktion als Ersatzschule des Landes Bremen in besonderer Weise wahrnehmen und damit die Interessen unserer Wirtschaft und der Weiterbildungssuchenden im Land Bremen und der Metropolregion Nordwest in hervorragender Weise erfüllen.</p>	
5	<p>Beirat Osterholz/ Beiräte des Bremer Osten; Rückmeldung vom 08.04.2022 in Form des Beschlusses Nr. 82-2022 (20. Legislaturperiode);</p>	<p>Berufsschul-Campus für den Bremer Osten</p> <p>Die Bildungsausschüsse der Beiräte des Bremer Osten begrüßen das Ziel des Bildungsressorts, auch im Bremer Osten – wie in den anderen stadtbremischen Großregionen- einen Berufsschulcampus an möglichst verkehrsgünstiger Stelle zu schaffen.</p> <p>Die Beiräte sehen eine besondere Dringlichkeit für diesen Campus, weil die Region Ost im Berufsschulbereich – trotz hoher Schüler:innenzahlen- im Laufe der letzten 30 Jahre erheblich geschwächt wurde. Nacheinander verschwanden das riesige, damals neue SZ Im Holter Feld (zugunsten des Neubaus des Daimler Werkes) – ohne Kompensation im Osten -, dann die Hauswirtschaftliche BS an der Sebaldsbrücker Heerstraße (frühere Volksschule dieses Ortsteils), danach die Dependance der ABS an der Bevenser Straße (ehemals Textilfabrik bis 1977). 2022 verlässt auch die Helmut-Schmidt-Schule an der Walliser Straße den</p>	<p>Die Forderung der Bildungsausschüsse der Beiräte des Bremer Ostens wird unterstützt und spiegelt die Planungen des Schulstandortplans wider.</p> <p>In der Gegenüberstellung der Stellungnahmen der Berufsschulen mit einem Profil in Gesundheit/ Soziales, die in den Bremer Osten umziehen müssten, wird der Notwendigkeit eines Berufsbildungscampus im Bremer Osten entsprechend der nebenstehenden Stellungnahme der Beiräte des Bremer Ostens ein größerer Wert beigemessen.</p>

		<p>Osten zugunsten eines wesentlich besser geeigneten Gebäudes in der Überseestadt im Bremer Westen (hiervon profitiert der Osterholzer GS-Bereich). Nun soll demnächst auch noch die BS für Einzelhandel und Logistik im ehemaligen SZ an der Carl-Goerdeler-Straße die Vahr verlassen, wovon dann die beiden allgemeinbildenden Schulen Kurt-Schumacher-Allee und Witzlebenstraße profitieren werden.</p> <p>In spätestens 2 Jahren wird folglich der Bremer Osten erstmalig ohne jedes BS- Angebot dastehen!</p> <p>Die Beiräte unserer drei Ortsamtbereiche wünschen und fordern deshalb regelmäßige Informationen durch das Ressort und Beteiligung vor weiteren Schritten zur Realisierung des Campus.</p>	<p>Die betroffenen Beiräte werden bei der Realisierung vom zuständigen Liegenschaftsreferat eingebunden.</p>
6	<p>LAB - Landesausschuss für Berufsbildung der Freien Hansestadt Bremen</p>	<p>Der Landesausschuss für Berufsbildung (LAB) hat in seiner Sitzung am 12. Mai 2022 die nachfolgende Stellungnahme zur Schulstandortentwicklung der berufsbildenden Schulen Teil B beschlossen:</p> <p>Das Konzept der Schulstandortentwicklung mit neuen, zukunftsweisenden pädagogischen Konzepten und der Zusammenlegung von berufsbildenden Schulen ist lange im Gespräch gewesen. Der LAB hält das Konzept für angemessen ambitioniert und begrüßt es sehr, dass es nun zur Stellungnahme vorliegt. Die berufsbildenden Schulen in Bremen haben seit vielen Jahren einen überfälligen Sanierungs- und Ausbaubedarf, dem der Konzeptentwurf bereits konkretisiert nachkommt.</p> <p>Der LAB teilt die Einschätzung des Konzeptes zur Schulstandortentwicklung, dass sich in der Ausbildung durch veränderte Arbeitswelt, Digitalisierung, Klimawandel, Transformation und auch durch neue pädagogische Konzepte neue Herausforderungen an berufsbildende Schulen stellen. Daher begrüßt der LAB,</p>	

	<p>dass Bremen in die berufsbildenden Schulen auch räumlich durch die Campuslösungen investiert und diese inhaltlich zudem an die verändernden Gegebenheiten – neue Lehr-Lern-Konzepte, veränderte Raumkonzepte usw. anpasst. Ein grundlegender pädagogischer Paradigmenwechsel erfordert neue räumliche Gegebenheiten und flexiblere Möglichkeiten des Lernens. Die individuelle Förderung, Rhythmisierung des Unterrichts, Teamarbeit und Räume können dies befördern oder verhindern.</p> <p>Der LAB begrüßt es sehr, dass für die einzelnen Campus konkrete Umsetzungszeiträume genannt sind. Die weitere Umsetzung sollte entsprechend in einem nächsten Schritt in einen konkretisierten Maßnahmenplan fortentwickelt werden, der diese Umsetzungen planerisch verbindlich festlegt.</p> <p>Die Campus-Lösung bietet Chancen für gemeinsame Auslastung von Räumen und Technik, für gemeinsame Mensen, Sporthallen und eine multifunktionale Raumnutzung. Eine multifunktionale Nutzung der Facharbeitsräume bietet Möglichkeiten zu flexiblen Veränderungen der Raumgrößen und leicht transportierbare Montagewände, Arbeitstische etc., statt statisch eingerichteter Fachräume. Dies ermöglicht eine schnelle Reaktion auf die sich ständig verändernden Realitäten in der Praxis und damit eine gute Raumauslastung. Beratungs-, Rückzugs- und Aufenthaltsräume sind für Lehrkräfte wie Auszubildende wichtig.</p> <p>Die Möglichkeiten zur Integration der Berufsorientierung im Hinblick auf Potenzialfeststellungen und zugehöriger Werkstatttage sollen ausgeschöpft werden. Dies fördert zum einen systematisch das Verständnis der Schüler:innen für eine Berufsbildung nach der</p>	<p>Der Impuls des LAB zur Aufstellung eines konkretisierten Maßnahmenplans wird vom zuständigen Referat 50 zu Kenntnis genommen und in die weitere Planung einbezogen.</p> <p>Der Impuls des LAB zur Integration der Berufsorientierung auf den Campus wird im Schulstandortplan ergänzt.</p>
--	---	---

		<p>allgemeinbildenden Schulzeit und zum anderen fördert es den Dialog zwischen Lehrkräften der allgemeinbildenden Schulen und der Berufsschule.</p> <p>Hinsichtlich der konkreten Standortentwicklung empfiehlt der LAB, die vorliegenden Rückmeldungen zu den Interessen der Beschäftigten, Schüler:innen und der Ausbildungsbetriebe in den weiteren Planungen zu berücksichtigen. Arbeitsschutznormen sind mitzudenken und einzuhalten. Um einen optimalen Lernerfolg zu gewährleisten, sollte ferner geprüft werden, welche Möglichkeiten zur besseren Verzahnung der Berufsschulen mit überbetrieblichen Ausbildungen bspw. in Bildungszentren bestehen.</p>	<p>Die Anregungen des LAB zur besseren Verzahnung zwischen Berufsschulen und der überbetrieblichen Ausbildung sind Teil des SOP. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass die HWK und deren Unterorganisationen (nur in handwerklichen Gewerken finden überbetriebliche Unterweisungen statt) die Berufsschulen in Entscheidungen über die überbetriebliche Ausbildung nicht einbezieht, was in der Vergangenheit zu massiven Verwerfungen geführt hat: Beispiel Nr. 1) Der Abzug der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung aus dem Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße im Jahr 2002, der damals zu Defiziten in der Berufsschule von jährlich 370.000€ führte, die bis heute nachwirken (ungenutzte Werkhallen, Personal, das zu Lasten der Berufsschule weiterbeschäftigt werden musste etc.) ; Beispiel Nr. 2.) Die Verlagerung der überbetrieblichen Ausbildung der Augenoptik im Jahr 2018 nach Hankensbüttel und dann – 2020 - wieder zurück nach Bremen. Diese Beispiele zeigen, dass die bessere Verknüpfung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung eine Baustelle der HWK ist. Die SKB regt an, dass die HWK in Bezug auf ihren Wunsch nach einer besseren Verknüpfung ein Konzept entwickelt, das die Verlässlichkeit und Langfristigkeit für den Dualpartner Berufsschule in den Mittelpunkt stellt.</p>
--	--	---	--

		<p>Der LAB regt an, Mensen als elementaren Bestandteil mitzudenken, die Formulierung „könnte“ ist an der Stelle zu schwach. Weiterhin ist die Campus-Lösung attraktiv für Betriebskitas, sowohl für Beschäftigte als auch für Schüler:innen, eine Entwicklung der Campus in diese Richtung ist wünschenswert. Kita- und Hortlösungen können auch helfen, als (allein-)erziehende Person eine Ausbildung abzuschließen.</p> <p>Da bisher offenbar nur Planungsmittel für die Umsetzung im Haushalt vorhanden sind, spricht sich der LAB dafür aus, zeitnah mit dem Beschluss des Konzepts auch die Finanzierung der einzelnen, sukzessiv vorgesehenen Maßnahmen zu sichern. Hier sind noch in 2022 die entsprechenden Beschlüsse für die Umsetzungen zu sichern. Mit Blick auf die sich entwickelnden Preise fürs Bauen ist seitens des Haushaltsgebers sicherzustellen, dass die Planungen bis zur schlüsselfertigen Übergabe ausfinanziert sind und seitens der Projektplanung im Zeitplan umgesetzt werden. Etwaige entstehende Mehrkosten dürfen nicht zu Lasten der Personalkosten und des Personals gehen.</p> <p>Wenn die berufsbildenden Schulen auf mehrere Campus-Standorte ziehen, ist zu erwarten, dass die Verkehrsauslastung steigt. Wir regen an, dass die Senatorin für Kinder und Bildung mit der BSAG ins Gespräch geht, um die Anbindung an den ÖPNV zu stärken. Es sollen ausreichend Parkräume für Mitarbeiter:innen und Auszubildende vorgehalten werden.</p>	<p>Auf Seite 12 des Schulstandortplans wird deutlich gemacht: Bei der Etablierung von Berufsbildungscampus sind die Schaffung von gemeinsam genutzten Mensen einzuplanen.</p> <p>Der Impuls des LAB in Bezug auf die verknüpfende Planung mit den Anbietern des ÖPNV ist Bestandteil des Schulstandortplans und der weiteren Planung des Referats 50 bei der SKB.</p>
7	LIS – Landesinstitut für Schule Bremen	Die Campus-Perspektiven und Raumkonzepte für zukunftsfeste öffentliche Berufsbildungs- Standorte in der Stadtgemeinde Bremen und das Konzept zur Stärkung	Die SKB dankt dem LIS für ihre fundierten Impulse.

		<p>der Eigenverantwortung, der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes und die damit verbundene Idee des neuen Lernens in der beruflichen Bildung haben wir aus der Perspektive der Aus- und Fortbildung am Landesinstitut für Schule mit großem Interesse zur Kenntnis genommen.</p> <p>Das Landesinstitut für Schule unterstützt diesen Weg zur Schulstandortentwicklung ausdrücklich, da wir davon überzeugt sind, dass durch deren Umsetzung die Qualität der beruflichen Bildung weiterentwickelt und gestärkt wird. Zudem wird sich auch ein positiver Effekt auf die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren in der beruflichen Bildung ergeben, da diese ebenfalls von den Konzepten der Eigenverantwortung und den damit verbundenen räumlichen Umsetzungen profitieren werden.</p> <p>Die Ausbildung im Hauptseminar 33 fühlt sich bereits den in dem vorliegenden Papier zur Standortentwicklung benannten zentralen Anforderungen der beruflichen Bildung verpflichtet, indem die zukünftigen Lehrkräfte für das Arbeiten in offenen Lernumgebungen und im Sinne eines modernen die Verantwortung der Lernenden stärkenden Unterrichtsansatzes vorbereitet werden. Um diese Aufgabe auch im Rahmen des Campus-Konzeptes optimal erfüllen zu können, wäre eine Stärkung der Ausbildung vor Ort an den Schulen wünschenswert. Somit könnten weitere Synergieeffekte erzielt werden, wenn unter anderem die Begleitung von Studierenden, die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren sowie die dritte Phase der Lehramts-ausbildung gebündelt an den Campus-Schulen angegliedert und durch eigene Räumlichkeiten gestärkt wird. Wir schlagen daher die Berücksichtigung eines zentralen</p>	
--	--	--	--

		<p>»Ausbildungsbüros« an den jeweiligen Campus-Standorten vor.</p> <p>Aus der Perspektive der Abteilung Fortbildung hat das Referat Berufsbildende Schulen und Schulkultur mit seinen Moderatorinnen und Moderatoren für Unterrichtsentwicklung den Prozess der Standortentwicklung bereits seit vielen Jahren aktiv begleitet. In diesem Zusammenhang sind vielfältige Ideen und Angebote entstanden, um die Kolleginnen und Kollegen der berufsbildenden Schulen bei der Realisierung neuer Lehr-Lernarrangements und der Gestaltung hierzu passender Raumkonzepte zu unterstützen.</p> <p>Das Landesinstitut für Schule ist an einer zeitnahen und vollständigen Verwirklichung der Schulstandortentwicklung der berufsbildenden Schulen grundsätzlich sehr interessiert.</p>	<p>Der Impuls zur Integration von Ausbildungsbüros auf den Campus wurde im Schulstandortplan ergänzt.</p>
8	Landes Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V.	<p>Aktive Rückmeldung mit Fehlanzeige; Keine Anmerkungen oder Kommentare</p>	
9	Christlicher Gewerkschaftsbund	<p>Da es sich bei dem zur Stellungnahme übersandten Konzept lediglich um eine Planungsgrundlage für einen mehr als 10-jährigen Zeitraum handelt und die Mehrzahl der Vorhaben bislang nicht konkretisiert sind, sehen wir uns zu einer detaillierten Stellungnahme in aggregierter Form nicht in der Lage und beschränken uns im wesentlichen auf einige grundsätzliche Anmerkungen.</p> <p>Der CGB hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten bereits häufiger die Vernachlässigung der berufsbildenden gegenüber den allgemeinbildenden Schulen in Bremen beklagt. Diese Zweiklassigkeit zeigt</p>	<p>Die Triebfedern durch anwachsende Schüler*innenzahlen und den daraus resultierenden Raumforderungen der allgemeinbildenden Schulen sind nicht als Zweiklassigkeit zu interpretieren,</p>

	<p>sich auch in der vorliegenden Schulstandortplanung für die berufsbildenden Schulen wieder, wenn die Verlegungspläne für berufsbildende Schulen u.a. mit dem Raumbedarf vorhandener oder geplanter allgemeinbildender Schulen begründet wird wie auf Seite 2 zu Ziffer 1.1 ersichtlich.</p> <p>Der CGB erwartet, dass sich die Schulstandortplanung für die berufsbildenden Schulen vorrangig an deren Bedürfnissen und der insbesondere von den Ausbildungsbetrieben geforderten guten und schnellen verkehrlichen Erreichbarkeit der Berufsschulen orientiert und eine langfristige Standortsicherheit bietet. Für die Berufsschule für Einzelhandel und Logistik wäre der Campus West bereits ihr vierter Standort.</p> <p>Prinzipiell wird das vorgesehene Campus-Konzept mit seiner Zentralisierung der berufsbildenden Schulen vom CGB begrüßt. Der CGB erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass Bremen mit dem Berufsbildungszentrum (BBZ) mehr als zwei Jahrzehnte über einen zentralen Campus mit Platz für 15.000 Berufsschüler/innen verfügte, der Ende der 1970er-Jahre aus ideologischen Gründen (Zentralisierung sowie Bildung von Sek II-Zentren) aufgegeben wurde. Würde man allein von den Schülerzahlen ausgehen, ohne Berücksichtigung der durch neue Unterrichtsformen und technologische Entwicklungen veränderten Raumbedarfe, könnten noch heute alle 12.600 Berufsschülerinnen und -schüler der lt. Ziffer 1.2., Seite 3, zur Zeit 18.000 Schülerinnen und Schüler der 16 berufsbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen im BBZ beschult werden.</p>	<p>sondern müssen insbesondere als Chance gesehen werden, die Bedarfe der BBS schneller umzusetzen, als es ohne diesen Umstand realisierbar wäre.</p> <p>Die Erwartung des CGB decken sich mit den vorgelegten Planungen des Schulstandortplans des BBS.</p>
--	---	--

	<p>Die Zeitplanung für die Umsetzung des Campus-Konzepts erachtet der CGB als unrealistisch und den Zeithorizont zu langfristig. Beim Campus Nord ist es bereits zu deutlichen Verzögerungen gekommen. Eigentlich sollte die erste Schule auf dem Gelände der ehemaligen Wollkämmerei bereits in diesem Sommer ihren Betrieb aufnehmen, nunmehr ist frühestens im Juli 24 mit der Fertigstellung des Schulgebäudes zu rechnen.</p> <p>Der CGB verweist auf den hohen Sanierungsbedarf vieler Berufsschulen, dem teilweise unter Verweis auf geplanten Neubau oder Anmietung von Neubauten nicht mehr Rechnung getragen wird. Dies gilt u.a. für das Technische Bildungszentrum Mitte (TBZ). Obwohl die CDU-Arbeitnehmervereinigung CDA bereits in einer Pressemitteilung vom 07.01.2019 auf die nicht vorhandene Barrierefreiheit der Schule aufgrund eines fehlenden Fahrstuhls hingewiesen hat und die Sprecherin des Bildungsressorts laut Weser-Kurier vom 31.01.2019 den Einbau eines Fahrstuhls bis Ende 2021 ankündigte, ist bis heute nichts geschehen. Dabei sollten gemäß dem Bremischen Behindertengleichstellungsgesetz von 2003 bereits alle öffentlichen Gebäude in Bremen barrierefrei sein.</p> <p>Der CGB befürchtet, dass zukünftig auch weitere notwendige bauliche Investitionen in den Berufsschulen unter Hinweis auf das Schulstandortkonzept zurückgestellt werden oder unterbleiben.</p> <p>Bislang sind einzelne berufliche Bildungsgänge in der Stadtgemeinde Bremen an mehreren berufsbildenden Schulen vertreten, wie dies im Zuge der Dezentralisierung auch gewollt war. Im Zuge der Umsetzung des Campus-Konzepts ist lt. Ziffer 2.1 ein Abbau von Doppelangeboten vorgesehen. Bezüglich der</p>	<p>Die Bedenken des CGB werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Anmerkungen des CGB zur Notwendigkeit der Barrierefreiheit neuer Berufsschulcampus wurden im Fachraumkonzept des Schulstandortplans umfassend abgebildet.</p> <p>Die Bedenken des CGB werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die Haltungen der Gewerkschaften zur Handelsschule divergieren. An dieser Stelle sei auf die Stellungnahme des PR-S hingewiesen. Die Bedenken des CGB werden zur Kenntnis genommen.</p>
--	--	---

		<p>Zweijährigen Höheren Handelsschule, die bislang sowohl vom SZ Grenzstraße als auch von der Helmut-Schmidt-Schule angeboten wird, findet sich zum Abbau des Doppelangebots keine Aussage obwohl gerade hier ein Abbau sinnvoll wäre, da beide vorgenannten Schulen demselben Campus (West) zugeordnet sind.</p> <p>Der CGB vermisst weiterhin Aussagen zur dauerhaften Zukunft des Standortes Dudweiler Straße der Helmut-Schmidt-Schule. Nach dem die Schule in ihrem Kern bereits im August in angemietete Räumlichkeiten an der Konsul-Smidt-Straße verlagert wird, sollte kurzfristig auch über die Zukunft und Zuordnung der Werkschulen entschieden werden. Eine Fortführung als Dependance der Helmut-Schmidt-Schule macht aus Sicht des CGB wenig Sinn.</p>	<p>Die Auffassung des CGB zur Dudweiler Straße deckt sich nicht mit der Einschätzung der betroffenen Schule und der SKB.</p>
10	Handelskammer Bremen	<p>Der Handelskammer ist sehr daran gelegen, dass mit dem vorgelegten Schulstandortkonzept ein großer Teil der 16 berufsbildenden Schulen in Bremen absehbar räumlich konzentriert werden und zugleich neue und moderne Gebäude bekommen sollen. Dies ist lang erwartet und für die Qualität und Attraktivität der dualen Ausbildung in Bremen entscheidend – und damit für unsere Mitgliedsunternehmen.</p> <p>Nach unserer Einschätzung sind derzeit viele Gebäude der berufsbildenden Schulen in einem baulich schlechten Zustand bzw. so konzipiert, wie es vor vielen Jahrzehnten modern gewesen sein mag. An etlichen berufsbildenden Schulen ist nach unserer Einschätzung über die letzten Jahrzehnte auch deutlich zu wenig in bauliche Maßnahmen investiert worden, beispielsweise beim Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße. Eine Sanierung bzw. Anpassung an die heutige Zeit ist deshalb schon lange eine Kernforderung unserer</p>	<p>Die SKB dankt der Handelskammer für ihre fundierten Impulse.</p>

	<p>Mitgliedsbetriebe. Insofern begrüßen wir das im Entwurf vorgelegte Schulstandortkonzept sehr. Es hat zugleich für uns eine hohe Priorität, dass das Konzept auch in der geplanten Form zeitnah umgesetzt wird.</p> <p>Ebenfalls begrüßen wir es, dass der Senat nicht nur einzelne Schulgebäude sanieren bzw. ersetzen will, sondern dass die berufsbildenden Schulen auch übergreifend und konzeptionell weiterentwickelt werden sollen. Dies bedeutet zwangsläufig, dass diverse Standorte von Veränderungen betroffen sein werden und etablierte Strukturen aufgebrochen werden müssen. Solch tiefgreifende Veränderungen sind oftmals mit Ängsten und zusätzlichen Belastungen in der Übergangsphase verbunden. Umso wichtiger ist aus unserer Sicht, dass die Perspektive stimmen muss. Sprich: das Konzept muss so gut sein, dass neu geschaffene Vorteile einen möglichen Verlust bisher gut funktionierender Strukturen überwiegen und die beteiligten Personen möglichst gut mitgenommen werden.</p> <p>Nach unserer Beobachtung ist das Schulstandortkonzept mittlerweile über mehrere Jahre „gereift“, in denen vielfältige Akteure insbesondere aus den berufsbildenden Schulen selbst an der Entstehung des Konzepts beteiligt waren. Das zeigt sich für uns an den sehr differenzierten Überlegungen zum geplanten Raumkonzept, z.B. zur Gestaltung von „Lern-Clustern“ im Gegensatz zu klassischen Schulen mit langen Fluren und daran angrenzenden Klassenräumen. Für die Qualität des Berufsschulunterrichts sind solche Überlegungen essenziell, denn die Arbeitswelt ändert sich, und mit ihr die Anforderungen an berufliche Handlungsfähigkeit – nicht nur in Bezug auf Digitalisierung. Entsprechend</p>	<p>Der Impuls der HK deckt sich mit dem Angebot des LIS zur Bereitstellung von Moderator*innen bei der Realisierung der Campus. Dies wird dankend angenommen und wurde im Schulstandortplan ergänzt.</p>
--	---	--

	<p>reicht das früher vermittelte Fachwissen nicht mehr aus, sondern Auszubildende müssen weitergehende berufliche Handlungskompetenzen entwickeln, um in konkreten beruflichen Situationen unter Anwendung von Wissen, Methoden, Fähigkeiten und Fertigkeiten sachgerecht handeln zu können. Um diese Handlungskompetenzen entwickeln zu können sind Settings notwendig, die in bisherigen klassischen Unterrichtsräumen nur eingeschränkt möglich waren und sind.</p> <p>Gerade die weitreichenden Überlegungen zu fachlich-pädagogischen Anforderungen an die architektonische Gestaltung moderner berufsbildender Schulen sind aus unserer Sicht ein sehr gewichtiges Argument, das Schulstandortkonzept auch aus diesen Gründen zu befürworten. Es ist daher zu vermeiden, dass einzelne Aspekte aus dem Schulstandortkonzept herausgelöst und in einer Weise diskutiert werden könnten, die eine Umsetzung des Konzepts gefährden könnten.</p> <p>Dennoch haben wir zu einzelnen Punkten und über das bisher Dargestellte hinaus einige weitere Anregungen und Anmerkungen, die wir nachfolgend wiedergeben möchten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Konzept wird festgestellt, dass sich der Anteil der Vollzeitschüler erhöht habe und z.B. im Übergangssystem weiter erhöhen werde. Hierzu möchten wir feststellen, dass der Bau neuer Schulstandorte vorrangig dazu dienen sollte, die Qualität des Berufsschulunterrichts zu steigern, um damit die duale Ausbildung sowohl für junge Menschen attraktiver zu machen. Wenngleich die berufsbildenden Schulen mit vielfältigen Versäumnissen aus dem allgemeinbildenden</li> </ul>	<p>Die Einschätzung der HK zur Bedeutung der Schulstandortplanung für die weitere Stärkung der dualen Ausbildung wird von der SKB geteilt. Bei der Realisierung der Campusprojekte achtet die SKB besonders auf die positive Strahlkraft für die duale Ausbildung.</p>
--	---	--

		<p>Bereich konfrontiert sind, sollte der Fokus im berufsbildenden Bereich – auch im Rahmen des Schulstandortkonzepts – weiterhin auf der dualen Ausbildung liegen.</p> <p>Um die duale Ausbildung für junge Menschen attraktiver zu machen, sollten die Campus-Standorte nicht nur nach innen (pädagogische Raumgestaltung), sondern auch in der Außenwahrnehmung mit guten Hochschul-Campus konkurrieren können. Angesichts des seit der Jahrtausendwende anhaltenden Trends zur Akademisierung bieten neue Berufsschul-Standorte die Chance, eine positive Strahlkraft für die duale Ausbildung in Bremen zu entwickeln. Diese Chance sollte genutzt werden. Eine lediglich räumliche Nähe verschiedener Schulen unter der Überschrift „Campus“ dürfte dazu nicht genügen. Vielmehr sollten bei der Umsetzung für jeden Campus auch alternative Flächen, Angebote und Einrichtungen mitbedacht werden, die eine positive Wirkung nach innen und außen haben, z.B. Freiflächen, Mensa, Sporthallen und Sportgelände, Bibliothek oder eine zentrale Aula, in der auch Veranstaltungen zur Öffnung in Richtung der Stadtteile und der Ausbildungsbetriebe möglich sind. Gleiches gilt für die Integration externer Anbieter, von Copy-Shops und Kiosken über Maßnahmen rund um Ausbildung (Sprachkurse, Nachhilfe, Inklusion, sozialpädagogische Betreuung, Projekte wie Ausbildung „Bleib dran“ etc.) bis hin zur möglichen Integration von Kitas, Azubi-Wohnheimen und Fortbildungseinrichtungen (z.B. für Fachwirte oder Industriemeister) oder der Kooperation mit Hochschulen (z.B. duale oder berufsbegleitende Studiengänge), damit Auszubildende und Betriebe auch über die klassische duale Ausbildung hinaus eine Verbindung zum Campus haben.</p>	
--	--	---	--

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wesentlich für die positive Akzeptanz neuer Berufsschulstandorte ist auch deren verkehrliche Erreichbarkeit, wie man in den letzten Jahren beispielsweise an der verkehrlichen Anbindung der Überseestadt feststellen konnte. Leider fehlen wesentliche Aspekte zur ÖPNV-Anbindung, aber auch zur Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr einschließlich des auch weiterhin notwendigen Parkraums bei den vier Campus-Standorte (konkretes Anbindungs-/Verkehrskonzept, das alle Verkehrsteilnehmer beachtet). Im Sinne des Campus-Gedanken könnten hier auch bereits Angebote für Car-Sharing oder E-Roller mitgedacht bzw. geplant werden.</li>   <li>• Überregionale Aspekte, sowohl in Bezug auf die Verzahnung berufsbildender Einrichtungen innerhalb des Landes zwischen Bremen und Bremerhaven als auch zu den umliegenden Schulen in Niedersachsen sind bis dato – bis auf einen kurzen beschreibenden Absatz – im Schulstandortkonzept außen vorgelassen (Stichworte: Ausbildungsbetriebe an der Grenze zu Niedersachsen; Landesfachklassen; Beschulung in Splitterberufen). Hier gäbe es sicherlich überlegenswerte Ansatzpunkte, z.B. um landeseigene Wohnungsbaugesellschaften zu überzeugen, ihre Auszubildenden Immobilienkaufleute künftig nicht mehr in Bochum beschulen zu lassen. Dennoch ist es im Sinne einer Begrenzung der Komplexität des Gesamtprojektes in Ordnung, wenn derartige Überlegungen zunächst außen vorbleiben. Wie schon dargestellt, hat für uns die Umsetzung des aktuell entwickelten Konzepts Priorität.</li> </ul>	<p>Der Impuls der HK in Bezug auf die verknüpfende Planung mit den Stadtplanern und Anbietern des ÖPNV ist Bestandteil der weiteren Planung des Referats 50 bei der SKB.</p> <p>Der Impuls der HK in Bezug auf die Prüfung der überregionalen Beschulung, z.B. im Bereich der Immobilienkaufleute, wird dankend angenommen und im Rahmen der Realisierung des Campus West von der zuständigen Fachaufsicht aufgegriffen.</p>
--	--	---	---

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Um die Akzeptanz der neuen Campus-Standorte auch auf Seiten der Ausbildungsbetriebe zu stärken, möchten wir dringend darum bitten, dass die Ausbildungs-Beiräte der beteiligten Schulen frühzeitig und transparent in die Planungen einbezogen werden und Hinweise und Anregungen der dort beteiligten Unternehmensvertreter im weiteren Prozess berücksichtigt werden. Entsprechend ist es auch uns als Handelskammer wichtig, dass wir – als Partner in der dualen Ausbildung mit einer Verantwortung für mehr als 2.000 aktive Ausbildungsbetriebe und mehr als 60 Prozent aller dualen Auszubildenden im Land Bremen – regelmäßig in den Gesamtprozess der Schulstandortentwicklung eingebunden werden.</li>   <li>• Nicht zuletzt möchten wir ausdrücklich betonen, dass allein die Umsetzung einzelner Baumaßnahmen nicht genügt. Damit die Bündelung der meisten bremischen Berufsschulen an vier Campus-Standorten erfolgreich gelingen kann, muss im Gesamtkonzept auch die personelle und sachliche Ausstattung in den Campus entsprechend vorgesehen und mit den dafür notwendigen Finanzmitteln unterlegt sein. Das ist insbesondere auch als Signal an alle Beteiligten in den Schulen wichtig, die bei dem Gesamtprozess mitgenommen werden müssen.</li>   <li>• Was die Umsetzung des Konzepts angeht, so ist die entsprechende Zeitplanung für einzelne Schulstandorte bis 2035 nach unserer Einschätzung zum Teil noch sehr vage. Da zudem bisher offenbar nur Planungsmittel für die Umsetzung im Haushalt vorhanden sind, sprechen wir uns dringend dafür aus, zeitnah mit dem</li> </ul>	<p>Die Anregung der HK in Bezug auf die verstärkte Einbindung der Ausbildungsbeiräte wird danken angenommen und fließt in die Planung der einzelnen Campus mit ein.</p> <p>Die Anregung der HK in Bezug auf die Ausstattung der Campus wird von der SKB geteilt.</p> <p>Der Schulstandortplan der BBS dient als roter Faden mit einer konzeptionell fundierten Grundlage. Die vielfältigen Planungsschritte, die aktuelle Lage in der</p>
--	---	---

		<p>vorgesehenen Beschluss über das Konzept auch die Finanzierung der vorgesehenen Maßnahmen zu sichern und die Umsetzungen mit einem konkreten Zeit-Maßnahmenplan zu versehen. Hier sind noch in 2022 die entsprechenden Beschlüsse vorzubereiten und zu fassen.</p> <p>Zusammenfassend möchten wir nochmals betonen, dass wir hier – nicht zuletzt aufgrund dringender Platzbedarfe im Bereich der allgemeinbildenden Schulen – eine wichtige Chance sehen, die jetzt genutzt werden muss, um attraktive Gebäude für einen großen Teil der berufsbildenden Schulen in Bremen zu bekommen. Dies gilt insbesondere auch mit Blick auf den im Stadtteil Woltmershausen geplanten Campus Süd (Tabakquartier), der bereits „campusreif“ für eine Umsetzung bereit steht: Hier sollte sehr zeitnah eine finale Entscheidung für den Umzug des Technischen Bildungszentrums (TBZ) mit allen Bildungsgängen genutzt werden, damit dort bereits in 2023 und in Verbindung mit dem Schulzentrum Utbremen und der Technikerschule ein (erster) attraktiver Standort, insbesondere für gewerblich-technische und IT-Berufe, entstehen kann.</p>	<p>Bauwirtschaft und viele weitere Faktoren verbieten eine zu fein gegliederte Planung.</p> <p>Die SKB dankt der HK für ihre fundierten Impulse.</p>
11	Arbeitnehmerkammer Bremen	<p><b>Vorbemerkungen</b></p> <p>Den berufsbildenden Schulen kommt eine zentrale Rolle im System der beruflichen Bildung zu. Sie sind mit den Betrieben und anderen außerbetrieblichen Berufsbildungseinrichtungen einer der drei Lernorte. Für viele junge Menschen sind sie zudem wichtige Lern-, Bildungs- und auch Lebensorte.</p> <p>Die Arbeitnehmerkammer Bremen begrüßt die Überlegungen der Senatorin für Kinder und Bildung zur</p>	

	<p>Standortentwicklung und das angestrebte Campus-Modell als Perspektive für die berufsbildenden Schulen. Denn die berufsbildenden Schulen stehen vor großen Herausforderungen. Die Berufsbilder werden permanent angepasst und modernisiert, die Anforderungen an die Lernumgebung verändern sich immer schneller etwa durch die Digitalisierung oder durch andere technische Neuerungen. Die pädagogischen Anforderungen werden größer zum Beispiel im Zuge der Integration junger Zuwanderer*innen oder des gleichberechtigten Zugangs von Menschen mit Behinderungen in das Berufsbildungssystem sowie aufgrund der insgesamt gewachsenen Heterogenität der Schüler*innen. Auch bildungspolitische Vorstellungen zur Attraktivitätssteigerung der beruflichen Bildung, wonach moderne Aus- und Fortbildungsberufe implementiert werden und in der Folge Aus- und Weiterbildung stärker ineinandergreifen sollen, müssen bedacht werden.</p> <p>In der Stadt Bremen ist der bauliche Sanierungs- und Modernisierungsstau bei den beruflichen Schulen erheblich. Im Gebäudebestand wäre den Herausforderungen kaum zu begegnen. Dass nun mit einem großen Wurf baulich, inhaltlich und technisch neue Wege gegangen werden sollen – wenn auch schrittweise - begrüßt die Arbeitnehmerkammer ausdrücklich. Die Perspektive, vier bis fünf auf das Stadtgebiet Bremens verteilte Berufsschulcampus zu entwickeln, findet die volle Unterstützung der Kammer.</p> <p><b>Campus-Perspektive</b></p> <p>Das vorgestellte Konzept der Clusterung der berufsbildenden Schulen und die Ansiedlung verwandter und benachbarter Berufsfelder auf einem gemeinsamen großen Berufsschul-campus ist aus Sicht der Arbeitnehmerkammer sehr sinnvoll. Jeder Campus hat</p>	
--	---	--

	<p>sein eignes berufliches Profil, es entstehen neue Kooperationsmöglichkeiten und es besteht für alle gleichermaßen Zugang zu einer gut ausgebauten Versorgungs- und Unterstützungsinfrastruktur.</p> <p>Die Arbeitnehmerkammer möchte einige Anregungen geben, um das Konzept noch anzureichern.</p> <p>⇒ Azubi-Wohnheime mitdenken Auszubildende sind junge Erwachsene, die sich in der Phase der Adoleszenz vom Elternhaus ablösen und selbstständig wohnen wollen. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum wird zunehmend zum Problem. Für Ausbildungsinteressierte aus dem Umland wird er mehr und mehr zum limitierenden Faktor. Es wäre deshalb sinnvoll, Azubi-Wohnheime in das Campus-Konzept zu integrieren. Im Hostel-Betrieb könnte es auch für die jungen Menschen günstige Übernachtungsmöglichkeiten schaffen, die in überregionalen Fachklassen ihren Berufsschulunterricht im Block in Bremen absolvieren müssen.</p> <p>⇒ Unterstützungs- und Beratungssystem mitdenken Die Arbeitnehmerkammer plädiert seit längerem dafür, für junge Menschen und Betriebe ein niedrighschwelliges Beratungs- und Unterstützungssystem zu implementieren, das unkompliziert, kompetent und unbürokratisch bei allen auftretenden Schwierigkeiten hilft. An Universitäten und Hochschulen gehört ein solches System seit langem zum Standard. Es ist an den ad hoc Bedarfen der Studierenden orientiert. Von der Zentralen Studienberatung, der Studienfachberatung oder den Praxis-büros über die psychologische Beratung oder die Sozialberatung mit breitem Spektrum über die Unterstützung bei Vereinbarkeitsfragen und Kinderbetreuung bis hin zur Beratung bei Prüfungsangst oder bei Konflikten gibt es direkt auf dem Campus eine Vielfalt von Angeboten, die Studierenden bei der</p>	<p>Die SKB dankt der ANK für den nebenstehenden Impuls. Aktuelle entsteht unter der Ff der SAWE ein Azubi-Wohnheim auf dem Ellener Hof im Stadtteil Osterholz. Bis 2023 sollen dort 66 Wohnheimplätze in 49 Wohneinheiten in Einzelappartements und Zweier-Wohngemeinschaften entstehen.</p> <p>Die Anregung der ANK in Bezug auf den Ausbau des Unterstützungs- und Beratungssystem wird von der SKB geteilt und steht im Zusammenhang mit dem Wunsch der BBS, die befristeten A15-Stellen für die Leitung des Unterstützungs- und Übergangssystems an den BBS zu verstetigen. Der Impuls der ANK wird daher in die Beratungen zur Verstetigung der Stellen eingebracht.</p>
--	---	---

	<p>Bewältigung von Schwierigkeiten im Studium oder in ihrer Lebenswelt zur Seite stehen. Mit dem Campus Modell für die berufliche Bildung bietet sich nun die Möglichkeit, die jungen Auszubildenden gleichzustellen. Dieses neue Unterstützungs- und Beratungssystem ist bei der Raumarchitektur zu berücksichtigen.</p> <p><b>Fort- und Weiterbildung integrieren</b></p> <p>Die Arbeitnehmerkammer begrüßt die Vorschläge, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen in für alle Beteiligten geeigneten Fällen auf dem zum jeweiligen Profil passenden Campus anzusiedeln. Das würde die Lernortkooperation zwischen Betrieben, Berufsschulen und außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen befördern und in zukunftsweisenden Konzepten könnte das stärkere Ineinandergreifen von Aus- und Weiterbildung erprobt werden.</p> <p>Die Integration der von der Handels-, Handwerks- und Arbeitnehmerkammer getragenen Technikerschule in den technisch-digitalen Bildungs-Campus wird von der Arbeitnehmerkammer begrüßt. Denn dadurch entstünden viele Vorteile. Ganz praktisch ergeben sich Synergieeffekte wie die gemeinsame Nutzung der Versorgungsstrukturen, von Unterrichts- oder Laborräumen und anderer Ressourcen. Für die Auszubildenden würden die Aufstiegsmöglichkeiten, die duale Bildungsgänge bieten, in greifbarer Nähe sichtbar und für Weiter-bildungssuchende würde ein außerordentlicher Lern- und Weiterbildungsort mit Strahlkraft in der gesamten Region entstehen.</p> <p>Die Bedeutung von Fort- und Weiterbildung nimmt zu. Zu überlegen ist, ob auch andere Weiterbildungsangebote in die Campus integriert werden können. So wäre es vorstellbar, auf jedem Campus ein Multifunktionsgebäude</p>	<p>Der Impuls der ANK in Bezug auf die Integration der Fort- und Weiterbildung wird von der SKB vollends geteilt und wurde im Schulstandortplan ergänzt.</p>
--	---	--

		<p>als Weiterbildungsforum einzuplanen, in dem Weiterbildungsberatung stattfindet, feste Weiterbildungen angeboten werden, wechselnde Weiterbildungsträger, die Kammern oder auch Hochschulen Veranstaltungen durchführen oder Vortragsveranstaltungen stattfinden können.</p> <p>Qualifizierung von Ausbildungs- und Lehrpersonal</p> <p>Es besteht weiter dringender Handlungsbedarf bei der Nachwuchssicherung von Lehrerinnen und Lehrern für die beruflichen Schulen.</p>	
12	Handwerkskammer Bremen	<p><b>Grundsätzliches</b></p> <p>Die berufsbildenden Schulen in Bremen befinden sich zum Teil in einem desolaten baulichen Zustand. Dieses ist einerseits auf das Alter der Bausubstanz sowie auf fehlende laufende Investitionen in der Unterhaltung der Gebäude zurückzuführen.</p> <p>Vor diesem Hintergrund begrüßt das bremische Handwerk die im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen, um eine gleichwertige Entwicklung der beruflichen Bildung (Berufsschulen im Vergleich zu den allgemein bildenden Schulen) zu erreichen. Ein wichtiger Baustein ist in diesem Zusammenhang, dass zeitgemäße und gut ausgestattete Berufsschulen zur Verfügung gestellt werden, die auch zukunftsorientierte pädagogische Lösungen berücksichtigen.</p> <p>Da die konkrete Umsetzung der im vorgelegten Schulstandortentwicklungsplan vorgeschlagenen Maßnahmen bzw. die sich aus der weiteren Abstimmung ergebenden Lösungen z.T. noch einen längeren Zeitraum (5 – 10 Jahre) in Anspruch nehmen wird, ist bis zur jeweiligen Realisierung sicherzustellen, dass die heutigen Berufsschulgebäude in der Art und Weise</p>	

	<p>ertüchtigt werden, um einen verlässlichen Berufsschulunterricht durchzuführen. Auch hierfür sind entsprechende Haushaltsmittel einzustellen und entsprechende Maßnahmen umzusetzen.</p> <p><b>Ausgangssituation</b></p> <p>Die Auszubildenden des bremischen Handwerks werden aktuell an folgenden stadtbremischen Berufsschulen unterrichtet (die kaufmännischen Berufe im Handwerk wurden hierbei nicht berücksichtigt)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•Alwin-Lonke-Straße = ca. 650 Auszubildende</li> <li>•BBS für Metalltechnik = ca. 100 Auszubildende</li> <li>•SZ Rübekamp = ca. 120 Auszubildende</li> <li>•SZ Utbremen = ca. 70 Auszubildende</li> <li>•SZ Vegesack = ca. 600 Auszubildende</li> <li>•TBZ Mitte = ca. 460 Auszubildende</li> <li>•Wilhelm Wagenfeld Schule = ca. 220 Auszubildende</li> </ul> <p>Mit insgesamt ca. 2.220 Auszubildenden bzw. Berufsschulschüler:innen stellt somit das bremische Handwerk einen Großteil der von der vorgelegten Planung tangierten Menschen.</p> <p>Die für die handwerklichen Bereiche eingesetzten Lehrkräfte der o.g. Berufsschulen sind i.d.R. in den Gesellenprüfungsausschüssen der einzelnen Gewerke tätig.</p>	<p>Die Betrachtung der Handwerkskammer ist unvollständig. Sie bezieht sich lediglich auf die dualen, handwerklichen Schüler*innen, nicht aber die dualen Bildungsgänge mit Handwerksbezug, die in der Zuständigkeit der Handelskammer liegen und auch nicht auf die vollschulischen handwerklich ausgerichteten Bildungsgänge.</p>
--	--	--

**Pädagogische Ausrichtung**

Es wird seitens des bremischen Handwerks begrüßt, dass als Grundlage für die Schulstandortentwicklung u.a. die Herausforderungen einer „veränderten Arbeitswelt“ und darüber hinaus die seitens der BS/SKB aufgestellten „Vision 2035“ berücksichtigt wurden bzw. werden sollen.

Insbesondere eine konsequente pädagogische Ausrichtung, mit dem Ziel den Lernerfolg zu festigen bzw. möglichst zu verbessern, sollte im Mittelpunkt stehen. Diese Zielsetzung wird seitens des bremischen Handwerks als übergeordnete Prämisse gesehen. Eine in 2020 durchgeführte Befragung der Handwerkskammer Bremen bei den an der Ausbildung beteiligten Gruppen hat diese Zielsetzung bestätigt.

Unter dem Punkt „Anforderungen der Dual- und Kooperationspartner“ wird auf Seite 35/36 der Schulstandortplanung insbesondere herausgestellt, dass bzgl. der im Handwerk praktizierten drei Lernorte (Betrieb, Berufsschule und „überbetriebliches Bildungszentrum“) folgende Ziele verfolgt werden:

- Doppelungen bzgl. Investitionen in Ausstattung der Werkstätten etc. zu bündeln. Da z.T. in den Berufsschulen und den für die Durchführung der „Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung“ zuständigen handwerklichen Bildungszentren entsprechende Werkstätten vorgehalten werden, bietet dieser Aspekt erhebliche ressourcenschonende Ansätze.
- Die Anbindungsfähigkeit zu stärken, d.h. dass die Lernorte enger (als bisher) kooperieren bzw. aufeinander abgestimmt werden. Dieses könnte in folgenden Formen erfolgen:

		<p>1. Gemeinsame Lernplattformen (virtuelle Lernplattform oder sog. Berufsfachkonferenzen zur Abstimmung von Lerninhalten).</p> <p>2. Real-räumliche Kooperationen – hier wird das Ziel definiert, die Lernorte Berufsschule und „überbetriebliche Bildungsstätte“ räumlich möglichst nah zueinander zu platzieren („maximale räumliche Nähe, mit größtmöglicher inhaltlicher und koordinativer Kooperation bei gleichzeitiger klarer Trennung von Finanzen, Verwaltung, Personal, Zuständigkeit und Rollen“).</p> <p>Um das unter 2. aufgeführte Ziel zu erreichen, werden in dem vorgelegten Schulstandort-Entwicklungsplan für die handwerklichen Berufe keine Lösungsansätze bzgl. einer engeren räumlichen Kooperation aufgezeigt.</p>	<p>Der Schulstandortplan der BBS stellt einen roten Faden dar, der die Entwicklungsrichtung skizziert, aber keine Feinplanung vornimmt, die entsprechende Lösungsansätze aufzeigen würde.</p> <p>Die Anregungen der HWK zur besseren Verzahnung zwischen Berufsschulen und der überbetrieblichen Ausbildung sind Teil des SOP. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass die HWK und deren Unterorganisationen (nur in der Zuständigkeit der HWK finden überbetriebliche Unterweisungen statt) die Berufsschulen in Entscheidungen über die überbetriebliche Ausbildung nicht einbezieht, was in der Vergangenheit zu massiven Verwerfungen geführt hat:</p> <p>Beispiel Nr. 1) Der Abzug der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung aus dem Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße im Jahr 2002, der damals zu Defiziten in der Berufsschule von 370.000€ jährlich führte, die bis heute nachwirken (ungenutzte Werkhallen, Personal, dass zu Lasten der Berufsschule weitebeschäftigt werden musste etc.);</p>
--	--	---	---

		<p>Weiterentwicklung/Herausforderungen in den Handwerksberufen</p> <p>Die bisherige Verteilung der Auszubildenden/Berufsschüler des bremischen Handwerks auf die einzelnen Berufsschulstandorte orientierte sich primär an der Logik, entsprechende Gewerke/Sparten zu bündeln, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alwin-Lonke-Straße = Bauberufe</li> <li>• SZ Rübekamp = Lebensmittel</li> <li>• SZ Utbremen = Gesundheit</li> <li>• SZ Vegesack = Gebäudetechnik</li> <li>• TBZ-Mitte = Mechatroniker</li> <li>• Wilhelm Wagenfeld Schule = Kreativberufe (Friseure/Fotografen)</li> </ul> <p>Diese ursprünglichen logischen Bündelungen entsprechen nur noch bedingt den aktuellen Herausforderungen im Handwerk.</p> <p>Zur Bewältigung des Klimawandels bzw. dem Aufbau einer „Nachhaltigkeitskultur“ besteht die Notwendigkeit, dass sich die Bau- und Ausbauberufe stärker mit den</p>	<p>Beispiel 2.) Die Verlagerung der überbetrieblichen Ausbildung der Augenoptik im Jahr 2018 nach Hankensbüttel und dann – 2020 - wieder zurück nach Bremen. Diese Beispiele zeigen, dass die bessere Verknüpfung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung eine Baustelle der HWK ist. Die SKB regt an, dass die HWK in Bezug auf ihren Wunsch nach einer besseren Verknüpfung ein Konzept entwickelt, dass die Verlässlichkeit und Langfristigkeit für den Dualpartner Berufsschule in den Mittelpunkt stellt.</p> <p>Die Bündelungskriterien der Handwerkskammer greifen zu kurz. Für die Planungen der berufsbildenden Schulen ist nicht nur der Bezug zwischen einzelnen Handwerksberufen entscheidend, sondern auch</p>
--	--	---	---

	<p>Berufen der Gebäudetechnik verzahnen. Ebenso überschneiden sich die Anforderungen im Berufsbild KFZ-Mechatroniker:in immer stärker mit denen des/r Elektroniker:in, insbesondere im Hinblick auf Elektromobilität bzw. „smarter Steuerung“.</p> <p>Konkret wird dieses z.B. für die Berufe des/r „Anlagenmechaniker:in Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik“ und „Elektroniker:in für Energie- und Gebäudetechnik“ von der entsprechenden Berufsschule (Schulzentrum Vegesack) in ihrer Imagebroschüre beschrieben: „Die Grenzen zwischen diesen beiden Gewerken verwischen zunehmend. Der Betrieb eines modernen Heizsystems ist ohne elektrischen Anschluss oder gar Vernetzung mit anderen Systemen nicht mehr möglich“.</p> <p>Anmerkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die hierfür am Schulzentrum Vegesack vorgehaltenen Labore (Werkstätten) sind inhaltlich vergleichbar mit denen für die „überbetriebliche Lehrlingsunterweisung“ in dem Bildungszentrum der Handwerkskammer Bremen, wobei dieses als höherwertig/besser nutzbar zu bewerten ist.</li> <li>• Bis 2009/2010 wurden die Elektroniker am TBZ Mitte unterrichtet</li> </ul> <p>Darüber hinaus leidet das Handwerk seit Jahren unter einem Imageproblem, da das Ansehen von Handwerksberufen in der Gesellschaft bzw. bei Eltern/Lehrern/Schüler:innen von tradierten Sichtweisen geprägt ist (z.T. dreckig/schlecht bezahlt...), die nicht mehr vollumfänglich der betrieblichen Realität entsprechen. Hieraus leitet sich ab, dass viele</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Bezug zwischen Handelskammerberufen und Handwerkskammerberufen (diverse Bau-Berufe, die affin oder sowohl in der Zuständigkeit der HK als auch in der der HWK angeboten werden); Eine gemeinsame Beschulung ist nicht nur wirtschaftlich notwendig und richtig, sondern auch nicht anders möglich, da sonst eine völlige Zergliederung von zusammengehörigen Bildungsgängen entstehen würde.</li> <li>2. Die Notwendigkeit des berufs- und bildungsgangübergreifenden Einsatzes von Lehrkräften an einem Standort (Informatik-Lehrkräfte, die z.B. im Bereich der KFZ Mechatronik unterrichten);</li> <li>3. Der Fachkräftemangel an den BBS, der durch eine Zergliederung auf verschiedene Standorte die Unterrichtseinsatzplanung unmöglich macht und auch auf dem Hintergrund der Vertretungsbedarfe keinen Sinn macht.</li> </ol>
--	---	---

		<p>Jugendliche das Handwerk nicht als erste Wahl für ihre Ausbildung priorisieren. Die Chancen/Perspektiven einer handwerklichen dualen Ausbildung werden oft nicht erkannt. Dieses führt dazu, dass eine Vielzahl von Jugendlichen, die nicht den „Leistungsstarken“ zuzurechnen sind, sich für eine Handwerksausbildung entscheiden. Da die Anforderungen an eine handwerkliche Ausbildung permanent steigen (u.a. Digitalisierungskompetenz), kommt eine Vielzahl dieser Jugendlichen für eine entsprechende Ausbildung in Handwerksbetrieben nicht in Frage, d.h. die betrieblichen Anforderungen an Bewerber:innen entsprechen in vielen Fällen nicht mehr den mit Schulabschluss erreichten Qualifikationen (fehlende Ausbildungsreife).</p> <p>In vielen Handwerksberufen stellt sich daher die Herausforderung, dass das Abitur als Einstiegsqualifikation für eine duale Ausbildung an Bedeutung gewinnt. Das bremische Handwerk ist daher aktuell in Gesprächen mit bremischen Hochschulen, Berufsschulen und der Bildungsstätte für die „überbetriebliche Lehrlingsunterweisung“, hier entsprechende Angebote für Abiturient:innen zu entwickeln.</p> <p><b>Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung im stadtbremischen Handwerk</b></p> <p>Für nahezu alle handwerklichen Berufe ist Bestandteil der betrieblichen Ausbildung der Besuch von auf die Ausbildungszeit verteilten mehrwöchigen Lehrgängen zur „Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung“. Diese „Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU)“ findet in der Stadt Bremen nahezu ausschließlich in dem Bildungszentrum der Handwerkskammer Bremen in der Schongauer Str. 2 statt.</p>	
--	--	--	--

		<p>Dieses Bildungszentrum wurde 1978 in Betrieb genommen und seitdem hinsichtlich seiner technischen Ausstattung laufend den heutigen Anforderungen angepasst. Neben der guten Ausstattung der vorgehaltenen Werkstätten wurden in den letzten Jahren erhebliche Investitionen in die „Digitalausstattung“ getätigt.</p> <p>Das Gebäude selbst entspricht allerdings nicht mehr den heutigen baulichen Anforderungen. Die Handwerkskammer Bremen – als Grundstücks- bzw. Gebäudeeigentümer – hat daher bei dem Bundesinstitut für berufliche Bildung (bibb) die Notwendigkeit einer entsprechenden Baumaßnahme angezeigt. Das zur Beurteilung der Förderfähigkeit laufende Gutachterverfahren befindet sich aktuell kurz vor dem Abschluss. Es ist davon auszugehen, dass zumindest eine Modernisierung der Immobilie in erheblichem Umfang erforderlich wird und kurzfristig hierüber seitens des bibb entschieden wird.</p> <p>Von den o.g. Auszubildenden (AZ) sind in der „Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU)“ im Bildungszentrum der Handwerkskammer Bremen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alwin-Lonke-Straße (ca. 650 BS) = ca. 350 AZ in der ÜLU</li> <li>• BBS für Metalltechnik (ca. 100 BS) = ca. 80 AZ in der ÜLU</li> <li>• SZ Rübekamp (ca. 120 BS) = ca. 80 AZ in der ÜLU</li> <li>• SZ Utbremen (ca. 70) = ca. 70 AZ in der ÜLU</li> <li>• SZ Vegesack (ca. 600 BS) = ca. 560 AZ in der ÜLU</li> <li>• TBZ Mitte (ca. 460 BS) = ca. 370 AZ in der ÜLU</li> </ul>	
--	--	--	--

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wilhelm Wagenfeld Schule (ca. 220 BS)= ca. 180 AZ in der ÜLU</li> </ul> <p>Insgesamt nehmen somit von den ca. 2.220 handwerklichen Berufsschüler ca. 1.690 Auszubildende an den „Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisungen“ in der Bildungsstätte der Handwerkskammer Bremen teil.</p> <p>Vereinfacht ausgedrückt findet in der Berufsschule der „theoretische“ und im Betrieb bzw. der Bildungsstätte für die „Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung“ die „praktische“ Ausbildung statt.</p> <p>Wobei diese klare Abgrenzung in der Praxis nicht stattfindet, so werden z.B. am Schulzentrum Vegesack für die Berufe des/r Anlagenmechaniker:in Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik und Elektroniker:in für Energie- und Gebäudetechnik“ Labore (Werkstätten) vorgehalten, die in inhaltlicher Hinsicht vergleichbar mit denen für die „überbetriebliche Lehrlingsunterweisung“ sind.</p> <p><b>Grundsätzliches/Standortwahl - für handwerkliche Berufsschulcampus</b></p> <p>(s. unser Schreiben an die Senatorin für Kinder und Bildung vom 10.2.2020 bzw. unser Positionspapier vom 7.9.2019)</p> <p>Bei der Standortwahl für einen Berufsschulcampus der handwerklichen Berufe halten wir es für notwendig, folgende Punkte zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Berufsschüler:innen/Auszubildenden kommen aus dem gesamten Stadtgebiet</li> </ul>	
--	--	---	--

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Fahrzeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln darf/sollte je Strecke max. 1 Std. betragen – alternativ ist zu berücksichtigen: bei einem längeren Anfahrtsweg sind entsprechende Internatsangebote mit Freizeitaktivitäten anzubieten es sind Doppelstrukturen zu schaffen (wie am Campus Ost bzw. Campus Blumenthal) = hier werden Doppelstrukturen in den Bereichen Hauswirtschaft, Gesundheit, Pflege und Soziales am Campus Ost aufgrund der großen räumlichen Distanz zu Blumenthal bewusst in Kauf genommen (s. Seite 28 des Schulstandortentwicklungsplans).</li> <li>• Bei handwerklichen Auszubildenden besteht weiterhin eine hohe Bereitschaft den Individualverkehr zu nutzen. Bei einer stadtnahen Beschulung (gute Erreichbarkeit) würde sich somit der ökologische Fußabdruck der Berufsschüler:innen deutlich verringern</li> <li>• Um die Attraktivität von Handwerksberufen zu steigern und somit dem bereits bestehenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken ist zu beachten, dass für die Berufs- bzw. Ausbildungswahl auch die gute und schnelle Erreichbarkeit der Berufsschule für möglichst viele Berufsschüler:innen ein Auswahlkriterium darstellt.</li> <li>• Um die Gleichwertigkeit aller Berufe in der dualen Ausbildung in Bremen bzw. der dualen Ausbildung im Vergleich zur akademischen Ausbildung zu erreichen, darf hinsichtlich Ausstattung/Lage usw. keine qualitative</li> </ul>	<p>Die Argumentation der HWK greift nicht durch.</p> <p>Die von der HWK gesetzte Grenze einer Fahrtzeit von maximal einer Stunde</p> <p>a) bezieht sich lediglich auf Schüler*innen, die aus der Stadt Bremen kommen. Ein Großteil der Auszubildenden pendelt jedoch aus dem niedersächsischen Umland nach Bremen ein.</p> <p>b) ist eine rein lokale Betrachtung ohne überregionalen Horizont. Im Vergleich zu Flächenländern sind sämtliche Schulstandorte in den Grenzen der Stadtgemeinde Bremen exzellent, überaus schnell und mit dem ÖPNV auch komfortabel und umweltschonend erreichbar.</p> <p>Die Lage eines Schul- oder Hochschulstandorts hat keine qualitativen Auswirkungen auf den Schulbetrieb (vgl. Jacobs-University in Bremen Nord).</p>
--	--	--	---

		<p>Unterscheidung der einzelnen Standorte im Standgebiet bestehen bzw. erst entstehen.</p> <p><b>Lösungsansatz</b></p> <p>Leider werden die als Grundlage für den Schulstandortentwicklungsplan definierten Ziele für handwerkliche Berufe nur zum Teil erreicht, da</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Optimierung des schulischen Lernens die Aspekte des Lernortes für die „überbetriebliche Lehrlingsunterweisung“ nicht berücksichtigt wurden</li> <li>• Ein Großteil der handwerklichen Berufe hinsichtlich des vorgeschlagen Standortes – im Vergleich zu allen anderen Berufe – nicht die oben dargestellten grundsätzlichen Anforderungen erfüllt.</li> </ul> <p>Wir schlagen daher vor, eine Berufsschule für die handwerklichen Berufe an der Schongauer Str. in Bremen zu errichten. Der Bebauungsplan lässt – unmittelbar neben der handwerklichen Bildungsstätte – ein zusätzliches Gebäude mit einer Bruttogeschossfläche von ca. 15.000 m<sup>2</sup> zu. Unter Berücksichtigung der mit dem vorhandenen Gebäude bestehenden Synergieeffekte dürfte diese Fläche ausreichen, um für sämtliche ca. 2.220 handwerklichen Berufsschüler:innen eine Beschulung zu ermöglichen. Zur Abdeckung des zusätzlichen Parkraumbedarfes könnte auf dem vorhandenen Parkplatz ein Parkhaus errichtet werden.</p> <p>Die Handwerkskammer Bremen – als Grundstückseigentümerin – wäre grundsätzlich bereit (vorbehaltlich der Zustimmung durch die Vollversammlung der Handwerkskammer), dieses Grundstück in eine Nutzung als handwerkliche Berufsschule einzubringen.</p>	<p>Nach überschlägigen Berechnungen des Liegenschaftsreferats sind die veranschlagten Flächen bei weitem nicht ausreichend für die Beschulung der dualen handwerklichen Berufe. Der real benötigte Flächenansatz für die gewünschte Berufsschule läge 2-3 Mal so hoch, wie es die HWK auf ihrem Gelände darstellen könnte.</p>
--	--	---	--

	<p>Durch Schaffung einer realen räumlichen Nähe der beiden Lernorte Berufsschule und „Überbetriebliches Bildungszentrum“ wird – neben der durch die Vermeidung von Doppelstrukturen optimierten Ressourceneinsatzes (mit entsprechenden geringeren Kosten) - insbesondere auch der Lernerfolg optimiert/gesteigert, da der theoretische Unterricht (in der Berufsschule) im praktischen Unterricht (in der überbetrieblichen Bildungsstätte/Werkstatt) durch „kurze Wege“ optimal vertieft werden kann – idealerweise in einem unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang (in dem beispielhaft die „überbetriebliche Lehrlingsunterweisung“ unmittelbar in der Folgewoche nach dem Berufsschulunterricht stattfindet).</p> <p>Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Modernisierungsbedarfe der Bildungszentren für die „überbetriebliche Lehrlingsunterweisung“, bietet eine zeitgleiche Umsetzung der Errichtung einer handwerklichen Berufsschule auf dem Gelände in der Schongauer Str. hier die Möglichkeit – neben den bereits oben genannten pädagogischen Zielen/Nutzen (s.o. pädagogische Ausrichtung – einheitliche/gleiche Werkstätten) - gemeinsame Synergien auch zu nutzen (z.B. Mensa/Parkplätze).</p> <p>Dieser Lösungsansatz deckt sich nahezu vollständig mit dem von der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main vorgeschlagenen „Campus für berufliche Bildung“ (s. beigefügte Broschüre). Auch hier besteht die zeitgleiche Chance eine Berufsschule und das handwerkliche Bildungszentrum auf einem Grundstück (getrennte Gebäude) abgestimmt zu entwickeln. Zwischenzeitlich wurde sowohl für die Berufsschule, wie auch für das handwerkliche Bildungszentrum die Grundstücksanteile von den Partnern erworben. Hierdurch wird der</p>	<p>Die Planungen für den Campus Nord sehen weiterhin die Integration von möglichen überbetrieblichen Unterweisungsstätten auf dem Gelände vor. In diesem Sinne lädt die SKB die HWK weiterhin zu einer Kooperation ein und schlägt vor, die Kooperationsbemühungen nicht allein auf die eindimensionale Frage zu begrenzen, ob eine BBS auf dem Gelände des HandWerks erreicht werden könnte, sondern ob sich die HWK auch eine Kooperation auf dem Gelände des Campus Nord vorstellen könnte. Dies jedoch mit einer größeren Verlässlichkeit und einer langfristigen Planung, um die Verwerfungen zwischen HWK und ALS von 2002 mit Folgeschäden für die BBS von jährlich sechsstelligen Beträgen zu verhindern (größtmöglich Kooperation mit gleichzeitig separaten Zuständigkeiten und keinerlei finanziellen und personellen gegenseitigen Verbindlichkeiten). Hier fehlt es jedoch auf Seiten der HWK bisher an tragfähigen konzeptionellen Ansätzen.</p>
--	--	--

		<p>gemeinsame Wille der an diesem Campus-Projekt beteiligten unterschiedlichsten Partner deutlich.</p> <p>Neben der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, als Initiator, ist vor allem die Philipp-Holzmann-Schule (Berufsschule) zu nennen. Doch auch die Stadt, das Land und der Bund sowie eine Vielzahl weiterer Partner eint das Ziel, der beruflichen Bildung in Frankfurt nicht nur zu einem neuen Standort zu verhelfen, sondern mit dem neuen Standort auch eine neue „Idee“ von beruflicher Bildung umzusetzen. Die aus Sicht der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main beschriebenen Vorteile bzw. konzeptionellen Vorschläge entsprechen nach unserer Beurteilung den in „BS/SKB aufgestellten Vision 2035“.</p> <p>Da im Unterschied zu den in Frankfurt vorgeschlagenem Konzept bei unserem Lösungsansatz von mehreren heutigen Berufsschulen Branchen/Gewerke in einen neuen handwerklichen Berufsschule-Campus zusammengeführt werden, stellen sich eine Vielzahl von Aspekten des Changemanagements – insbesondere hinsichtlich der tangierten Lehrer:innen. Da für die erfolgreiche Umsetzung von entscheidender Bedeutung sein wird, dass alle Beteiligten die notwendigen Veränderungen positiv begleiten, sollte hier frühzeitig ein entsprechendes gemeinsames Projektmanagement aufgesetzt werden. Hierdurch können die Chancen an der Gestaltung und Einführung neuer/zukunftsweisender Lernmethoden und der konkreten Umsetzung der in der o.g. „Vision 2035“ aufgestellten Anforderungen hervorhoben werden und die Kompetenzen aller Partner unmittelbar einbezogen und genutzt werden.</p>	
--	--	---	--

		<p>Wird die vorgeschlagene Möglichkeit einer räumlichen Kooperation (in einer Campuslösung für das bremische Handwerk) nicht genutzt, muss davon ausgegangen werden, dass Parallelstrukturen über Jahrzehnte verfestigt werden (mit entsprechenden pädagogischen bzw. Kostennachteilen) bzw. bestehen bleiben.</p>	<p>Die Stellungnahme der HWK wird zur Kenntnis genommen. Sie widerspricht jedoch nicht nur der übergeordneten politischen Beschlusslage, sondern auch der Beschlusslage der HWK selbst und dem Votum der Handwerkskammer im Landesausschuss für Berufsbildung. Dazu im Einzelnen:</p> <p><b>1.) Politische Festlegung des Koalitionsvertrags (S.18):</b> <i>„Bis zur Aufstellung des kommenden Doppelhaushaltes ist eine Schulstandortplanung für die berufsbildenden Schulen vorzulegen, um mögliche Synergien und Handlungsoptionen für den Schulbau der allgemeinbildenden Schulen zu schaffen. <u>Ein wesentliches Ziel soll darin bestehen aus der Vielfalt der kleinen Standorte größere Verbände zu entwickeln.</u> Damit sollen die berufsbildenden Schulen in ihrer Rolle als Ausbildungs-, Fortbildungs- und Begegnungs-zentren gestärkt werden und neue Kooperationsmöglichkeiten mit Ausbildungsunternehmen eröffnet werden. <u>Die Umsetzung eines Berufsbildungscampus in Bremen-Nord auf dem Gelände des Bremer Wollkämmerei soll in dieser Legislatur begonnen werden.</u>“</i></p> <p><b>2.) Grundsatzbeschluss des Senats in der Sitzung am 12.06.2020;</b> Dreikopfvorlage der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa, der Senatorin für Kinder und Bildung sowie der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau (S. 2): <i>„<u>Seitens des Senats wird deshalb die Errichtung eines zentralen Berufsbildungscampus am Standort BWK verfolgt. Mehrere Berufsschulstandorte, die sich bislang alle über den Stadtbezirk Bremen-Nord und den Ortsteil Industriehäfen verteilt befinden, sollen sukzessive an diesem neuen Standort konzentriert werden.</u>“</i></p>
--	--	--	--

			<p><i>Zielsetzung ist es, den nordwestlichen Bereich des Gewerbegebietes BWK als Berufsbildungscampus zu entwickeln und parallel die Ansiedlung von Handwerk und kleinteiligem Gewerbe auf den verbleibenden Flächen zu unterstützen. Hierdurch sollen Synergien zwischen Gewerbe und beruflicher Bildung als auch Impulse für das Stadtteilzentrum insgesamt entstehen.“</i></p> <p><b>3.) Beschluss der Vollversammlung der Handwerkskammer vom 15.07.2020, Top 3,</b></p> <p>in der Präses Kurzke die Mitglieder der Vollversammlung auffordert, sich in Bezug auf den Berufsbildungscampus Blumenthal in den entsprechenden Gremien einzubringen und bei dessen Weiterentwicklung mitzuarbeiten.</p> <p><b>4.) Votum der HWK im LAB in seiner Sitzung am 12.05.2022</b></p> <p>Die Handwerkskammer hat in der Sitzung des Landesausschusses für Berufsbildung am 12.05.2022 für die Stellungnahme des LAB gestimmt, die den Schulstandortplan explizit begrüßt.</p> <p>An dieser Stelle sei auf die Stellungnahme des DGB Bremen-Weser-Ems verwiesen, der die Einbindung der Dualpartner in die Campus kritisch beurteilt wird.</p>
13	Personalrat Schulen	Zunächst einmal möchten wir vorausschicken, dass wir es sehr begrüßen, wenn pädagogische Konzepte die Grundlage für die Gestaltung neuer Schulbauten darstellen, denn bauliche Voraussetzungen bedingen maßgeblich die Möglichkeiten bei der Gestaltung von Schule und Unterricht. Hierbei ist es zielführend, dass	

	<p>das vorgelegte Konzept eine große Flexibilität bei den Unterrichtsräumen vorsieht.</p> <p>Im vorliegenden Konzept wird hierbei Bezug genommen auf das Paper „Vision BBS 2035“. Wir halten an dieser Stelle fest, dass dieses Konzept weder mit den Kolleg:innen an Schulen noch mit den Interessenvertretungen abgestimmt wurde und deswegen aus unserer Sicht nur eine Grundlage pädagogischer Überlegungen ist. So sollten auch klassische Unterrichtsformen wie Frontalunterricht weiterhin durch bauliche Gegebenheiten möglich gemacht werden. Die methodische Gestaltung des Unterrichts gehört in den Entscheidungsspielraum der Kolleg:innen bzw. Kollegien.</p> <p>Generell positiv ist es, wenn Neubau und Sanierung von Schulbauten dann auch tatsächlich vorangetrieben werden. Dies ist seit Jahren notwendig.</p> <p>Im vorgestellten Entwurf werden darüber hinaus einige wichtige Verbesserungsbedarfe an den bestehenden Schulgebäuden aufgezeigt, die in ähnlicher Form auch auf Schulbauten im allgemeinbildenden Bereich anwendbar sind. Auch hier besteht übrigens erheblicher Renovierungs- und Sanierungsbedarf. Es wäre daher wünschenswert, wenn ein vergleichbares Konzept auch für Schulbauten allgemeinbildender Schulen erarbeitet würde, insbesondere da das Konzept ja eine Nachnut-</p>	<p>Diese Eingabe des PR-S wird zur Kenntnis genommen, widerspricht jedoch dem erfolgten Verfahren. Zur Klausurtagung des Referats 22 unter Beteiligung der Senatorin Dr. Bogedan, der Schulleiter*innen der BBS und des Liegeschäftsreferats am 28. und 29.10.2019, die maßgeblich die Vision BBS 2035 zum Thema hatte, wurden die Mitbestimmungsgremien explizit eingeladen. Die Einladung wurde auch angenommen, nur verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen der Mitbestimmungsgremien bereits im Laufe des ersten von insgesamt zwei Tagen, so dass das Angebot der SKB zur Mitgestaltung nur in Ansätzen von PR-S und FB-S angenommen und genutzt wurde. Im gesamten ersten Tag wurden von den Mitbestimmungsgremien keinerlei Einwände gegen die Vision BBS 2035 erhoben.</p> <p>Dieser Hinweis wird dankend angenommen und der zuständigen Abteilung weitergeleitet.</p>
--	--	---

	<p>zung der derzeitigen Gebäude durch allgemeinbildende Schulen vorsieht.</p> <p>Im Weiteren wollen wir einige Einzelaspekte des Konzepts näher kommentieren.</p> <p><b>Campusgedanke</b></p> <p>Das vorgelegte Konzept zur Schulstandortgewinnung wird als „Richtschnur für die weitere schulräumliche Entwicklung der berufsbildenden Schulen“ angekündigt, es beinhaltet den Campus-Gedanken.</p> <p>Unklar bleibt, welche rechtlichen und finanziellen Spielräume bleiben, sollten sich einzelne politische Gremien für einzelne konkrete Vorhaben aussprechen, die dem vorgelegten Campus-Charakter widersprechen. Da es - wie beim Campus West – bereits ein dezentrales Modell gibt, bleibt unklar, ob sich andere Schulen ebenfalls für ein solches Modell aussprechen können.</p> <p>Der Hinweis, dass momentan zum Teil Doppelangebote bestehen, ist mit einer negativen Konnotation im Sinne von „überflüssig“ versehen. Doch gleiche Angebote an verschiedenen Standorten haben auch Vorteile. So stellte die bisherige Verteilung von der Zweijährigen Höheren Handelsschulen auf dem Stadtgebiet eine bessere Erreichbarkeit sicher. Zudem sind gerade längere Wege alles andere als inklusionsfreundlich, wobei in der Planung betont wird, dass die Anforderungen einer umfassenden Inklusion bei der Standortplanung eine zentrale Rolle spielen.</p> <p>Obendrein werden im Bereich der Allgemeinbildenden Schulen gleiche Profile in den gymnasialen Oberstufen</p>	<p>Das Modell der Berufsbildungscampus ist Teil des Koalitionsvertrags und damit als politische Setzung zu verstehen.</p> <p>Der Begriff Doppelangebote hat keine negative Konnotation, sondern beschreibt sachlich, wenn gleiche Bildungsgänge an mehreren Standorten in der Stadtgemeinde Bremen angeboten werden.</p> <p>Die Haltungen der Gewerkschaften zur Frage der Handelsschulen divergieren. An dieser Stelle sei auf die entgegengesetzte Stellungnahme des CGB verwiesen, der eine engere örtliche Arbeit einfordert.</p> <p>Der Vergleich zwischen dem berufsbildenden und dem allgemeinbildenden System ist interessant,</p>
--	--	--

	<p>auch nicht despektierlich als „Doppelangebote“ bezeichnet. Hier wird mit der guten Erreichbarkeit für eine im Wesentlichen altersgleiche Personengruppe geworben.</p> <p>Was sind „ähnliche Profile“? Als Campus-Cluster wird die räumliche Anordnung von „berufsbildenden Schulen mit ähnlichem Profil“ verstanden. Hier entsteht der Eindruck, dass die Autor:innen bewusst vage dabei bleiben, was ein „ähnliches“ Profil ist. So sollen das Schulzentrum Vegesack, die Schule an der Alwin-Lonke-Str. sowie die Berufsbildenden Schule für Metalltechnik zum Campus Nord zur Hauswirtschaft ziehen, während der Campus Süd einen eigenen Technikswerpunkt erhält. Andererseits wird eingeräumt, dass es durchaus weiterhin Doppelstrukturen zwischen den Campus Nord und Ost geben soll. Dies wird mit der großen räumlichen Distanz zwischen den Standorten und der hohen Bedeutung der Erzieher:innenausbildung begründet, wobei jedoch nicht nur die Erzieher:innenausbildung, sondern auch die Bereiche Hauswirtschaft, Soziales,</p>	<p>jedoch fehlleitend. Beispiel Gymnasiale Oberstufe: In der Stadtgemeinde Bremen befinden sich in diesem <b>einen</b> Bildungsgang 7048 Schüler*innen. Hier ist es logisch, dass nicht alle 7048 Schüler*innen zentral in einer überwältigend großen Schule für Gymnasiast*innen beschult werden können. Im Gegensatz hierzu befinden sich in der genannten zweijährigen höheren Handelsschule aktuell 117 Schüler*innen. Eine größere Nähe zueinander mit Blick auf z.B. die Unterrichtsentwicklung oder gemeinsamen Fortbildungen der Lehrkräfte etc. liegt auf der Hand und ist quantitativ möglich. Darüber hinaus spielt das Prinzip der Wohnortnähe in der beruflichen Bildung eine eher sekundäre Rolle – insbesondere in der Stadtgemeinde Bremen, in der die Wegezeiten im Vergleich zu Flächenländern geradezu minimal sind.</p> <p>Zu den besonderen Bedarfen der einzelnen Stadtteile wird auf die Stellungnahmen der Ortsbeiräte verwiesen.</p>
--	--	---

		<p>Gesundheit und Pflege an beiden Standorten angeboten werden. Hier ist das Konzept in sich nicht konsistent.</p> <p><b>Außenanlagen/ Außenräume</b></p> <p>Ein eigener Abschnitt zu diesem Aspekt wäre wünschenswert gewesen. Hier können unter dem Stichwort „grünes Klassenzimmer“ die Arbeit im Freien aber auch die Aufenthaltsqualität zu verschiedenen Jahreszeiten (Bewegungsanreize, Schatten) thematisiert werden. Auch sollten Mindestgrößen in Bezug auf die Schulgröße festgelegt werden.</p> <p><b>Synergien / Systemgröße</b></p> <p>Die Autor:innen äußern die Hoffnung, durch Konzentration auf einem Campus entstehende Synergieeffekte für Kosteneinsparungen ausnutzen zu können. Dabei wird von gemeinsamer Angebots-, Versorgungs- und Unterstützungsinfrastruktur geschrieben, jedoch ohne diese Bereiche ausreichend zu spezifizieren. Was verbirgt sich konkret hinter der Angebots- und Versorgungsstruktur? Welche konkreten quantitativen Einsparpotentiale werden durch welche Maßnahmen prognostiziert? Ohne eine solche Angabe darf der behauptete Vorteil durch „Clusterung“ angezweifelt werden. Auch ohne konkrete Angaben bleibt aber festzuhalten, dass die meisten Leistungen einer Schule mit der Schüler:innenzahl skalieren, d. h. es entsteht gar kein Einsparpotential beim Zusammenlegen von Schulen. Dies betrifft insbesondere Lehrpersonal, Verwaltung oder viele Aspekte technischer Dienste.</p> <p>Einsparungen sind in geringem Maß auf der Führungsebene denkbar. Ob daran gedacht wurde, wird</p>	<p>Die Anforderungen der einzelnen berufsbildenden Schulen an die Gestaltung der Außenanlagen sind höchst unterschiedlich und darüber hinaus stark abhängig von dem sehr begrenzten Bauraum in Bremen. Nichtsdestotrotz wird der Hinweis des PR-S danken aufgenommen und in den jeweiligen Phasen 0 eingebracht.</p> <p>Die Einschätzung des PR-S widerspricht den Regeln der Betriebswirtschaft. Auch ohne genaue Quantifizierung ist betriebswirtschaftlich unbestritten, dass Einrichtungen wie z.B. Mensen oder Sporthallen, erst ab einer bestimmten Nutzungsfrequenz den Break-Even-Point erreichen und dadurch kleinere Einheiten größere Schwierigkeiten haben, wirtschaftlich zu arbeiten, als größere Einheiten. Im Übrigen ist es nicht die Funktion eines Schulstandortplans eine Feinplanung aufzustellen, sondern einen roten Faden für die Weiterentwicklung darzustellen.</p> <p>Die Fragen des PR-S wurde deutlich im Schulstandortplan beantwortet, in dem wiederholt die</p>
--	--	--	---

	<p>nicht ersichtlich. Oder anders ausgedrückt: Soll auf einem Campus jeweils eine „Riesenschule“ entstehen mit einer Leitung für alles, oder bleiben die einzelnen Schulen mit ihren Leitungs- und Verwaltungsstrukturen erhalten – nur benachbart auf einem Campus? Wie viele Schulen sollen denn ganz konkret aus den bisherigen 16 berufsbildenden Schulen werden? Diese Frage stellt sich z.B. ganz konkret bei der Zusammenlegung der drei Zweijährigen Höheren Handelsschulen auf dem Campus West. Hierauf gibt das Konzept nicht wirklich eine Antwort.</p> <p>Synergien auf der interschulischen Ebene werden kaum benannt und vorausgesetzt, Synergien für den Stadtteil, das Quartier oder für Vereine werden nicht erwähnt. Auch an dieser Stelle hätten wir uns einen Hinweis gewünscht.</p> <p>Eine andere Frage, die nicht beleuchtet wird, ist: Gibt es eine sinnvolle obere Grenze für die Größe einer Schule? Neben positiven Aspekten – z. B. dass an größeren Schulen ein breiteres Kursangebot möglich ist – geben wir zu bedenken, dass auch an berufsbildenden Schulen die Identifikation mit der Institution Schule sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Personal eine große Bedeutung hat. So ist es pädagogisch sinnvoll, wenn man die Chance hat, mehr oder weniger alle Personen an der Schule zu kennen, als dass man das Gefühl eines anonymen Umfelds einer „Lernfabrik“ bekommt. Auch für Schulleitungen sollten die Einheiten nicht größer als ca. 80 Kolleginnen und Kollegen sein, damit die Arbeit leistbar bleibt. In diesem Sinne waren Erfahrungen mit sehr großen Schulen in der Vergangenheit durchaus nicht immer positiv.</p> <p>Ein Vorteil großer Schulen könnte sich hingegen in verbesserten Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie</p>	<p>nachbarschaftliche Anordnung der Schulen herausgestellt wird.</p> <p>Die Frage des Zusammenbringens zwei Bildungsgänge ist nicht mit der Zusammenlegung von Schulen gleichzusetzen. Der Schulstandortplan macht deutlich, dass die Frage nach dem Ausbau der Zusammenarbeit zwischen zwei Einheiten, die den gleichen Bildungsgang anbieten, zusammen mit den Kollegien vor Ort erörtert wird.</p> <p>Der Hinweis des PR-S zur Synergien im Stadtteil, im Quartier und mit Vereinen wird dankend angenommen und wurde im Schulstandortplan ergänzt.</p> <p>Bei dieser Frage geht der PR-S davon aus, dass Schulen auf einem Campus zusammengelegt werden sollen. Da dies nicht der Fall ist, erübrigt sich die Antwort auf diese Frage.</p>
--	--	--

	<p>und Beruf zeigen. Hierauf geht das Konzept leider kaum ein. Warum nicht eine Kinderbetreuung für Kolleg:innen sowie Schüler:innen anbieten?</p> <p><b>Arbeitsschutz</b></p> <p>Normen des Arbeitsschutzes, z. B. bei der Akustik auch in Mensen und Aufenthaltsbereichen, müssen eingehalten und somit bereits in der Konzeptphase mitbedacht werden. Leider schien das in der Vergangenheit nicht immer selbstverständlich. Hier sollte in einem frühen Stadium auch der Einsatz von (ausreichend und mobilen) schallisolierten Arbeitskabinen für Beschäftigte und Schüler:innen eingeplant werden.</p> <p>Wenig beleuchtet werden die Räume, die dem Personal außerunterrichtlichen Tätigkeiten sowie als Sozialräume zur Verfügung stehen. Insbesondere für sehr große Schulen entstehen hier andere Bedarfe. Zu nennen sind beispielweise Wegezeiten zwischen Unterrichts- und Arbeitsräumen oder die Größe der Sozialräume. Das Arbeitsschutzgesetz schreibt separate Pausenräume vor, in denen es keine arbeitsbedingten Störungen geben und die nicht mehr als 100 Meter bzw. fünf Minuten vom Arbeitsplatz entfernt sein dürfen, was bei so großen Schulen (Campus) nicht ohne weiteres gegeben ist. In jedem Fall setzt sind von Schülerinnen und Schülern getrennte Mensasäle einzurichten.</p> <p>Anlagen wie Bibliothek, Teeküche oder Zeitschriftenjournal werden im Lern-Cluster für die Heilerziehungspflege und sozialpädagogische Bildungsgänge explizit erwähnt. Dies müsste für die anderen Bildungsgänge nachgeholt werden, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass in diesen keine entsprechenden Bedarfe vorliegen.</p>	<p>Der Hinweis des PR-S wird dankend angenommen und im Schulstandortplan ergänzt.</p> <p>Der Hinweis des PR-S entspricht dem Fachraumkonzept des Schulstandortplans.</p> <p>Der Hinweis des PR-S entspricht dem Fachraumkonzept des Schulstandortplans.</p> <p>Die Fachlehrer*innen der einzelnen Schulen haben die einzelnen Anforderungstabellen im Anhang des Schulstandortplans erarbeitet und mitgestaltet. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die Bedarfe eingeflossen sind. Wenn dies nicht der Fall ist, können die entsprechenden Bedarfe auch noch in der Phase 0 berücksichtigt werden.</p>
--	--	--

	<p><b>Verkehrsanbindung</b></p> <p>Eine Konzentration von mehreren Tausend Lernenden auf einem Campus bringt erheblichen Verkehr mit sich. Im Konzept fehlt ein Hinweis darauf, wie daraus erwachsende Probleme, insbesondere in Blumenthal, vermieden werden sollen. Inwieweit wird die auskömmliche Anbindung an den ÖPNV in Blumenthal sichergestellt? Ein 30-Minuten-Takt der Nordwest Bahn reicht bei der angestrebten Anzahl an Schüler:innen und an Schule Beschäftigten im Berufsverkehr sicherlich nicht aus.</p> <p>Welche Angebote werden in Zeiten einer klimagerechten Umstellung des Individualverkehrs gemacht, um eine zügige An- und Abfahrt zu gewährleisten, ohne die Anwohner mit Staus und Emissionen zu belasten? Wie viele Pkw- und Fahrradstellplätze sind nötig? Werden Ladestationen für elektrisch angetriebene Fahrzeuge installiert?</p> <p><b>Inklusion</b></p> <p>In Berufsbildenden Schulen wird Inklusion bisher absolut stiefmütterlich behandelt. Dies ist gerade erst durch die jüngst veröffentlichte „Expertise Inklusion 2022“ bestätigt worden. Auch im vorliegenden Konzept ist zunächst hauptsächlich von W+E die Rede. Aber Schüler:innen mit anderen Förderbedarfen oder rein körperlichen Einschränkungen kommen ebenfalls in die Berufsbildenden Schulen. Außerdem betrifft Inklusion in Schulen nicht nur die Schüler:innen, sondern genauso das Personal. Dass</p>	<p>Die SKB teilt die Einschätzung des PR-S. Aus diesem Grund ist das Referat 50 in dieser Fragestellung mit der SKUMS im Gespräch.</p> <p>Der Impuls des PR-S zur Inklusion wird dankend angenommen und wurde im Fachraumkonzept mit einem dazu passenden Absatz gewürdigt</p> <p>Die Frage nach Beratungsräumlichkeiten für einzelne Anspruchsgruppen in der Schule wird im Fachraumkonzept dargelegt. Hier finden sich auch die</p>
--	--	---

	<p>dies bei Neubauten jetzt Berücksichtigung finden soll, begrüßen wir. Aber auch bei Sanierungen muss diesbezüglich viel mehr getan werden.</p> <p>Überfällig ist, dass auch an den Berufsbildenden Schulen eine dauerhafte ZUP-Leitung sowie Sonderpädagog:innen eingesetzt werden. Auch für deren Arbeit müssen die räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden.</p> <p><b>Beteiligung</b></p> <p>Wir begrüßen, dass die Berufsbildenden Schulen in diesem Verfahren beteiligt wurden, kennen aber noch nicht deren Stellungnahmen. Insofern können wir zu den einzelnen Vorhaben bisher nichts sagen. Insgesamt können wir aber einen erheblichen Umfang bei dem gesamten Beteiligungsverfahren konstatieren und leiten daraus die Erwartung ab, dass die Ergebnisse auch berücksichtigt werden und nicht in der Schublade verschwinden.</p> <p>Es gab im Vorfeld einen Austausch mit den Schulen zu deren Fachraumbedarfen. Auch das ist positiv.</p> <p>In einem aktuellen Bauvorhaben waren Kolleg:innen an uns herantreten, weil sie den Eindruck hatten, zwar viel Zeit in Planungen und Überlegungen zum Schulbau investiert zu haben, am Schluss aber nicht gehört worden zu sein. Hier waren anscheinend falsche Erwartungen geweckt worden. So etwas muss vermieden werden.</p> <p>Wichtig ist, die Beteiligung bei den konkreten Vorhaben sowohl der einzelnen Kollegien als auch der Mitbestimmungsgremien tatsächlich zu gewährleisten.</p>	<p>Bedarfe des Personals im Bereich Übergangs- und Unterstützungssystem wieder.</p> <p>Der Impuls des PR-S zur Verstetigung der Funktionsstellen für das Übergangs- und Unterstützungssystem an den BBS wird dankend angenommen. Die Verstetigung der Funktionsstellen für das Übergangs- und Unterstützungssystem an den BBS ist nicht Teil des Schulstandortplans, wird aber an geeigneter Stelle angebracht.</p> <p>Die Erwartungen und der Rahmen des Beteiligungsverfahrens wurden im Begleitbrief an den PR-S genau beschrieben. Hier wird deutlich, dass die SKB Stellungnahmen begrüßt und viele Impulse aus dem Beteiligungsverfahren im Schulstandortplan ergänzt wurden. Es wird jedoch ebenso deutlich, dass nicht alle Stellungnahmen, z.B. solche, die dem übergeordneten politischen Auftrag im Koalitionsvertrag entgegenstehen, berücksichtigt werden können.</p> <p>Die SKB bittet darum, diesen konkreten Fall mit der zuständigen Fachaufsicht zu erörtern.</p>
--	--	---

		<p>Nicht vergessen werden sollte, dass eine Schulverlegung u. U. mit erheblich verlängerten Arbeitswegen verbunden ist. Hier sollten Entscheidungen nicht über die Kollegien hinweg passieren. Versetzungswünsche und Härtefälle müssen darüber hinaus mit den Mitbestimmungsgremien abgestimmt werden.</p> <p>Die Frauenbeauftragte und die Schwerbehindertenvertretung –Schulen schließen sich der Stellungnahme an.</p>	
14	DGB Bremen-Elbe-Weser	<p>Gestatten Sie uns einige Bemerkungen grundsätzlicher Art. Wir fokussieren uns hier auf verschiedene Aspekte, die uns wichtig sind zu berücksichtigen:</p> <p>Die Transformation der Arbeitswelt stellt auch die Ausbildung vor neue Herausforderungen. KI, Digitalisierung, aber auch Veränderung von Berufsbildern. In dem Abschlussbericht der Klimaenquete ist mehrfach genannt, dass Berufsschulen besser technisch ausgestattet werden müssen und mehr Investition in Lehrkräfte getätigt werden müssen. Diese Bedarfe sind bei Neubau und Umbauten mit zu denken. Berufsschulen werden gebraucht, um Fachkräfte von morgen für die sozial-ökologische Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft auszubilden und müssen dazu befähigt werden. Dies ist in der Detailplanung mit zu berücksichtigen.</p> <p><b>Campus</b></p> <p>Das Campus-Konzept geht von einem Schüler*innentypus aus - der viel stärker als es bisher der Fall war - die Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernimmt. Eine intrinsische Motivation und die Fähigkeit selbstorganisierten Lernens wird</p>	<p>In die Erneuerung der Ausstattung der BBS wurden – neben den regulären investiven Mitteln - in Bremen in den Jahren 2015 - 2021 rund 4.7 Mio € zusätzliche Mittel in die Erneuerung der Ausstattung investiert. Der Prozess der Erneuerung der Ausstattung wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel auch in den kommenden Jahren fortgeführt.</p>

	<p>vorausgesetzt. Dieser Blick stimmt für einen Teil der Schüler*innen. Ein differenziertes Lernangebot und eine individuelle Förderung von – vor allem lernschwachen – Schüler*innen und Azubis benötigt andere Voraussetzungen an eine Lernumgebung. Dies gilt vor allem für Schüler*innen in Werkstufen, in einjährigen berufsvorbereitenden Bildungsgängen und in Praktikumsklassen. Die sehr heterogenen Bedürfnisse der Schüler*innen in den verschiedenen Bildungsgängen werden nicht benannt, müssen aber in der Detailplanung vorkommen. Längere Wege beispielsweise sind nicht inklusionsfreundlich, wobei in der Planung betont wird, dass die Anforderungen einer umfassenden Inklusion bei der Standortplanung eine zentrale</p> <p>Rolle spielen. Aus dem oben ausgeführten Gedanken, dass eine Berufsschule unterschiedliche Schüler*innen beherbergt, folgt, dass die Campus so barrierefrei und auch kleinräumig gestaltet sind, dass sich auch unsichere Schüler*innen wohl fühlen.</p> <p>Bei den Synergien wird von gemeinsamer Angebots-, Versorgungs- und Unterstützungsinfrastruktur geschrieben. Die meisten Leistungen einer Schule skalieren allerdings mit der Schüler*innenzahl, d.h. es entsteht dabei kein Einsparpotential beim Zusammenlegen von Schulen. Mündlich wurde versichert, dass es nicht um eine Verringerung der Schulzahlen geht sondern lediglich um eine Nachbarschaft. Der Synergie-Effekt muss also auf anderer Ebene liegen.</p> <p>Synergien sehen wir bei teuren technischen Anschaffungen. Wir regen an, Mensen als elementarer Bestandteil von jedem Campus mitzudenken, die</p>	<p>Dem Ziel, die Wegezeiten für Schüler*innen in Inklusionsbildungsgängen so kurz wie möglich zu halten, wir dadurch Rechnung getragen, dass die Berufsschulcampus auf dem gesamten Stadtgebiet verteilt sein sollen und in Bremen Nord einer Mischcampus entsteht.</p> <p>Die Einschätzung des DGB, dass kein Einsparpotential bei z.B. dem gemeinsamen Betrieb einer Mensa entstünde, widerspricht betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.</p> <p>Der Schulstandortplan legt auch schriftlich fest, dass es um die nachbarschaftliche Anordnung von</p>
--	---	---

	<p>Formulierung „könnte“ ist an der Stelle zu schwach. Weiterhin ist die Campus-Lösung attraktiv für Betriebskitas, sowohl für Beschäftigte als auch für Schüler*innen, eine Entwicklung des Campus in diese Richtung ist wünschenswert. Kita und Hortlösungen können auch helfen, als (Allein-)Erziehende Person eine Ausbildung abzuschließen. Feste Implementierung von Beratungs- und Unterstützungsstellen, wie durch das ReBuZ, durch Ausbildungsbeiräte, Sozialpädagog*innen, Antidiskriminierungsstelle und Gewerkschaften und die Schaffung geeigneter Räume kann ebenfalls zu den Synergieeffekten großer Standorte zählen.</p> <p>Wir sind irritiert davon, dass es Bibliothek, Teeküche, Zeitschriftenjournal lediglich im Lern-Cluster für die Heilerziehungspflege und sozialpädagogische Bildungsgänge geben soll. Haben die anderen Bildungsgänge dafür keinen Bedarf oder sind diese Bedarfe nicht abgefragt worden?</p> <p>Neben Mensen und Kitas regen wir an, auch das Azubiwohnen in der Campus-Idee mit zu denken. In Bremen gibt es zu wenig günstigen Wohnraum für Azubis und Schüler*innen und Azubis kommen zum einen häufiger aus dem Umland, zum anderen müssen sie, wenn sie in Bedarfsgemeinschaft wohnen, weitgehend auf ihre Ausbildungsvergütung verzichten. Daher macht es sozialpolitisch auch in dem Kontext Sinn, dass die Motivation für den Abschluss einer Ausbildung durch einen eigenen Haushalt gesteigert werden kann.</p> <p><b>Kommunikation/Mitbestimmung</b></p> <p>Mehrere Jahre ist die Idee des Schulstandortkonzeptes alt. So positiv zu bewerten ist, dass es nun in die Konkretisierung geht, fragen wir uns, wieso Schulleitungen und Beschäftigte erst aus der Presse</p>	<p>Schulstandorten und nicht um die Zusammenlegung von Schulen geht.</p> <p>Der Hinweis des DGB zur Ansiedlung von Kitas wird dankend angenommen und wurde im Schulstandortplan ergänzt.</p> <p>Der Impuls zur Implementierung eines breit gefächerten Unterstützungsangebots ist bereits Teil des Schulstandortplans.</p> <p>Die Fachlehrer*innen der einzelnen Schulen haben die einzelnen Anforderungstabellen im Anhang des Schulstandortplans erarbeitet und mitgestaltet. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die Bedarfe eingeflossen sind. Wenn dies nicht der Fall ist, können die entsprechenden Bedarfe auch noch in der Phase 0 berücksichtigt werden.</p> <p>Die SKB dankt dem DGB für den nebenstehenden Impuls. Aktuell entsteht unter der Federführung der SAWE ein Azubi-Wohnheim auf dem Ellener Hof im Stadtteil Osterholz. Bis 2023 sollen dort 66 Wohnheimplätze in 49 Wohneinheiten in Einzelappartements und Zweier-Wohngemeinschaften entstehen.</p> <p>Der Impuls des DGB wird zur Kenntnis genommen, widerspricht jedoch dem erfolgten Verfahren. Eine erste Beteiligungsschleife erfolgte im Rahmen der Klausurtagung des Referats 22 unter Beteiligung der</p>
--	---	---

		<p>erfahren, was mit ihrer Schule passieren soll. Damit solch großen Projekte gelingen können, braucht es eine Transparenz des Verfahrens für eine breite Zustimmung und damit Mitarbeit. Die Mitbestimmungsgremien sind zu beteiligen.</p> <p>Das Vorgehen der Behörde ist wenig partizipativ. Eine Diskussion innerhalb des Kollegiums wird durch kurze Fristsetzungen, unklare Zeitpläne und fehlende oder gar falsche Kommunikation über die Mitbestimmungsrechte von Arbeitnehmer*innen verhindert. Die direktive Kommunikation der Schulaufsicht gegenüber Ihren Beschäftigten im Vorfeld kritisieren wir scharf.</p> <p><b>Raum und Pädagogik</b></p> <p>Der DGB teilt die Einschätzung des Konzeptes zur Schulstandortentwicklung, dass in der Ausbildung durch veränderte Arbeitsweit und Herausforderungen neue Herausforderungen an berufsbildende Schulen stellen. Gleichwohl sind die alten Herausforderungen nicht verschwunden. Wir begrüßen, dass Bremen die berufsbildenden Schulen den verändernden Gegebenheiten – neue Lehr-Lern-Konzepte, veränderte Raumkonzepte usw. anpassen möchte. Ein grundlegender pädagogischer Paradigmenwechsel fordert individuelle Förderung, Rhythmisierung des</p>	<p>Senatorin Dr. Bogedan, der Schulleiter*innen der BBS und des Liegeschäftsreferats am 28. und 29.10.2019, zu der die Mitbestimmungsgremien explizit eingeladen wurden. Die Einladung wurde auch angenommen, nur verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen der Mitbestimmungsgremien bereits im Laufe des ersten von insgesamt zwei Tagen, so dass das Angebot der SKB zur Mitgestaltung nur in Ansätzen vom PR-S angenommen wurde. Am gesamten zweiten Tag der Tagung, der nicht vom PR-S besucht wurde, wurden die Entwicklungslinien des Schulstandortplans vereinbart. In einer zweiten Beteiligungsschleife wurden die Mitbestimmungsgremien und Delegierte Lehrkräfte aus den Schulen eingeladen, das Fachraumkonzept des Schulstandortplans mitzugestalten. Aktuell findet im Rahmen des offiziellen Beteiligungsverfahrens die dritte Beteiligungsschleife mit einer sehr breiten Beteiligung der über 100 Lehrkräfte an den BBS statt. In Bezug auf eine etwaige „direktive Kommunikation der Schulaufsicht gegenüber ihren Beschäftigten im Vorfeld“ entspricht die Darstellung des DGB nicht der Wahrnehmung des Referats 22. Konkrete Hinweise, die zur Klärung beitragen können, sind willkommen.</p>
--	--	---	--

	<p>Unterrichts, Teamarbeit und Räume können dies befördern oder verhindern. Allerdings wird auf eine moderne Pädagogik gesetzt, bei dem von „Umkehr der Verantwortung“ die Rede ist. Lehrkräfte werden zu Lernmoderatoren oder Lernbegleitern. Diese „Vision 2035“ wurde nicht mit den Kollegien abgestimmt. Wir kritisieren hier die mangelnde Teilhabe der Beschäftigten am Prozess.</p> <p>Die Verantwortung für die Sozialform und die Gestaltung des Unterrichts darf der Lehrkraft nicht aus der Hand genommen werden. Räume müssen verschiedenen Lernsettings gerecht werden. Moderne Schule muss beides können.</p> <p>Unklar ist, welchem Zweck der Raum der „Dualpartner“ (Anlage 1) dienen soll. Eine räumliche Einbindung einzelner Betriebe lehnen wir ab.</p> <p><b>ÖPNV/Verkehr</b></p> <p>Eine Konzentration von mehreren Tausend Lernenden auf einem Campus bringt erheblichen Verkehr mit sich. Im folgenden Prozess ist zu konkretisieren, wie daraus erwachsende Probleme, insbesondere in Blumenthal,</p>	<p>Dieser Impuls des DGB wird zur Kenntnis genommen, widerspricht jedoch dem erfolgten Verfahren. Zur Klausurtagung des Referats 22 unter Beteiligung der Senatorin Dr. Bogedan, der Schulleiter*innen der BBS und des Liegeschäftsreferats am 28. und 29.10.2019, die am ersten Tag maßgeblich die Vision BBS 2035 zum Thema hatte, wurden die Mitbestimmungsgremien explizit eingeladen. Im gesamten ersten Tag wurden von den Mitbestimmungsgremien keinerlei Einwände gegen die Vision BBS 2035 erhoben. Nach dieser Beteiligung erfolgten Gesamtkonferenzen zur Vision BBS 2035, zu der die Referatsleitung, Herr Weigelt, eingeladen wurde, um die Lehrkräfte im Prozess zu beteiligen.</p> <p>Die Einbindung der Dualpartner bezieht sich auf die Kooperation zwischen den BBS und überbetrieblichen Unterweisungsstätten.</p> <p>Die SKB teilt die Einschätzung des DGB. Aus diesem Grund ist das Referat 50 in dieser Fragestellung mit der SKUMS im Gespräch. Ziel ist eine optimale Anbindung des ÖPNV an die einzelnen Campus.</p>
--	--	--

		<p>vermieden werden. Ein 30min.-Takt der Nordwest Bahn reicht bei weitem nicht aus.</p> <p>Die Taktung zum / vom Standort Blumenthal sollte erhöht werden. Auch die weiteren Standorte benötigen eine gute Anbindung an den ÖPNV und eine gute Taktung, da die Verkehrsströme sich hier konzentrieren werden. Wir regen an, dass die SKB mit der BSAG und dem VBN/der Nordwestbahn ins Gespräch geht, um Anbindung an den ÖPNV zu stärken. Gleichzeitig ist es notwendig, ausreichend Parkräume für Schüler*innen, Azubis und Beschäftigte mit zu planen, um die umliegenden Straßen nicht zu belasten.</p> <p>Eine Schulverlegung kann mit erheblich verlängerten Arbeitswegen verbunden sein. Versetzungswünsche und Härtefälle müssen mit den Mitbestimmungsgremien abgestimmt werden.</p> <p><b>Geld/Zeitplan</b></p> <p>Dass konkrete Umsetzungszeiträume genannt sind, bewerten wir äußerst positiv, wenngleich sie ambitioniert erscheinen. Mit Blick auf die sich entwickelnden Preise fürs Bauen ist seitens des Haushaltsgebers sicherzustellen, dass die Planungen bis zur schlüsselfertigen Übergabe ausfinanziert sind und seitens der Projektplanung im Zeitplan umgesetzt wird. Etwas entstehende Mehrkosten dürfen nicht zu Lasten der Personalkosten und des Personals gehen.</p> <p>Viele BBS`sen brauchen dringend den Neubau, um den veränderten Bedingungen Schritt zu halten und eine attraktive Lern- und Arbeitsumgebung zu gehen. Die</p>	<p>Die Betrachtung des DGB zu Arbeitswegen der Beschäftigten stellt eine lokale Betrachtung ohne überregionalen Horizont dar. Im Vergleich zu Flächenländern sind sämtliche Schulstandorte in den Grenzen der Stadtgemeinde Bremen exzellent, überaus schnell und mit dem ÖPNV auch komfortabel und umweltschonend erreichbar.</p> <p>In der Gesamtschau der Rückmeldungen in diesem Beteiligungsverfahren variieren die Einschätzungen der Gewerkschaften zum Zeitplan zwischen „zu langfristig“ (Christlicher Gewerkschaftsbund) und „ambitioniert“ (DGB). Von den Fachleuten (Schulbauplaner, Architekten, Städtebauexpert*innen) wird er als realistisch eingestuft.</p>
--	--	--	--

		Berufsschule muss als starker Partner der dualen Ausbildung wahr- und ernstgenommen werden.	
15	Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße	<p>Die Schulleitung und das Kollegium begrüßen die Planungen des vorliegenden Schulstandortplanes in Bezug auf den Standort der Alwin-Lonke-Straße in vollem Umfang.</p> <p>Aufgrund der baulichen Umstände am Standort der Alwin-Lonke-Straße und den perspektivisch sehr guten neuen Raumkonzepten (Verknüpfung von Theorie und Praxis) unterstützten die Schulleitung und die Schulgemeinschaft des SZALS den Vorschlag eines Neubaus am BWK-Standort in Blumenthal. Im Rahmen erster Vorplanung waren Vertreter:innen der Schule bereits an der Entwicklung eines ersten Gebäudeentwurfs am Standort des BWK-Geländes beteiligt und haben diesen dem Kollegium vorgestellt. Die Resonanz aller Beteiligten auf die Neukonzeption des Schulgebäudes, das sich an Lernclustern orientiert, war überaus positiv.</p> <p>Allen Beteiligten ist klar, dass der Sanierungsaufwand am jetzigen Standort immens ist und eine Neuausrichtung der Lernumgebung (Lerncluster) aufgrund der vorgegebenen baulichen Rahmenbedingung am jetzigen Standort sehr eingeschränkt bzw. nicht realisierbar erscheinen. Am neuen Standort des BWK können zukünftig Unterrichtskonzepte entwickelt und umgesetzt werden, die die Basis für eine bessere Theorie- und Praxisverknüpfung im Rahmen des lernfeldorientierten- und eigenverantwortlichen Lernens bilden.</p> <p>Eine Verbesserung der Anbindung des Campus an den</p>	<p>Die SKB dankt dem Schulzentrum an der Alwin-Lonke-Straße für ihre fundierten Impulse und überführt diese in die Umsetzungsphasen der einzelnen Schulstandorte.</p> <p>Die SKB teilt die Einschätzung der ALS. Aus diesem Grund ist das Referat 50 in dieser Fragestellung mit</p>

	<p>ÖPNV bzw. ein Ausbau der bestehenden Verbindungen würde die Erreichbarkeit und Attraktivität dieser Bildungsangebote sicherlich erhalten und entsprechende Bedenken ausräumen. Im Bereich der dualen Ausbildung gibt es hinsichtlich der Erreichbarkeit des Campusstandortes keine Bedenken, da diese Schüler:innen meist sehr individuell mobilisiert sind und daher in geringerem Umfang den ÖPNV nutzen. Die Schüler:innen in diesem Bereich sind es, bedingt durch die Ausbildungssituation im Handwerk, gewöhnt eigenständig unterschiedliche Lernorte aufzusuchen und diese zu erreichen. Hier wären allerdings ausreichende Stellplätze notwendig, um einen „Parkdruck“ in den angrenzenden Wohngebieten und Firmenparkplätzen zu vermeiden.</p> <p>Ferner fördert der Leitgedanke des Campus-Konzeptes eine Frage zu Tage, die sich auf die Zusammenführung von affinen Berufsfeldern und den Abbau von Doppelangeboten bezieht. Im vorliegenden Standortplan wird für den Campus-Blumenthal von dem Leitgedanken der affinen Berufsfelder abgewichen und der Abbau von Doppelangeboten sehr undifferenziert thematisiert. Hier wäre eine Konkretisierung der Planungen bzw. Bestätigung der bestehenden Bildungsgangstrukturen des SZALS am neuen Standort wünschenswert, um den Lehrkräften und Verantwortlichen eine langfristige Planungssicherheit zu geben.</p> <p>Als Anlage habe ich Ihnen das „Rückmeldeformular Beteiligungsverfahren“ beigefügt. Hieraus können Sie die Zuordnungen der weiteren Anmerkungen zu den jeweiligen Stellen im Standortplan entnehmen.</p>	<p>der SKUMS im Gespräch. Ziel ist eine optimale Anbindung des ÖPNV an die einzelnen Campus sowie ausreichende Parkflächen.</p> <p>An dieser Stelle wird auf die gleiche Eingabe der ALS zu den Einzelaspekten verwiesen. Die entsprechenden sprachlichen Präzisierungen wurden im Schulstandortplan ergänzt.</p>
--	---	---

16	Schulzentrum Walle, Fachbereich Sport	<p>Es fehlt der Hinweis auf die große Bedeutung von Sport und Bewegung im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung. Ökonomische Interessen dürfen hierbei nicht handlungsleitend für die Umsetzung moderner Berufsbildungsplanungen sein. (Bezug S. 11)</p> <p>Zu ergänzen wäre unter Triebfedern (S. 11) der Satz „Förderung von Sport und Bewegung im Rahmen eines modernen, an den Ergebnissen der Hirnforschung orientierten ganzheitlichen Menschenbildes“. Dazu zählen Hallenkapazitäten für eine Doppelstunde Sport pro Woche für jede Klasse. Hallengröße mind. 20 x 12 Meter exkl. Geräteraum. Sport- und Bewegungsflächen im Außenbereich (BB-Körbe, FB, TT etc.), tatsächliche Erteilung von Sport bzw. Wiederaufnahme in die Stundentafel, wo das gestrichen wurde, ausreichende Ausbildung von Sportlehrenden an der Uni Bremen, Kooperation mit Vereinen und Verbänden sowie Nutzung nahegelegener Infrastrukturen. Gründe dafür sind u. a. ein größerer Bewegungsmangel und Folgeerkrankungen insb. der jüngeren Generation, auch bedingt durch verstärkte Nutzung digitaler Medien. Es geht damit auch ein Verlust der Arbeitskraft einher, weshalb Berufsbildung ein großes Interesse für die Sensibilisierung der Lernenden in diesem Bereich haben muss. <i>Lernformen mit hohem Bewegungsanteil sind darüber hinaus besonders effektiv (S. 41)</i>, Sport bedient verschiedene Sinnebenen und öffnet „Pädagogische Perspektiven“, welche im Sport entwickelt werden und weiterem Lerngeschehen dienlich sind. Dazu zählen Gesundheit (Fitness verbessern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln), Miteinander (gemeinsam handeln, spielen und sich (prosozial) verständigen), Ausdruck (sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten), Eindruck (Bewegungserfahrungen erweitern,</p>	Die SKB dankt für die umfassenden Hinweise und lädt die Verfasser ein, die nützlichen Impulse in die Planung des Campus Ost einfließen zu lassen.
----	--	---	---

	<p>Wahrnehmungsfähigkeit verbessern), Wagnis/Spannung (etwas wagen und verantworten, Leistung (das Leisten erfahren und reflektieren). (Kurz 1977, 1990) Die auskömmlichen Sportmöglichkeiten (S.12) müssen sich dabei an einem in allen beruflichen Bildungsgängen erteilten Sportunterricht orientieren, so dass nicht Sport aus allen Lehrplänen gestrichen wird und damit der Bedarf an Hallen und Außenflächen nicht mehr gegeben ist. Dazu fordert das Konzept bereits eine ...<i>hohe Arbeits- und Anwesenheitsqualität (durch) ...Freizeit-Infrastruktur (Sporthallen, Fitnessräume)</i> In Grafik (S. 45) keine Aussage über Größe und Form. Es ist zu prüfen, wie viele Sporthallen in den Quellschulen gegeben sind und wie das im jeweiligen Campus gleichwertig (besser gesteigert) abgebildet werden kann. Sportorte zur Freizeitgestaltung müssen zusätzlich zu regulären Kapazitäten im Rahmen des Unterrichts vorhanden sein Für die Neueinstellung von Funktions- und Entscheidungsträgern muss ein „selbstverständlich positives Bild von Sport und Bewegung in der Gesellschaft und eine ganzheitliche Förderung des Menschen“ genauso gegeben sein wie das Bekenntnis zur Förderung inklusiver Bemühungen und der Gleichberechtigung und Gleichbehandlung der Geschlechter. Bereits tätige Funktions- und Entscheidungsträger sind entsprechend fortzubilden. In den Ausführungen zum Campus West (S. 18) und Süd (S. 25) wird Sport erwähnt, nicht jedoch für Nord und Ost (S. 28), obwohl dort die Bereiche Gesundheit, Pflege und Soziales diesen Anteil unbedingt herausfordern. Das wäre nachzubessern und es müsste sicher gestellt werden, dass im Planungsprozess Mitarbeiter/innen mit entsprechender Expertise beteiligt sind, da dieser bereits seit mehr als</p>	
--	---	--

		<i>zwei Jahren läuft (ab 14.01.2020 Facharbeitsgruppen aus Lehr- und Leitungskräften).</i>	
--	--	--	--

## 2. Rückmeldungen zu Einzelaspekten

Pkt.		<b>Bezugspunkt (Seite und Zeile)</b>  <small>[bitte unbedingt in Reihenfolge eintragen!]</small>	<b>Schulnummer und/ oder Name der beteiligten Institution</b>	<b>Kommentar/ Frage der beteiligten Institution</b>	<b>Kommentierung SKB</b>
<b>1 Ausgangslage</b>					
1.1	Zentrale Anforderungen und Ist-Stand...	S. 2 unten	364 - IKS	Evtl. mit VZK arbeiten statt Schüler:innenzahl? Könnte klarer sein bezüglich der Größe?	Die Verwendung der Anzahl der Klassenverbände bietet sich in der Berufsbildung nicht an, da sich die Richtfrequenzen einzelner Bildungsgänge z.T. sehr stark unterscheiden.
1.2	Übersicht über Berufsbereiche...	Zuordnung  S.4, Tabelle	603 (SZ Blumenthal)  601 (SZ ALS)	Auf Seite 5/6 fehlt die Fußnote 2 für die Werkstufe Blumenthal  Begrifflichkeit, 601 <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Architektur, Bautechnik, Gestaltung</li> </ul> Vollständigkeit <ul style="list-style-type: none"> <li>○ BGY fehlt; FOS13 fehlt</li> </ul>	Wurde korrigiert  Wurde korrigiert
1.3	Überregionale Beschulung	durchgängig	601 (SZ ALS)	Um den Campus Blumenthal für SuS der vollzeitschulischen Bildungsgänge attraktiv zu machen, braucht es eine stark verbesserte ÖPNV Anbindung	Die SKB teilt die Auffassung. Aus diesem Grund ist das Referat 50 in dieser Fragestellung mit

					der SKUMS im Gespräch. Ziel ist eine optimale Anbindung des ÖPNV an die einzelnen Campus.
1.4	Prognosen der Entwicklung...	S. 7 Zeile 12 ff.  S. 8, Zeile 15	359 (SZ Einzelh.& Logistik)  359 (SZ Einzelh.& Logistik)	<p>Die Anzahl der prognostizierten Ausbildungsverträge steigt, wobei es zu einer Verschiebung vom Bereich Einzelhandel zum E-Commerce kommen wird. Durch die Zunahme von Multichannel-Vertriebsstrukturen, verschwimmen die Grenzen zwischen Einzelhandel und E-Commerce zunehmend.</p> <p>Ausreichende Platzkapazitäten schaffen, um Kaufleute für E-Commerce als Zukunftsfeld und zur Abrundung des bestehenden Bildungsangebotes auch hier zu beschulen.</p> <p>Unter einer inklusiven Beschulung ist zu verstehen, dass grundlegende Bedingungen für alle Schüler*innen geschaffen werden, die ein bedürfnisorientiertes Lernen ermöglichen. Aus sonderpädagogischer Perspektive werden die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Werkstufenschüler*innen in dem Konzept (Cluster-Konzept, 3.1) zu wenig berücksichtigt.</p>	<p>Wurde im Schulstandortplan in Anlage 5 unter „zukünftige Entwicklungen im Berufsfeld aufgenommen</p> <p>Der Impuls wird dankend angenommen und ein separater Absatz im Fachraumkonzept eingefügt. Die Fachaufsicht wird diesen Aspekt in der Phase 0 für den Umzug der Schule 359 aufgreifen. Um die Bedarfe der Schule 359 räumlich</p>

		S. 7	361 (SZG)	<p>Infrastruktur (S.7): Schulverpflegung</p> <p>Bei der Schulverpflegung, egal ob in Mensen oder am Imbiss, sollten die Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (Ernährungspyramide) <a href="https://www.dge.de/">https://www.dge.de/</a>, sowie von BioStadt Bremen <a href="https://www.biostadt.bremen.de/biostadt/aktionsplan-2025-9286">https://www.biostadt.bremen.de/biostadt/aktionsplan-2025-9286</a> und FairTrade Anwendung finden: regionale und ökologische Qualität, fair produzierte Importe, wenig oder keine Snacks und Fertiggerichte und Kleinstverpackungen, Schwerpunkt auf frischem Obst und Gemüse, Getreide und Hülsenfrüchte, frei zugänglicher Wasserspender etc. Zusätzliches Expertenwissen ist bei der Verbraucherzentrale Bremen und beim Bremer Informationszentrum für Menschenrechte <a href="https://www.bizme.de/handel/">https://www.bizme.de/handel/</a> abrufbar.</p>	<p>angemessen abzubilden, bedarf es dann einer Konkretisierung durch die Schule.</p> <p>Der Impuls wird dankend angenommen und bei der Umsetzung der Campusplanung berücksichtigt.</p>
1.5	Auswirkungen der Schulstandortplanung...	S. 9, Zeile 16	359 (SZ Einzelh.& Logistik)	<p>Trotz kurzfristiger Notwendigkeit ist bisher keine Planung für die Verlegung von 359 erfolgt.</p> <p>Die Beschulung der Schüler:innen der BBS darf nicht unter den Erfordernissen der Allgemeinbildung leiden.</p>	<p>Die Fachaufsicht informiert die Schule wöchentlich über die dynamische Entwicklung in Bezug auf den Umzug.</p>

		8, Zeile 23ff. + 9, Zeile 20-24	359 (SZ Einzelh.& Logistik)	Eine knappe Verdoppelung der SuS-Zahlen innerhalb von drei Jahren: Werden die bestehenden Werkstufen vergrößert oder werden an allen Campus neue Werkstufen gegründet?	Die Bedeutung, der Platz- sowie der Personalbedarf in den Werkstufen steigt. Die SKB plant den Platzbedarf der Werkstufen ein und entwickelt parallel Konzepte zu Verbesserung der Personalsituation in inklusiven Bildungsgängen.
1.6	Baulicher Zustand...				

Punkt		Bezugspunkt (Seite und Zeile) <small>[bitte unbedingt in Reihenfolge eintragen!]</small>	Schulnummer und/ oder Name der beteiligten Institution	Kommentar/ Frage der beteiligten Institution	Kommentierung SKB
<b>2 Aktuelle Entwicklungsprojekte und -perspektive</b>					
2.1	Leitgedanken und Campus-Konzept	2.1 Seite 11	618 Walle	<p>Welche Bildungsgänge werden am neuen Schulstandort wie unter den dort zusammenarbeitenden Schulen aufgeteilt? Wir befürchten vor allem mögliche Reibungspunkte mit der Inge-Katz-Schule im Vollzeitbereich. Das Kollegium wünscht sich eine frühzeitige und transparente Prozessbegleitung durch die SKB unter Einbeziehung des Kollegiums.</p> <p>Nicht nachvollziehbar ist die Aufteilung des Gesundheitsbereichs auf nach wie vor zwei Standorte (Blumenthal und neuer Campus Ost).</p>	<p>Der Schulstandortplan wurde um den Bedarf einer Moderation ergänzt. Sobald sich die Pläne für den Campus Ost konkretisieren, werden Leitungs- und Lehrkräfte beider berufsbildenden Schulen zu Arbeitsgruppen eingeladen, um Sorgen und Fragestellungen gemeinsam zu erörtern.</p> <p>Die Einrichtung eines Campus Nord in Blumenthal ist im Koalitionsvertrag festgelegt und sowie Gegenstand diverser Senatsbeschlüsse. Neben den politischen Grundsatzbeschlüssen sprechen auch die Notwendigkeit einer ausgewogenen Verteilung</p>

		S. 11 Zeile 32 ff.	GEB BBS (Gesamtelternbeirat Berufsbildende Schulen)	b) und c) werden begrüßt. Zu a): Doppelangebote abzubauen und zentrale statt dezentrale Strukturen zu schaffen, wird diejenigen SuS davon abhalten, die Angebote anzuwählen, die noch nicht fest entschlossen sind, diesem Berufszweig nachzugehen, sondern die bei einem vertretbaren Weg sich für beispielsweise das Berufliche Gymnasium Gesundheit entscheiden, um „mal zu schauen, ob Gesundheit etwas für sie ist“. Bei längerem Weg werden diese SuS vermutlich dann doch eher den allgemeinbildenden Weg wählen, zumal die Interessenten erst 15-16 Jahre alt	von Campus auf das gesamte Stadtgebiet sowie der Fachkräftemangel im Bereich Soziales/ Gesundheit für eine Verortung sowohl in Blumenthal als auch im Bremer Osten. Siehe Eingabe der Ortsbeiräte im Bremer Osten.  Im Vergleich zu Flächenländern sind sämtliche Schulstandorte in den Grenzen der Stadtgemeinde Bremen exzellent, überaus schnell und mit dem ÖPNV auch komfortabel und umweltschonend erreichbar. In Nds. müssen nicht selten 30-50 Km Fahrweg zurückgelegt werden, um ein Bildungsangebot in der gewünschten Fachrichtung wahrnehmen zu können.
--	--	--------------------	--	--	--

		S. 11, Zeile 8	359 (SZ Einzelh.& Logistik)	<p>sind.</p> <p>Zu d): Siehe Anmerkungen zu 2.3.</p> <p>Im Einzelhandel können durch direkte räumliche Nähe von 359 und dem SZ Bördestraße Synergieeffekte, zum Beispiel bei der Nutzung handlungs- und praxisorientierter Lernorte (z.B. Verkaufsstudio), genutzt werden. Im Bereich Logistik wären Synergieeffekte mit der GAV möglich.</p>	Kenntnisnahme und Registrierung für Umsetzung des Campus West
2.2	Zeithorizont				
2.3	Umsetzungsstand aktueller Projekte...	S.25, Z.2	369, TBZ Mitte	<p>Die vorhandene ÖPNV-Anbindung müsste verbessert bzw. näher an das Tabakquartier herangeführt werden.</p> <p>Umsetzungsstand und Planungen</p> <p>Die angeführte abgestimmte gemeinsame Planung von berufsbildenden und allgemeinbildenden</p>	<p>Das Referat 50 ist mit den zuständigen Ressorts in dieser Fragestellung im Gespräch und unterstützt das Anliegen.</p> <p>Die Nachnutzung der Gebäude ist ein wichtiges Anliegen in Bremen, kann jedoch im Rahmen der Schulstandortplanung nicht</p>
		2.3.1 Campus Nord	PR-S		

		2.3.2 Campus West	PR-S	<p>Schulen klingt zunächst überzeugend, ist aber bei näherem Hinsehen nicht sehr aussagekräftig, bzw. noch unzureichend durchdacht. So ist im Bereich der Gründungsschulen für den Campus Nord die Nachnutzung für das SZ Vegesack und die BBS für Metalltechnik nicht geplant, während für das SZ ALS zwar der Umsetzungszeitraum 2024-2027 beschrieben wird, für die Nachnutzung jedoch nur eine neu zu gründende Oberschule avisiert ist. Einzig für das SZ Blumenthal ist mit der ansässigen Oberschule eine abgestimmte Nachnutzung vorgesehen.</p> <p>Hier werden die Bildungsgänge gebündelt, die zuvor an fünf Standorten verteilt waren. Neben dem Aspekt der längeren Wege für eine Vielzahl von Personen bleibt bei dem dezentralen Ansatz auch das verbindende Element der gemeinschaftlich genutzten</p>	<p>für jeden Standort über Jahre im Voraus verbindlich festgelegt werden.</p> <p>Die Interpretation des PR-S zur Nutzung von Synergieeffekten wird zur Kenntnis genommen, widerspricht jedoch den Rückmeldungen der Schulen und der Einschätzungen der Schulraumplaner, um nur einige zu nennen.</p>
--	--	-------------------	------	---	--

		2.3.4 Seite 28	618 Walle	<p>Infrastruktur kritisch zu hinterfragen. Denn sollten schwerpunktmäßig die Sporthallen sowie das Mensa- und Freizeitangebot gemeinsam genutzt werden, dann bliebe von den in 2.1 geäußerten Triebfedern für das Campus-Konzept nicht mehr viel übrig, abgesehen von den Wirtschaftlichkeitsaspekten im Bereich der Versorgungsinfrastruktur.</p> <p>Das Kollegium der GyO (Allgemeinbildung) hält es für dringend notwendig, dass eine frühzeitige und transparente Prozessbegleitung durch die SKB unter Einbeziehung des Kollegiums stattfindet.</p> <p>Dabei müssen die Auswirkungen auf die Bildungslandschaft im Bremer Westen Berücksichtigung finden und frühzeitig, unter Einbeziehung aller Beteiligten, Perspektiven entwickelt werden. (Vgl. Anlage)</p>	Die Schulbauplaner bei der Senatorin für Kinder und Bildung und das für die Allgemeinbildung zuständige Fachreferat beziehen die Anregungen der GyO ein.
--	--	-------------------	-----------	---	--

		S. 13 Zeile 1-2	Gesamtelternbeirat BBS (GEB)	Campus Nord: Überlastung der öffentlichen Verkehrsmittel befürchtet	Die SKB teilt die Einschätzung des GEB. Aus diesem Grund ist das Referat 50 in dieser Fragestellung mit der SKUMS im Gespräch. Ziel ist eine optimale Anbindung des ÖPNV an die einzelnen Campus.
		S. 18 ff.		Campus West: Überlastung der öffentlichen Verkehrsmittel (schon jetzt ist die 10 vom Bahnhof teilweise bei Schulbeginn so voll, dass kein Fahrgast mehr einsteigen kann)	
		S. 25 Zeile 2		Campus Süd: Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln scheint vorteilhaft	
		S. 28 Zeile 6-10		Campus Ost: Überlastung der öffentlichen Verkehrsmittel	
		S. 28 Zeile 6-9		Campus Ost: Das Könecke-Quartier ist aufgrund seiner Verkehrsanbindung und Entfernung zur Innenstadt zu bevorzugen.	
		S. 13	SZ ALS (601)	„Neben den Bereichen Hauswirtschaft, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege des Schulzentrums Blumenthal sollen auf dem Campus die	Wurde korrigiert

		S. 15	SZ ALS (601)	<p>Bildungsgänge für handwerksnahe Berufsbilder aus den Berufsfeldern Bau-, Metall und Elektrotechnik verortet werden.“</p> <p>Es fehlen die Vollzeitschulische Bildungsgänge!</p> <p>Es fehlen die Profile Gestaltung und Architektur!</p> <p>Vollzeitschulische Bildungsgänge kommen zu kurz: Text jetzt: „Zudem bietet die Schule eine Reihe vollschulischer Bildungsgänge von der Werkschule bis zum Beruflichen Gymnasium.“</p> <p><u>Besser:</u> „Das Angebot der vollschulischen Bildungsgänge reicht von der Werkschule über die Berufsfachschule, die Fachoberschule bis zum Beruflichen Gymnasium.“</p> <p>Es fehlen: Bibliothek, Mensa, Sporthalle</p>	Wurde korrigiert und ergänzt.
--	--	-------	--------------	---	-------------------------------

		S.28	SZ ALS (601)	<p>“Der Standort an der Alwin-Lonke-Straße soll nach der Verlagerung der berufsbildenden Schule von einer neu zu gründenden Oberschule nachgenutzt werden“</p> <p><u>Besser:</u> „Der Standort an der Alwin-Lonke-Straße soll nach der <u>vollständigen</u> Verlagerung der berufsbildenden Schule von einer neu zu gründenden Oberschule nachgenutzt werden“</p> <p>Doppelstrukturen als einmalige Ausnahme?</p> <p>„Hier entstehen zwar mit Blick auf die Bildungsgänge des Schulzentrum Blumenthal als einmalige Ausnahmen des Campus-Konzepts Doppelstrukturen in der Stadtgemeinde Bremen, die jedoch angesichts der großen räumlichen Distanz zwischen Blumenthal und Sebaldsbrück und der hohen Bedeutung der Erzieher:innenausbildung als vertretbar bewertet</p>	Zu Klarstellung wurden die Bereiche Gestaltung und Architektur auf Seite 13 im Schulstandortplan ergänzt.
--	--	------	--------------	---	---

		S. 18., Zeile 1 ff	359 (SZ Einzelh.& Logistik)	<p>werden.“ Aus diesem Satz könnte man folgern, dass Gestaltung am Campus Nord nicht vorgesehen ist, da hier von einmaligen Doppel-Strukturen gesprochen wird. Bei der Beschreibung des Campus Nord wird nur von „Bildungsgänge für handwerksnahe Berufsbilder aus den Berufsfeldern Bau-, Metall und Elektrotechnik“ gesprochen.</p> <p>Bei der Planung des Campus-West sind die Grundidee und Zielsetzungen des Campus-Gedankens nicht direkt erkennbar. Insbesondere fehlt es an einem entsprechenden Grundstück zur sinnvollen Umsetzung.</p> <p>Inwieweit werden bei der Verlegung von BBSen, z.B. von Ost oder Nord nach West, die Bedarfe an Schulplätzen insbesondere in den Vollzeitbildungsgängen, z.B. ZHH, Werkstufe, BO oder PK, an</p>	<p>Die Fachaufsicht informiert die Schule wöchentlich über die dynamische Entwicklung in Bezug auf den Umzug.</p> <p>Die Bedarfsplanung der SKB bezieht die genannten Faktoren ein.</p>
--	--	--------------------	-----------------------------	--	---

		S. 28-30	364 - IKS	<p>den vorherigen Schulstandorten berücksichtigt?</p> <p>Bei SZ Walle steht „Die Schule wird... konstruktiv und kooperativ begleitet“.</p> <p>Wir wünschen hier ebenfalls die Begleitung für die IKS, besonders aber im Hinblick auf den Campus gemeinsam mit dem SZ Walle. Themen sind dabei die BGs (neben BGY und FOS auch AVBG inklusive Gesamtblick auf die Werkstufen in Bremen), die zukunftsgerichtete Arbeitsmarktpolitik im Blick..., die Synergien durch Freizeit- und Versorgungsinfrastruktur etc. Die Schaffung von Transparenz halten wir hier für einen wesentlichen Erfolgsfaktor bei der Umsetzung.</p>	Wurde ergänzt
2.4	Berufsschulstandorte mit aktuellen...	S. 18, Zeile 20-23	359 (SZ Einzelh.& Logistik)	<p>Wo sollen Sporthallen gebaut werden, um die vielen neuen SuS zu bedienen?</p> <p>Freizeitangebote müssen, insbesondere für die</p>	Die genaue Verortung von benötigten Sporthallen ist Teil der Phase 0-Planung.

				Bildungsgänge mit SuS mit höherem Unterstützungsbedarf, auch ausreichend große Frei- und Außenflächen beinhalten, die gefahrlos betreten werden können (nicht angrenzend an Industrieflächen oder große Straßen ohne Abgrenzung)	Die SKB dankt für den inhaltlichen Hinweis. Er wurde im Fachraumkonzept unter Punkt 11 ergänzt.
--	--	--	--	--	---



		S. 34, Z 1-3	369 TBZ Mitte	Bei den Planungen müssen auch die spezifischen räumlichen Bedürfnisse der allgemeinbildenden Fächer berücksichtigt werden.	Leitkonzept ist aber fraglos die Lernfeldorientierung.  Die räumlichen Bedürfnisse der Kolleg*innen in den allgemeinbildenden Fächern werden zukünftig ebenso wie die Bedürfnisse in Bezug auf die Lernfelder berücksichtigt.
3.2	Anforderungen an zukunftsfeste...	3.2 Punkt 7 Akustik S.40  3.2 Punkt 3 Separees	603 (SZ Blumenthal)  603 (SZ Blumenthal)	Einsatz von Wandabsorbieren, Akustikbildern, Teppich und/oder ähnlichen Möglichkeiten zur Verbesserung der Akustik? Evt. könnte ein Akustiker zur Unterstützung/Beratung hinzugezogen werden.  Einsatz von (ausreichend) (mobilen) schallisolierten Arbeitskabinen für Lehrer (Einzelkabinen zum Arbeiten und Telefonieren), für Schüler (Stillarbeit), für Lehrer-SchülerInnen Gespräche, für Kleingruppenarbeit? (nach kurzer Recherche findet	Der Aspekt der akustischen Gestaltung ist Teil des Fachraumkonzepts und wird in den jeweiligen Planungen der Phase 0 berücksichtigt.

		Seite 35	618 Walle	<p>man z.B. solche oder ähnliche Optionen:  <a href="https://www.mute-labs.com">https://www.mute-labs.com</a></p> <p>Das Kollegium spricht sich für eine personell, materiell und räumlich voll ausgestattete Möglichkeit zur Erteilung von Schulsport für alle an den Campus Ost übersiedelnden Klassen aus, insbesondere vor dem Hintergrund der Schwerpunkte Gesundheit, Pflege und Soziales.</p>	<p>Die Planungen zum Schulsportangebot spielen eine wesentliche Rolle bei der Planung der Berufsbildungscampus und werden angemessen berücksichtigt.</p>
		Seite 37	359 (SZ Einzelh.& Logistik)	<p>Die SuS der Werkstufe benötigen große Klassenräume (min 64qm), um eine gute Mobilität auch für bewegungseingeschränkte oder körperbehinderte Menschen (z.B. Rollstuhlfahrer) und die Nutzung deren Hilfsmittel (Stehständer, Gehwagen, Pflegebett usw.) im Klassenverband zu gewährleisten.</p>	<p>Der Impuls wird dankend angenommen. Die Fachaufsicht wird diesen in der Phase 0 für den Umzug der Schule 359 aufgreifen.</p>

				<p>Klassenraum im Erdgeschoss ist auf Grund der Barrierefreiheit und im Falle einer Evakuierung notwendig. In angespannten Situationen oder Eskalation im Verhalten ist das schnelle und direkte Aufsuchen einer reizarmen Umgebung (Schulhof, Schulgarten, Naturflächen) von großer präventiver oder intervenierender Bedeutung.</p>	
		Seite 38 Zeile 32		<p>Eine dezentrale, ruhige Lage mit direktem Zugang zu einer Grünfläche innerhalb der räumlichen Anordnung ist auf Grund der Heterogenität der Behinderungsbilder der SuS notwendig (z.B. Menschen mit Autismus Spektrum Störung, Psychotiker, ADHS).</p>	<p>Der Impuls wird dankend angenommen. Die Fachaufsicht wird diesen in der Phase 0 für den Umzug der Schule 359 aufgreifen.</p>
		Seite 39 Zeile 8			
		Seite 39 Zeile 15		<p>Welche Form des Therapieraums wird beabsichtigt?</p>	<p>Die Art des Therapieraums und die erforderliche Ausstattung wird in der Phase 0 für den Umzug der Schule</p>

				Zur sonderpädagogischen Förderung wünschen wir uns einen Snoezelenraum sowie einen gepolsterten Raum zum Abbau von Aggressionen (optional mit Boxsack).	359 aufgreifen und berücksichtigt.
3.3	Generalisierter Lern-Cluster-Entwurf		603 (SZ Blumenthal)	Parken: Möglichkeiten zum Laden von E-Autos und E-Rädern	Dieser Impuls wird von der SKB bei den Gesprächen mit SKUMS eingebracht.

Pkt.		Bezugspunkt (Seite und Zeile) <small>[bitte unbedingt in Reihenfolge eintragen!]</small>	Schulnummer und/ oder Name der beteiligten Institution	Kommentar/ Frage der beteiligten Institution	Kommentierung SKB
<b>4 Zusammenfassung</b> <b>5 Anlagen</b>					
4	Zusammenfassung				
5	Anlagen				
	Anlage 1				
	Anlage 2				
	Anlage 3				
	Anlage 4				
	Anlage 5			Im Fachraumkonzept wird als spezielle pädagogische Raumanforderung für die ZHH das Großraumbüro genannt. Gleichzeitig heißt es in der Ausgangslage (S.2) "Dort wo eine Dezentralisierung von computergestützten Tätigkeiten (...) möglich ist, werden Bürolandschaften verkleinert und in den digitalen Raum verlegt." Dies steht in Widerspruch. Das Großraumbüro wird zukünftig mehr und mehr verschwinden und sollte damit kein Maßstab für Unterrichtsräume der Zukunft sein. Das Großraumbüro/Lernbüro ist somit auch für die ZH kein sinnvolles Raumkonzept mehr, da hier das selbstorganisierte Arbeiten in kleinen Teams im Fokus steht. Vielmehr besteht die Notwendigkeit von Differenzierungsräumen/Satellitenräumen in denen die Kleingruppen konzentriert arbeiten	Die SKB dankt für den Hinweis. Das Großraumbüro wurde im Fachraumkonzeptionen des Berufsbereichs „Wirtschaft, Verwaltung und Logistik“ gelöscht.

				können und Klassen-/Besprechungsräumen für Plenumsphasen.“	
	Anlage 6	S. 1 Bild B S. 2 Bild A, B S. 3 Bild A, B, C  <hr/> S. 7 Bild A S. 16 Bild C	Gesamt Elternbeirat BBS	Auf den Fotos wurden z.B. Treppen gezeigt (Gesamtschule in Melsungen, Internation School in Ikast, Campus in Orebro, Laxeum Schravenland in Schiedam), wo die Schüler sitzen. Dies ist für Bremen mit seinem feuchten Wetter keine Option, da die Treppen durch das Betreten mit feuchten Schuhen verschmutzt sein dürften.  <hr/> Besser kleine abgeschlossene Inseln. Gerade bei Gruppenarbeiten muss man evtl. auch Unterlagen haben, so dass Tische auch für das freie Lernen in ausreichender Menge vorhanden sein sollten. Außerdem ist der Schallschutz sehr wichtig.	Die SKB dankt für die Hinweise des GEB.
	Anlage 7				

# Protokoll Abstimmung Schulstandortplanung zwischen SKB und SKUMS

Termin: 17.05.2022, 16:00-17:40 Uhr

Ort: Online-Meeting

Teilnehmende: Reuther, Iris, Prof. Dr. (SKUMS - SBD) - Einladung  
Bewernitz, Arend (SKUMS - 6)  
Kaal, Torsten (SKUMS - 61)  
Rennies, Sabine (SKUMS - 61)  
Stolle, Jan Dierk (SKUMS - 71)  
Koch, Klaus (SKUMS - FB02)  
Weller, Niels, Dr. (Bildung - 5)  
Stoessel, Udo (Bildung - 5)  
de Olano, Daniel (Bildung - 5)

TO P Nr.	Inhalte und Ergebnisse
1	<p><b><u>Formale und fachliche Beteiligung SKUMS an der Schulstandortplanung 2022 /Schulstandortentwicklung der berufsbildenden Schulen</u></b></p> <p>Die Schulstandortplanungen der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen unter Federführung SKB befindet sich im Beteiligungsverfahren mit den Beiräten. Die SOP ABS bekam bereits breite Zustimmung. Die SOE BBS wird am 18.5.22 in der Beirätekonzferenz vorgestellt. Die Kammerbeteiligung verläuft parallel.</p> <p>Im Mai 2022 finden auf Arbeitsebene für alle Planungsbezirke jeweils Abstimmungstermine (Regio-Runden) statt, die Ergebnisse werden in die Präzisierung der SOP ABS sowie in die SOEBBS aufgenommen.</p> <p>Für Juni/Juli 2022 ist eine Senatsbefassung mit beiden Dokumenten vorgesehen. Die Abstimmung hierzu findet in der SenkoSchuKi statt.</p> <p>SKUMS, vertreten durch SBD hat zu diesem Abstimmungstermin eingeladen und adressiert damit eine noch intensivere und frühere Beteiligung und formale Abstimmung der Schulstandortplanung und Schulstandortentwicklung sowohl mit der Stadtplanung und –entwicklung, als auch mit der Verkehrsplanung, um Potenziale und Hindernisse frühzeitig zu erkennen. Es wird vereinbart, dass die unter 2 festgehaltenen Ergebnisse in die weitere Planung einfließen.</p> <p>Es besteht Einvernehmen, die stattgefundenen Regio-Runden künftig halbjährig zu veranstalten, um die Vernetzung der Ressorts zu unterstützen.</p>

	<p>Außerdem besteht Einvernehmen, dass auf Fachbereichs- und Abteilungsleitungsebene mindestens jährlich ein Abstimmungstermin zu strategischen Themen und Projekten/Standorten durchgeführt wird und im Ergebnis verbindlich in den Standortplanungen beider Häuser verankert wird.</p>
2	<p><b><u>Rückmeldung zu strategischen Standorten (in den Planungsbezirken)</u></b></p>
	<p><b>Nord: Grundschule Steingutquartier/Am Wasser</b></p> <p>Ein neuer Grundschulstandort hat unmittelbar Einfluss auf das Stadtentwicklungsprojekt Steingutquartier. Es besteht noch keine Einigkeit darüber, ob die Schule am Wasser erweitert oder ein neuer Standort aufgebaut werden soll. Momentan kann von SKB keine abschließende Entscheidung für den Schulstandort getroffen werden. SKUMS sieht eine Neugründung nicht als Konkurrenz zur Erweiterung der Schule am Wasser und spricht sich dafür aus, im Planungsrecht, welches momentan erarbeitet wird, den Schulstandort in Anlehnung an die Gartenstadt Werdersee als Option einfließen zu lassen. SKB stimmt diesem Ansatz zu und wird dies entsprechend in der SOP ABS verankern.</p>
	<p><b>Nord: Programm Campus Nord/Berufsschulcampus BWK</b></p> <p>Der Standort ist relevant für die Erstellung eines neuen Rahmen- und B-Plans für den Gesamtstandort, sowie Teil der Förderkulisse Städtebaulicher Denkmalschutz. Teile von Blumenthal / BWK-Gelände befinden sich in der Beschlussfassung als umfassendes Sanierungsgebiet und in der Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“.</p> <p>Die Nachnutzung der verschiedenen Flächen, die durch die BBS geräumt werden, ist für die städtebauliche Entwicklung von großer Bedeutung. Eine Abstimmung zwischen SKB und Ref. 71 ist zum Beispiel bei der Nachnutzung der Schule an der Alwin-Lonke-Straße notwendig, um ggf. auch Potenziale für die Nahversorgung zu nutzen.</p>
	<p><b>West: Campus Überseestadt/Überseeinsel</b></p> <p>Der im Rahmenplan der Überseeinsel ausgewiesene Schulstandort ist eines der Schlüsselprojekte für die Überseestadt und hat sowohl für die Stadtentwicklung, als auch für die Politik große Bedeutung. Auch wenn eine Umsetzung bis zum Schuljahr 24/25 aufgrund diverser Problematiken nicht realistisch scheint, ist es für SKUMS bedeutsam, dass der Standort gemäß einer politischen Beschlusslage zur Rahmenplanung Überseeinsel (an der SKB beteiligt war) weiterverfolgt wird.</p> <p>SKB erläutert, da aufgrund des Zuwachses im OS-Bereich ab 2030 die Überlegungen die OS am Schulzentrum Utbremen zu verorten, als ergänzend angesehen werden können. Der Schulstandort in der Überseestadt soll weiterverfolgt werden und wird dementsprechend in der SOP ABS verankert. Da das Projekt für den Stadtteil von höchster Bedeutung ist, erwartet SKUMS eine Verständigung mit SKB und IB zu einer Realisierung deutlich vor 2030.</p>
	<p><b>West: Programm Campus West /Helmut-Schmidt-Schule/Ergänzung Standort GAV, Nachnutzung Standorte in Walle und Utbremen</b></p>

	<p>Der Grundstein für den Campus West ist mit Verortung der GAV und der Helmut-Schmidt-Schule in der Überseestadt gelegt worden. Die Freifläche bei der neuen GAV wird von SKUMS als ideal angesehen, um den Berufsschulcampus zu erweitern.</p> <p>Die Fläche hat ebenfalls für SKB Priorität, da diese für die erforderliche Infrastruktur der BBS genutzt werden könnte (Turnhalle, Mensa...). Der Zeitdruck zur Verwirklichung der neuen Berufsschulstandorte ist hoch, daher werden derzeit auch Anmietungen thematisiert. Nach Prüfung verschiedener Flächen durch IB sind jedoch Eigenlösungen im Zeitraum von 8-10 Jahren geplant.</p>
	<p><b>Ost: Schule an der Walseder Straße</b></p> <p>Die Neugründung der GS+OS an der Walseder Straße ist eine zentrale Herausforderung im Bezirk Ost. Die Größe des Grundstückes ist voraussichtlich nicht ausreichend für die Schulen und eine Turnhalle. Ggf. ist es notwendig ein Grundschulzug oder die Turnhalle anderweitig zu verorten. Ebenfalls müssen Einflüsse von Lärm und Verkehr sowie die Erschließung geprüft werden. Diese Hinweise sollen in die SOP ABS aufgenommen werden.</p>
	<p><b>Ost: Programm Campus Ost/Bereich Könecke/Coca-Cola</b></p> <p>Mit dem Campus Ost sollen die berufsbildenden Schulen einen adäquaten Standort bekommen. Vergaberechtlich werden derzeit von IB verschiedene Standorte geprüft. Favorisiert wird durch SKUMS und SKB eine Verortung auf dem ehemaligen Könecke-Areal, da die Anbindung an den ÖPNV als ideal angesehen wird und die Nutzung eine Bereicherung für Hemelingen darstellen würde. SKB wurde bereits von Wohninvest bzgl. der Nutzung des Areals angesprochen. SKUMS weist darauf hin, dass über eine Anmietungsoption hinaus auch ein Vorkaufsrecht der Stadtgemeinde Bremen für die Flächen besteht.</p> <p>Momentan wird eine städtebauliche Programmierung im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens für das Könecke-Areal erarbeitet, welche auch eine Schulnutzung enthält. SKB ist in die Abstimmung der Auslobung eingebunden und es sind verbindliche Vorgaben zu formulieren.</p>
	<p><b>Süd: Grundschule Vorderes Woltmershausen</b></p> <p>SKUMS betont noch einmal die Relevanz einer Grundschule im neuen Tabakquartier gemäß der mit SKB abgestimmten Rahmenplanung, um die dort aufkommenden Bedarfe künftig abdecken zu können. Der Standort wird entsprechend im B-Plan verankert.</p>
	<p><b>Süd: Programm Campus Süd/Berufsschulstandort Vorderes Woltmershausen (Abstimmung mit Stadt- und Verkehrsplanung)</b></p> <p>Bezüglich eines Berufsschul-Campus in Woltmershausen sind auf Grundlage des politisch beschlossenen Masterplanes Vorderes Woltmershausen verschiedene Flächen avisiert worden, da es keine freien Flächen der SWB gibt. Je nach Standort müssen die aktuellen Planungsstände städtebaulicher Entwicklungen und die Verkehrserschließung betrachtet werden.</p> <p>Eine zügige Realisierung ist seitens SKB notwendig, daher wird auch eine Umsetzung Zug um Zug in Betracht gezogen.</p>

	<p>Für SKUMS ist eine vollständige Verlagerung der Berufsschulen ins Tabakquartier nicht im Sinne der geplanten Nutzungsmischung und widerspricht in Teilen auch einer entsprechenden Erschließung. Deshalb wird eine Kombination zweier Standorte befürwortet. Hierzu kommen sowohl das Areal Weserkurier und ggf. auch ein Teilbereich des Bereiches Neustadtsgüterbahnhof (Peper) in Betracht. Allerdings sind hier enge zeitliche Bindungen an die Erschließungsplanung und Bauleitplanung zu berücksichtigen.</p> <p>SKUMS wird zeitnah erneut auf SKB und IB zugehen und die Rahmenbedingungen der Stadtplanung und der Verkehrsplanung zu den drei in Frage kommenden Standortoptionen verbindlich abstimmen.,</p>
	<p><b>Mitte: Bildungscampus Hulsberg, Nachnutzung Technisches Bildungszentrum (AFZ) Mitte</b></p> <p>Das AFZ (Standort und Gebäudebestand) hat für SKUMS eine große Bedeutung für die Innenstadtentwicklung und die künftige Verknüpfung der Bahnhofsvorstadt mit der Überseestadt. Für die Bahnhofsvorstadt sind zudem für die nächsten Jahre verschiedene Förderkulissen geplant. Eine Neustrukturierung der innerstädtischen Nutzungen ergibt voraussichtlich zukünftig ebenfalls einen erhöhten Bedarf an innerstädtischen Bildungsstandorten. Auch für diesen Standort ist eine Abstimmung zwischen den Ressorts erforderlich.</p>
3	<p><b><u>Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen</u></b></p>
	<p><b>Abstimmung Standortentwicklung und Nachnutzung der Berufsschulstandorte</b></p> <p>Es wird vereinbart, dass nach der Sommerpause auf Einladung von SBD eine Abstimmung zwischen SKUMS, SKB, IB und SF zur Standortentwicklung und Anmietungsstrategie für die BBS stattfindet.</p> <p>Die vorhandenen Standorte sind von zentraler Bedeutung für die Stadtentwicklung und sollen ebenfalls frühzeitig mit SKUMS abgestimmt werden. Sollte SKB Flächen nicht mehr benötigen, sollte der Gemeinbedarf der Stadtteile und die Umsetzung weiterer beschlossener Ziele der Stadtentwicklung an nächster Stelle stehen. Eine andere Verwertung sollte die letzte Option sein. Dieser Ansatz soll ebenfalls im Termin auf Einladung von SBD mit den Häusern erörtert werden.</p>
	<p><b>Positionierung SKUMS Abriss/Neubau</b></p> <p>SKUMS vertritt die Ansicht, dass sorgfältig darauf geachtet werden muss, an welchen Standorten neu gebaut wird und wieviel Bestandsentwicklung möglich ist. Zukunftsfähige Nutzungen müssen mit energiepolitischen Fragestellungen in einen Abwägungsprozess gebracht werden. Vorhandene Standards, Programme und Nutzungen stehen derzeit bei den zuständigen Häusern (SF, IB, SKUMS) auf dem Prüfstand.</p>
	<p><b>Abstimmung Senatsvorlage Schulstandortplanung 2022 zwischen SKB und SKUMS</b></p>

	<p>Die Senatsvorlage der Schulstandortplanung wird durch die SenKo SchuKi behandelt. Im Vorfeld werden die Dokuments unter Berücksichtigung des hier dokumentierten Gesprächsergebnisses in der Ressort AG abgestimmt.</p>
	<p><b>Vorgehen SOP 2024</b></p> <p>SKUMS schlägt eine frühzeitige Beteiligung an der nächsten Schulstandortplanung. In einem Jahr soll es einen weiteren Abstimmungstermin in gleicher Runde geben.</p>